

PROEFTUIN/TESTFALL KRANENBURG

ENTWICKLUNGSKONZEPT KRANENBURG 2020 ●
MASTERPLAN GRENZREGIO NIMWEGEN-KLEVE ●



Dezember
2009



StadtUmBau
Ingenieurgesellschaft mbH

Stadtentwicklung - Umweltplanung - Bauwesen
Architektur - Städtebau - Landschaftsplanung

PROEFTUIN / TESTFALL KRANENBURG

- Entwicklungskonzept Kranenburg 2020
- Masterplan Grenzregio Nimwegen - Kleve

Förderung:	Euregio Rhein-Waal Im Rahmen des People-III-People-Programms
Projekträger:	Gemeinde Kranenburg
Projektpartner:	Knooppunt Arnhem-Nijmegen Gemeente Groesbeek Stadt Kleve Gemeinde Kranenburg Gemeente Millingen aan de Rijn Gemeente Nijmegen Gemeente Ubbergen
Auftraggeber:	Gemeinde Kranenburg Der Bürgermeister
Auftragnehmer:	StadtUmBau GmbH Ingenieurgesellschaft für Stadtentwicklung, Umweltplanung, Bauwesen Architektur, Städtebau, Landschaftsplanung Basilikastraße 10, D- 47623 Kevelaer T. +49 (0)2832 / 972929 F. / 972900 info@stadtumbau-gmbh.de www.stadtumbau-gmbh.de
Bearbeitung:	Dipl.-Ing. Helmut Hardt Dipl.-Ing. Jan Peter Bertram Dipl.-Ing. Erik Spicker ing. Jeroen Hoebergen Hannah Baltés Stephan Aldenkirchs
Teil D in Kooperation mit:	Dr. Jacques van Dinteren Royal Haskoning bv / Nijmegen www.royalhaskoning.com

Inhaltsverzeichnis

TEIL A EINFÜHRUNG	1
1 Einleitung	1
2 Aufgabenstellung	1
TEIL B ANALYSEN	4
1 Allgemeine räumliche Einordnung	4
2 Siedlungsflächenentwicklung Kranenburg	7
3 Bevölkerungsentwicklung Kranenburg.....	15
4 Niederländische Bürger in Kranenburg.....	19
5 Grenzüberschreitender Immobilienmarkt.....	24
TEIL C ENTWICKLUNGSSTRATEGIE KRANENBURG 2020	29
1 Bevölkerungsprognosen	29
2 Siedlungsflächenbedarf	33
3 Soziale und technische Infrastruktur.....	39
4 Integrationskonzept	40
5 Gemeindeentwicklungsplanung Kranenburg 2020 – Überarbeitung 2009.....	51
5.1 Einleitung	51
5.2 Überprüfung der Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020	52
Bevölkerungsprognosen	52
Siedlungsflächenbedarf	55
Zentrale Entwicklungsvorschläge	57
Synopsis: Beschlussfassung Planungs- u. Umweltausschuss am 23.10.2008	70
TEIL D MASTERPLAN GRENZREGIO NIMWEGEN - KLEVE.....	85
1 Gesamträumliches Leitbild	85
2 Strukturkonzept: Entwicklungsachse Nimwegen-Kleve	87
3 Grundlagen der Masterplan-Projekte.....	88
4 Strategische grenzüberschreitende Projekte	90

Vorwort

Im Zuge der Haushaltsberatungen für das Jahr 2003 wurde die Idee geboren, ein Gemeindeentwicklungskonzept „Kranenburg 2020“ zu erstellen. In seiner Sitzung am 03.04.2003 hat der Rat der Gemeinde Kranenburg die Verwaltung beauftragt, den damit verbundenen Arbeitsumfang und die entstehenden Kosten zu ermitteln.

Im Rahmen der weiteren Beratung wurde die Notwendigkeit erkannt, das Projekt grenzüberschreitend anzulegen, um die Verflechtungen in die Niederlande und die Migrationsaspekte eingehend zu beleuchten. Zur Beurteilung dieser Aufgabenstellung konnten im weiteren Verlauf

- der Knooppunt Arnhem-Nijmegen,
- die Gemeente Groesbeek,
- die Stadt Kleve,
- die Gemeente Millingen aan de Rijn,
- die Gemeente Nijmegen und
- die Gemeente Ubbergen

als Projektpartner gewonnen werden.

Im Frühjahr 2004 wurde schließlich die StadtUmBau GmbH aus Kevelaer mit der Erstellung des Entwicklungskonzeptes „Proeftuin/Testfall Kranenburg“ beauftragt.

Erste Ergebnisse und Entwürfe wurden dem Gemeinderat im Dezember 2004 und den beteiligten Projektpartnern im April 2005 vorgestellt. Ursprünglich war vorgesehen, das Entwicklungskonzept noch im Laufe des Jahres 2005 zu beraten und zu beschließen. Aufgrund des Umfangs der behandelten Themenfelder wurde schnell deutlich, dass den Projektpartnern und den politischen Gremien ausreichend Raum für Diskussionen und Beratungen eingeräumt werden muss.

Im Laufe des Jahres 2006 wurden Vorschläge und Stellungnahmen der Projektpartner, der Öffentlichkeit und der Ratsfraktionen gesammelt und in Form einer Synopse zusammengetragen.

In seiner Sitzung am 01.03.2007 hat der Planungs- und Umweltausschuss beschlossen, vier Arbeitsgruppen zu bilden, um das Gemeindeentwicklungskonzept Kranenburg 2020 weiter zu diskutieren und auszuarbeiten. Folgende Arbeitsgruppen wurden interfraktionell gebildet:

- 1.) Wohnbauentwicklung und Bevölkerungsentwicklung
- 2.) Gewerbeflächen und Infrastruktur
- 3.) Freizeit und Tourismus
- 4.) Schule, Bildung und Integration

Die vorgenannten Arbeitsgruppen haben in der Zeit von März 2007 bis Anfang 2008 getagt. Die Zusammenstellung der Ergebnisse der interfraktionellen Arbeitsgruppensitzungen sowie die abschließenden Stellungnahmen der einzelnen Fraktionen wurde im Juni 2008 zusammengestellt. Hierauf aufbauend wurde die Synopse über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen

und den Stellungnahmen der Ratsfraktionen überarbeitet und in der Planungs- und Umweltausschusssitzung am 23.10.2008 zur Abstimmung gestellt.

Auf der Grundlage der Beschlussfassung vom 23.10.2008 wurde eine Ergänzung der Gemeindeentwicklungsplanung 2020 mit Stand 2009 formuliert. Diese Ergänzung sowie die Synopse über die Abstimmungsergebnisse wurde dem Kapitel C des Gesamtkonzeptes zugeordnet, damit der Entwicklungsprozess aufgrund der politischen Beratungen nachvollziehbar bleibt.

Nach abschließender Beratung des Masterplanes durch Projektpartner hat schließlich der Rat der Gemeinde Kranenburg in seiner Sitzung am 17.12.2009 das Entwicklungskonzept „Kranenburg 2020“ einschließlich dessen Fortschreibung sowie den Masterplan „Grenzregio Nimwegen-Kleve“ beschlossen.

TEIL A

EINFÜHRUNG



TEIL B

ANALYSEN

TEIL C

KRANENBURG 2020

TEIL D

MASTERPLAN GRENZREGIO

TEIL A EINFÜHRUNG

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 findet eine starke Migrationswelle niederländischer Bürger in den deutschen Grenzraum statt. Damit hat - planerisch gewollt oder ungewollt – eine starke Suburbanisierung aus dem Raum Nijmegen eingesetzt.

Auslöser für diese Entwicklung ist im Allgemeinen das anhaltend hohe Preisniveau bei Baugrundstücken und Immobilien auf niederländischer Seite sowie im Besonderen eine Änderung in der niederländischen Steuergesetzgebung, wonach Niederländer, die in Deutschland eine Wohnung oder ein Haus kaufen, unter bestimmten Bedingungen seit dem 1. Januar 2001 die Hypothekenzinsen teilweise mit der Einkommensteuer verrechnen können.

Von allen Gemeinden des Kreises Kleve sind die grenzüberschreitenden Verflechtungen in Kranenburg am stärksten. Nicht alle Verflechtungen und Migrationsaspekte wirken aber positiv auf die Gemeinde. So wirkt sich der relativ starke Zuzug niederländischer Bürger derzeit nicht stärkend auf die Versorgungs- und die Gemeinbedarfsstruktur sowie das soziale Zusammenleben aus. Kranenburg ist für viele Niederländer ein erschwinglicher Wohnstandort. Die übrigen Lebensbeziehungen, wie Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Kindergarten und Schule werden aber weiterhin überwiegend in den Niederlanden realisiert. Für die Kranenburger Bürger macht sich dagegen das steigende Preisniveau bei Baugrundstücken und Immobilien negativ bemerkbar.

2 Aufgabenstellung

Sowohl der Ort Kranenburg selbst, wie auch einige der kleineren Ortschaften weisen z.Zt. eine große Entwicklungsdynamik auf. Im Ort Kranenburg sind mehrere Planungen und Projekte in der Bearbeitung bzw. in der Realisierung. Ortskernnahe Flächenentwicklungen und Verkehrsprojekte werden zu neuen Entwicklungsimpulsen führen.

Daneben haben die grenzüberschreitenden Einflüsse aus dem Raum Nijmegen stark zugenommen. Sie werden die Entwicklung Kranenburgs maßgeblich mit beeinflussen. Die Einschätzung der Dynamik der grenzüberschreitenden Einflüsse hängt in starkem Maße von den Gesamtentwicklungen im Knotenpunkt Arnheim-Nimwegen und den allgemeinen wohnungsmarktpolitischen Rahmenbedingungen in den Niederlanden ab.

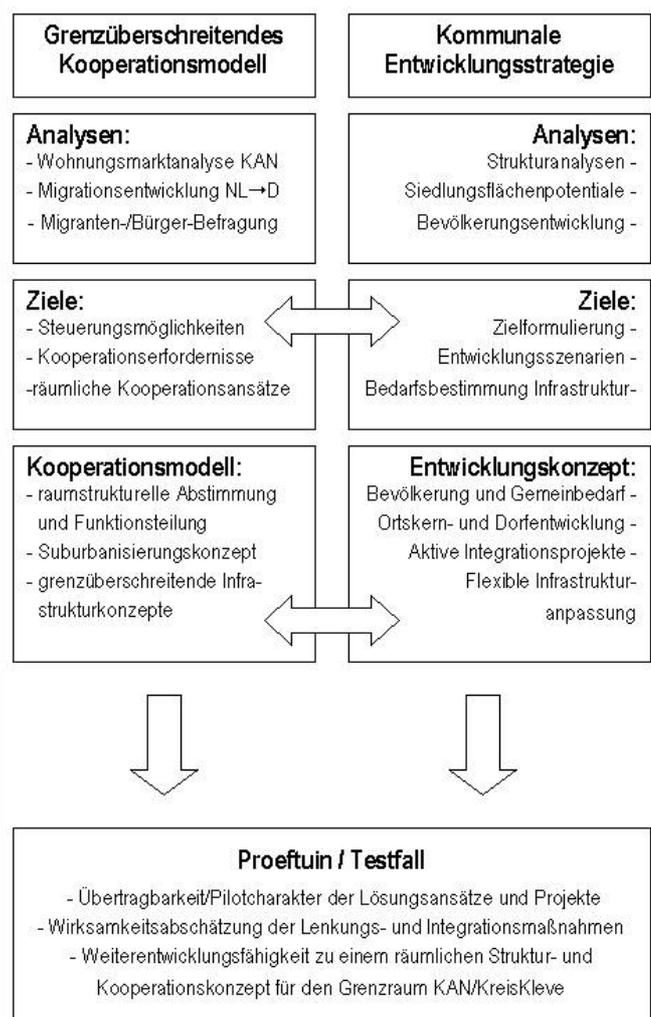
Die kommunale Entwicklungsstrategie muss sich daher maßgeblich auch mit externen, grenzüberschreitenden Einflüssen befassen, weshalb eine Einbettung in ein „grenzüberschreitendes Kooperationsmodell“ erforderlich ist. Losgelöste Ansätze können leicht ins Leere laufen. Für die Gemeindeentwicklung wichtige grenzüberschreitende Lösungsansätze und Projekte lassen sich nur gemeinsam umsetzen, unabhängig davon, ob der Kooperationspartner dann het KAN, die Provinzie Gelderland oder die direkten Nachbargemeinden sind. Auf der anderen Seite liegt es im Interesse der niederländischen Nachbarstädte, die Migrationsentwicklung lenkend zu begleiten und auch das deutsche Umland in die regionalen Überlegungen einzu beziehen.

Die „kommunale Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020“ soll in dieser Situation eine integrierte Betrachtung der externen und internen Entwicklungsimpulse und –hemmnisse vornehmen und auf dieser Basis eine (grenz-)übergreifende Gemeindeentwicklungsstrategie abbilden.

Die Bezeichnung der Gesamtstudie „Testfall/Proeftuin Kranenburg“ verdeutlicht, dass die Gemeindeentwicklungsstrategie Kranenburgs als Grundlage für ein größer angelegtes räumlich-strukturelles Konzept für den Grenzraum het KAN/Kreis Kleve dienen soll. Übertragbarkeit, Wirksamkeit und Weiterentwicklungsfähigkeit sind zudem die Prüfelemente, die aus der Einzelfallstudie den Testfall/Proeftuin machen.

Insgesamt soll Kranenburg 2020 als „Perspektiv-Planung“ der anzustrebenden kommunalen Gesamtentwicklung verstanden werden und als Leitlinie und Grundlage der gemeindlichen Entwicklungspolitik für die nächsten 15 – 20 Jahre dienen. Hauptzielsetzung ist die Bewältigung der demografischen und der migrationsbedingten Aufgaben sowie die darauf abgestimmte Erschließung der Siedlungsflächenpotenziale. Die Ergebnisse können zudem eine wichtige Grundlage für eine zukünftige Neuauflistung des Flächennutzungsplans sein.

Abbildung:
Bearbeitungsstruktur und –inhalte

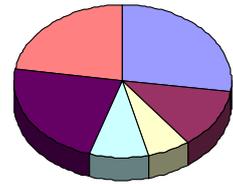


TEIL A

EINFÜHRUNG

TEIL B

ANALYSEN



TEIL C

KRANENBURG 2020

TEIL D

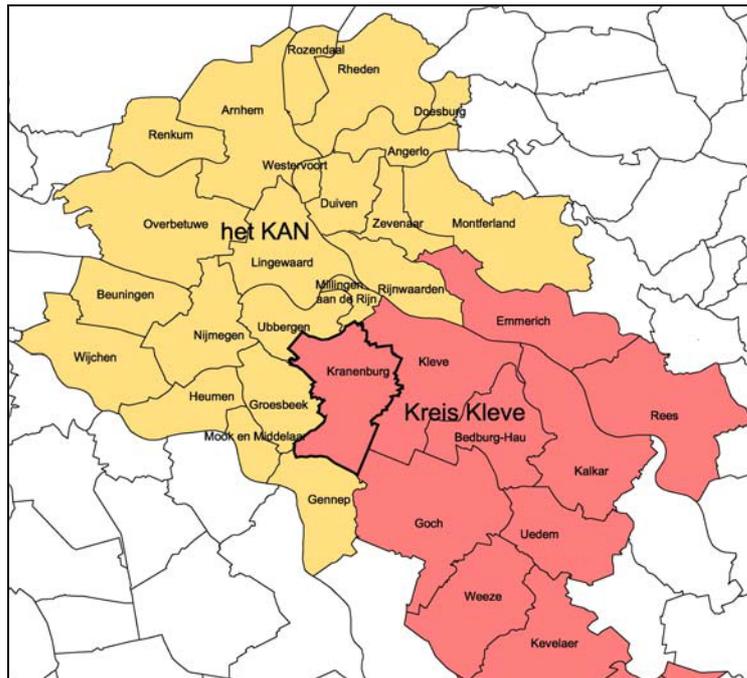
MASTERPLAN GRENZREGIO

TEIL B ANALYSEN

1 Allgemeine räumliche Einordnung

Kranenburg befindet sich im Nordwesten des Kreises Kleve und grenzt im Norden, Westen und Süden an die Niederlande. Die Nachbargemeinden sind auf deutscher Seite Kleve und Goch, auf niederländischer Seite Millingen a.d.R., Ubbergen, Groesbeek und Gennep.

Abbildung: Lageplan KAN-Gebiet und Nordkreis Kleve



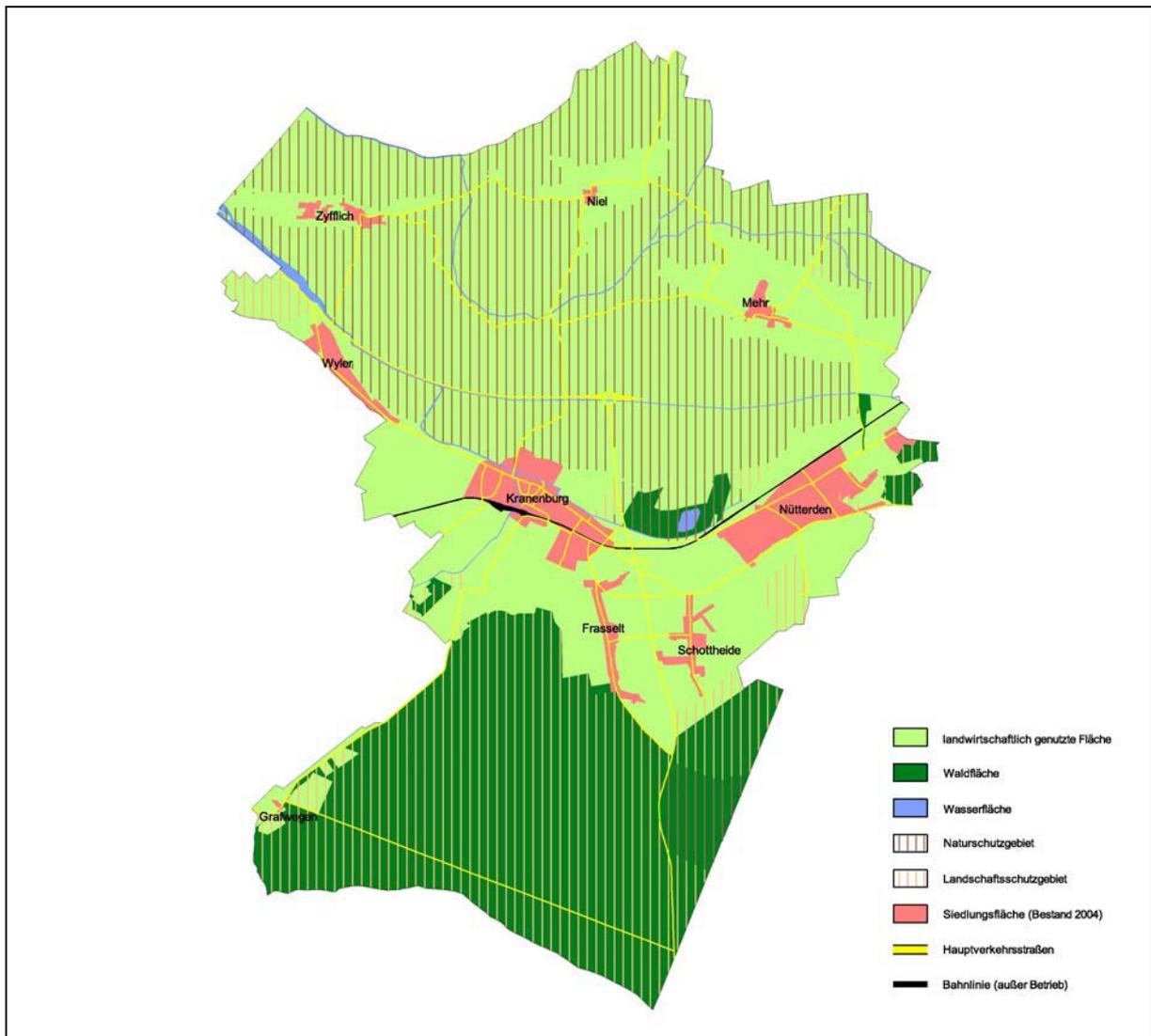
Die Gemeinde Kranenburg setzt sich aus den Ortschaften Kranenburg, Nütterden, Wyler, Zylflich, Mehr, Niel, Frasselt, Schottheide und Grafwegen zusammen.

Nijmegen ist mit einer Entfernung von ca. 12 km das nächstgelegene Oberzentrum. Die deutschen Oberzentren Krefeld und Duisburg befinden sich in etwa 70 km Entfernung.

Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) weist Kranenburg als Grundzentrum mit weniger als 10.000 Einwohnern im Versorgungsbereich aus. Die Gemeinde liegt an einer überregionalen Achse, die von Goch über Kleve nach Nijmegen verläuft.

Im Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf (GEP 99) sind die Siedlungskörper Kranenburgs und Nütterdens dem Allgemeinen Siedlungsbereich zugeordnet. In Nütterden befindet sich zudem ein Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB). Die übrigen Ortschaften und Kleinsiedlungen liegen innerhalb des Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereichs. Der gesamte Süden des Gemeindegebiets ist im GEP als Waldbereich dargestellt. Kranenburg gehört zu den walddreichsten Gemeinden in NRW. Weite Teile des nördlichen Freiraumbereichs sind mit der Zusatzfunktion „Schutz der Natur“ versehen.

Abbildung: Siedlungs- und Freiraumstruktur im Gemeindegebiet Kranenburgs 2005



- Die Gemeinde Kranenburg blickt auf eine mehr als 750-jährige Geschichte zurück. Der historische Ortskern und die mittelalterliche Stadtbefestigung gehören zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Zudem ist Kranenburg einer der ältesten Kreuzwallfahrtsorte Europas.
- Zu den wichtigsten neueren Projekten gehören die Nordumfahrung und die Sanierung des ehemaligen Willemse-Geländes. Auf dieser ehemaligen Gewerbefläche werden neue Wohngebiete in ortszentraler Lage entstehen.
- Die Bahnverbindung nach Kleve und Nimwegen wurde im Jahr 1991 eingestellt.
- Mit dem Ziel, die Stärken Kranenburgs noch besser herauszustellen und die Attraktivität zu steigern, wurde 2004 ein Gemeindemarketingprozess durchgeführt, der neben der Verwaltung auch die anderen relevante Akteure wie Gewerbe, Vereine, Verbände etc. einbezog. Ergänzend zum Gemeindemarketing wurde an einer lokalen Agenda 21 mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung gearbeitet.

Struktur und Aufgabengebiet von het KAN

Het KAN steht für „Knooppunt Arnhem-Nijmegen“ und stellt eine Organisation auf der Ebene zwischen Kommune und Provinz dar. Het KAN ist in verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Regionalpolitik aktiv, bei denen gemeindeübergreifende Strategien erforderlich sind. Diese Tätigkeitsfelder sind Raumordnung, Wohnungswesen, Wirtschaftsentwicklung, Umwelt sowie Verkehr und Transport. In der Organisation sind 21 Kommunen zusammengeschlossen.

Im Bereich der Raumordnung spielt der „Regionale Strukturplan“ eine zentrale Rolle. Durch ihn werden die Rahmenbedingungen für die Umsetzung regionaler Projekte wie etwa die Entwicklung von Wohn- oder Gewerbegebieten oder die Planung von Infrastruktureinrichtungen geschaffen. Der neue RSP befindet sich noch in der Aufstellung und wird voraussichtlich Anfang 2006 beschlossen werden. Der Betrachtungszeitraum des Regionalen Strukturplans umfasst ebenfalls die Jahre 2005-2020. Der Entwurf des RSP (Startnota) liegt seit März 2004 vor.

Abbildung: Bevölkerung und Bevölkerungsdichte (Einwohner/km²) im Kreis Kleve und im KAN-Gebiet (Stand:2004)

	Bevölkerung	Bevölkerungsdichte		Bevölkerung	Bevölkerungsdichte
Bedburg-Hau	12.813	209	Angerlo	4.918	162
Emmerich a.R.	29.390	367	Arnhem	141.529	1.390
Kleve	49.249	504	Montferland	35.322	321
Kalkar	14.050	159	Doesburg	11.500	885
Kranenburg	9.770	127	Duiven	25.714	726
Rees	22.502	205	Renkum	32.250	688
Nordkreis	137.774	262	Rheden	45.067	535
Goch	33.830	293	Rozendaal	1.509	54
Kevelaer	27.928	277	Westervoort	16.225	216
Uedem	8.474	139	Zevenaar	26.215	943
Weeze	10.194	128	Nord	340.249	592
Mittelkreis	80.426	209	Lingewaard	43.185	626
Geldern	33.861	349	Overbetuwe	42.281	370
Issum	12.173	223	Rijnwaarden	11.000	244
Kerken	12.812	220	Mitte	96.466	413
Rheurdt	6.660	222	Beuningen	25.432	543
Straelen	15.392	208	Groesbeek	19.055	431
Wachtendonk	7.819	163	Heumen	16.686	395
Südkreis	88.717	231	Mook en Middelaar	7.952	425
Kreis Kleve	306.917	249	Millingen a.d.R.	5.889	566
			Nijmegen	157.473	2.720
			Ubbergen	9.472	243
			Wijchen	39.985	569
			Süd	281.944	737
			het KAN	718.659	622

- Deutlich ablesbar ist die städtische und ländliche Prägung der verschiedenen Bereiche.
- Auffällig ist außerdem die sehr hohe Bevölkerungsdichte in Nijmegen und der niedrige Wert für Kranenburg - der niedrigste im gesamten Kreisgebiet.

2 Siedlungsflächenentwicklung Kranenburg

Bebauungspläne

Zur Erhebung verfügbarer Siedlungsflächenpotenziale wurden zunächst die vorhandenen rechtskräftigen Bebauungspläne der Gemeinde Kranenburg untersucht und in zwei Kategorien – bebaut und teilweise bebaut - unterteilt. Die Flächenreserven wurden für jeden einzelnen Bebauungsplan mit Hilfe der bestehenden Erhebung der Wohnflächenpotenziale ermittelt. Aus diesen wurden die **Nettowohnbauflächen (Summe aller Grundstücksflächen)** sowie die potenziell verfügbaren Wohneinheiten berechnet.

Alle im folgenden genannten Flächengrößen stellen Nettowohnbauflächen dar, d.h. die erforderlichen Erschließungsflächen sind bereits abgezogen.

Die Summe der innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne liegenden Wohnbauflächen beträgt 9,58 ha Nettowohnbauland. Umgerechnet in Wohneinheiten ergibt sich eine Zahl von 183. Hierzu wurden die zugrundegelegten durchschnittlichen Grundstücksgrößen aus der Wohnbaulanderhebung der Gemeinde übernommen. Die durchschnittliche Grundstücksgröße innerhalb der Bebauungspläne liegt bei ca. 500 m². Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Flächenausnutzung von 19 Wohneinheiten pro Hektar (WE/ha).

Satzungsbereiche (Innenbereich/Außenbereich)

Außerdem wurden die bereits ermittelten Flächenreserven innerhalb der Innenbereichs- und Außenbereichssatzungen aus der genannten Erhebung gezählt. Diese einzelnen Baugrundstücke wurden darüber hinaus digitalisiert, um die Gesamtfläche der Baugrundstücke berechnen zu können. Die Gesamtfläche beträgt für die Satzungsbereiche 6,15 ha Nettowohnbauland. Aus der Wohnbaulanderhebung der Gemeinde ergibt sich eine Zahl von 107 WE mit durchschnittlichen Grundstücksgrößen von über 600 m².

Flächennutzungsplan

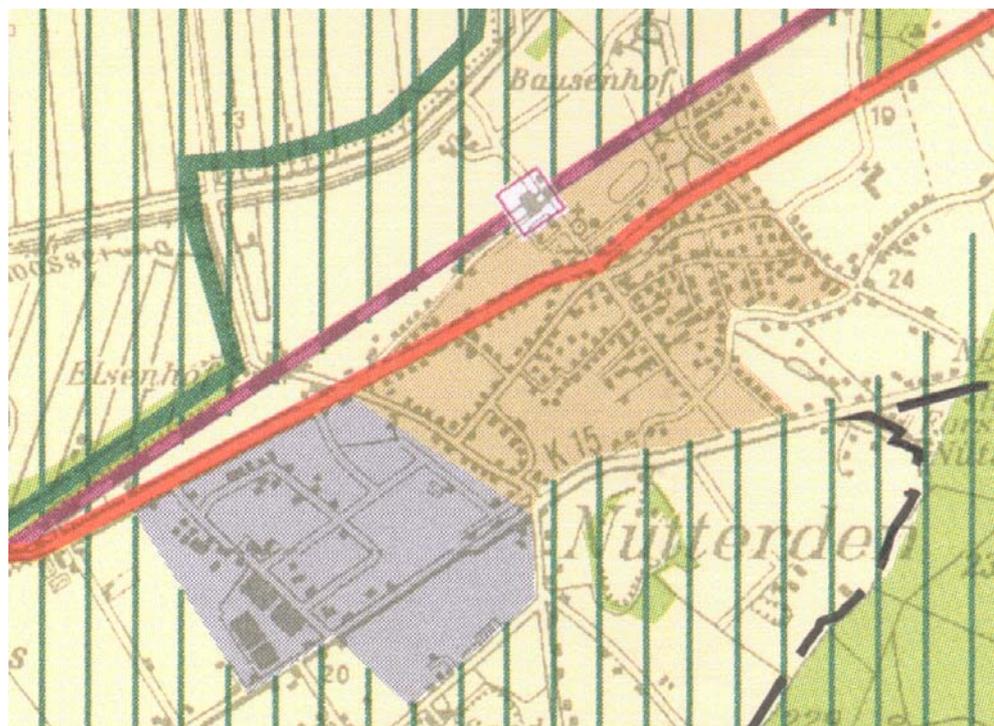
In einem nächsten Schritt wurde der Flächennutzungsplan (FNP) der Gemeinde mit den bereits analysierten Flächenkategorien (Bebauungspläne, Innenbereiche, Außenbereichssatzungen) abgeglichen und auf zusätzliche, bereits im FNP dargestellte Wohnbauflächenreserven hin untersucht. Die potenziellen Bauflächen wurden abgegrenzt und quantifiziert.

Gebietsentwicklungsplan

Schließlich wurde der im Gebietsentwicklungsplan (GEP) dargestellte Allgemeine Siedlungsbereich (ASB) auf solche Flächen hin untersucht, die weder innerhalb von Bebauungsplänen oder Satzungsbereichen liegen noch im Flächennutzungsplan als Wohnbauflächen dargestellt sind. Die so ermittelten Flächen wurden teilweise komplett, teilweise unterschieden nach dem Grad der bereits bestehenden Bebauung, in die Aufstellung der Flächenreserven aufgenommen.

Sowohl für die FNP- als auch für die GEP-Reserven wurde zur Ermittlung der unterzubringenden Wohneinheiten mit 16 WE/ha gerechnet. Dieser Wert berücksichtigt die Marktsituation im ländlichen Raum, wo insgesamt eher große Grundstücke über 600 m² nachgefragt werden. So ergibt sich eine Zahl von 63 WE innerhalb der GEP-Reserveflächen und von 112 WE in den FNP-Reserven.

Abbildungen: Kranenburg und Nütterden im derzeit gültigen GEP `99



Derzeitige Flächenreserve (2005)

Insgesamt befinden sich in der Gemeinde Kranenburg im Ausgangsjahr 2005 **Wohnbauflächenreserven von 26,66 ha**, was für ca. **465 WE** bzw. **1055 Neubürger** ausreichen würde (2,27 EW/WE). Rund **60 % (16 ha)** der Flächenreserven befinden sich in **Privatbesitz**, was die Entwicklung der Flächen teilweise erschwert. Deshalb muss die Flächenreserve als theoretische, maximal erreichbare Größe betrachtet werden.

Abbildung: Flächen- und Wohnungspotenziale der Gemeinde Kranenburg

	Netto -Wohnbauland	WE
Bebauungspläne	9,58 ha	183
Satzungsbereiche	6,15 ha	107
FNP-Reserven	6,99 ha	112
GEP-Reserven	3,94 ha	63
Insgesamt	26,66 ha	465

Quelle: Wohnbauland- und Wohnungspotential-Erhebung der Gemeinde Kranenburg für die Bezirksregierung Düsseldorf, Stand 1. Januar 2003; eigene Aktualisierung und Berechnungen

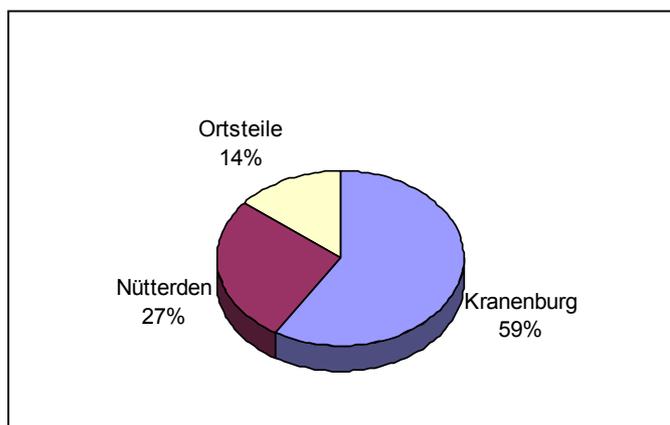
Abbildung: Flächen- und Wohnungspotenziale der Gemeinde Kranenburg nach Ortsteilen sowie nach kommunaler Verfügbarkeit

Ortsteil	Kategorie	Netto- Wohnbauland in ha		Wohneinheiten		Insgesamt	
		Gemeinde	Privat	Gemeinde	Privat	Netto- Wohnbauland in ha	WE
Kranenburg	B-Plan	7,13	0	147	0	15,70	286
	GEP	0	3,94	0	63		
	FNP	3,29	0,13	53	2		
	Satzungen § 35	0	0,36	0	6		
	Innenbereich	0,19	0,66	3	12		
Nütterden	B-Plan	0	2,45	0	36	7,18	116
	FNP	0	3,57	0	57		
	Innenbereich	0	1,16	0	23		
Grafwegen	Satzungen § 35	0	0,08	0	1	0,08	1
Wylar	Innenbereich	0	0,72	0	9	0,72	9
Zyfflich	Satzungen § 35	0	0,49	0	11	0,99	22
	Innenbereich	0	0,50	0	11		
Mehr	Innenbereich	0	0,37	0	5	0,37	5
Frasselt	Innenbereich	0	0,78	0	9	0,78	9
Schottheide	Innenbereich	0	0,83	0	17	0,83	17
Niel	Innenbereich	0	0,00	0	0	0,00	0
		10,61	16,04	203	262	26,66	465

Quelle: Wohnbauland- und Wohnungspotential-Erhebung der Gem. Kranenburg für die Bez.reg. Düsseldorf, Stand 1. Januar 2003; eig. Aktualisierung und Berechnungen

Von den derzeit theoretisch erreichbaren Wohnbauflächenpotenzialen befinden sich **15,7 ha (59%) in Kranenburg** und **7,18 ha in Nütterden (27 %)**. Die restlichen **3,77 ha (14 %)** verteilen sich auf die **kleineren Ortsteile** Frasselt, Grafwegen, Mehr, Niel, Schottheide, Wyler und Zyfflich.

Abbildung: Verteilung der im Jahr 2005 theoretisch verfügbaren Flächenpotenziale auf die Ortsteile



Gewerbeflächenentwicklung

Die überwiegende Gewerbeflächenentwicklung in Kranenburg hat in der Vergangenheit im Ortsteil Nütterden stattgefunden. In Kranenburg selbst befinden sich lediglich südlich der Bahnlinie sowie nordwestlich des Bahnhofs einige Gewerbeflächen.

Ein großes zusammenhängendes Gewerbegebiet von insgesamt rund 33 ha befindet sich im Westen Nütterdens. Hier sind noch Grundstücke von insgesamt 6,6 ha (4,6 ha netto) frei.

Neben diesen Flächen verfügt Nütterden südlich und westlich des bestehenden Gewerbegebietes noch über GEP-Reserveflächen von netto 14,6 ha. **Die Gewerbeflächenpotenziale belaufen sich insgesamt auf 19,2 ha.**

Betrachtet man die Entwicklung der in Kranenburg jährlich **ausgegebenen Gewerbeflächen** seit 1996, so ergibt sich ein **Durchschnittswert von 1,31 ha jährlich**. Unter der Voraussetzung, die Gewerbeflächenausgabe setzt sich auch in den nächsten Jahren in dieser Größenordnung fort, reichen die Gewerbeflächenreserven Kranenburgs noch ca. 14-15 Jahre. **Ein akuter Bedarf an weiteren Gewerbeflächen besteht derzeit nicht.**

Abbildung: Ausgegebene Gewerbeflächen in Kranenburg zwischen 1997 und 2004

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Ausgegebene GE-Flächen in ha	0	0,68	4,22	1,67	2,22	0,3	1,12	0,3

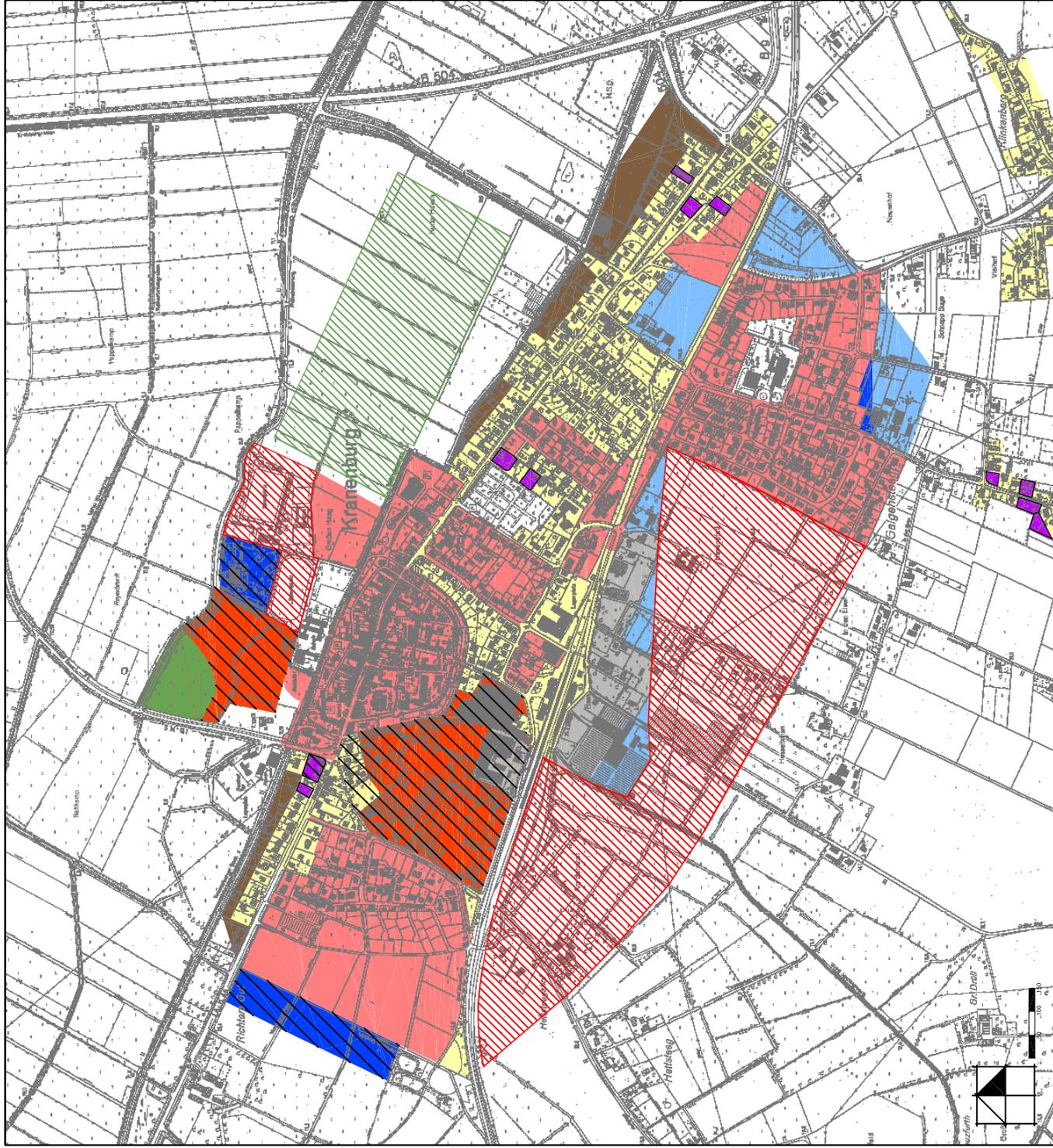
Quelle: Grundstücksmarktberichte des Kreises Kleve, 1997 – 2005

Grenzüberschreitende Studie "Proeftuin/Testfall Kranenburg"

Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020

Wohnbauflächen und Wohnbauflächenpotenziale Ortsteil Kranenburg

-  Innenbereichsfläche
-  B-Plan-Fläche (bebaut)
-  B-Plan-Fläche (teilweise bebaut)
-  GEP-Reserve
-  FNP-Reserve
-  Baulücken im Innenbereich
-  Grünflächen innerhalb von Bebauungsplangebiet
-  Gewerbefläche mit zukünftigem Wohnbauflächenpotenzial
-  GEP/FNP-Reserve mit geringen Realisierungschancen
-  Erweiterungsvorschläge
-  Potenzialfläche für Sportanlagen
-  (überwiegend) städtischer Besitz



16.06.2005

Grenzüberschreitende Studie "Proeftuin/Testfall Kranenburg"

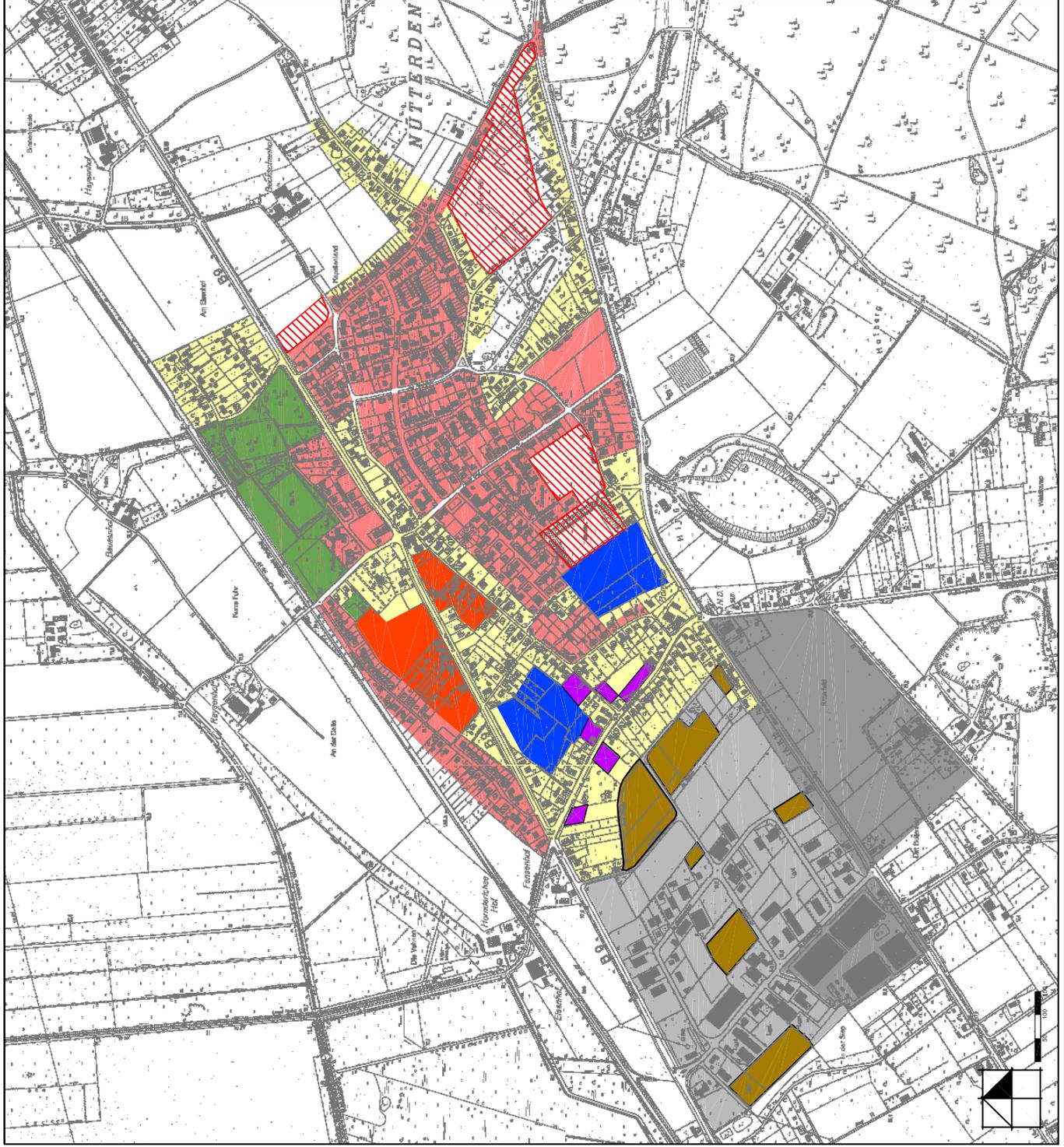
Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020

Wohnbauflächen und Wohnbauflächenpotenziale Ortsteil Nütterden

- Innenbereichsfläche
- B-Plan-Fläche (bebaut)
- B-Plan-Fläche (teilweise bebaut)
- GEP-Reserve
- FNP-Reserve
- Baulücken im Innenbereich
- Grünflächen innerhalb von
Bebauungsplangebiet
- Erweiterungsvorschläge

Gewerbeflächen und Gewerbeflächenpotenziale Ortsteil Nütterden

- B-Plan-Fläche (bebaut)
- B-Plan-Fläche (unbebaut)
- GEP-Reserve



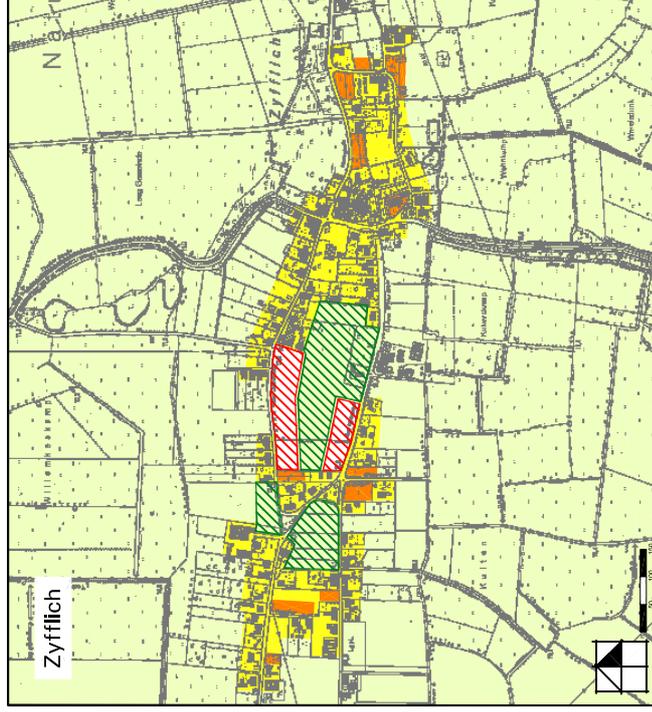
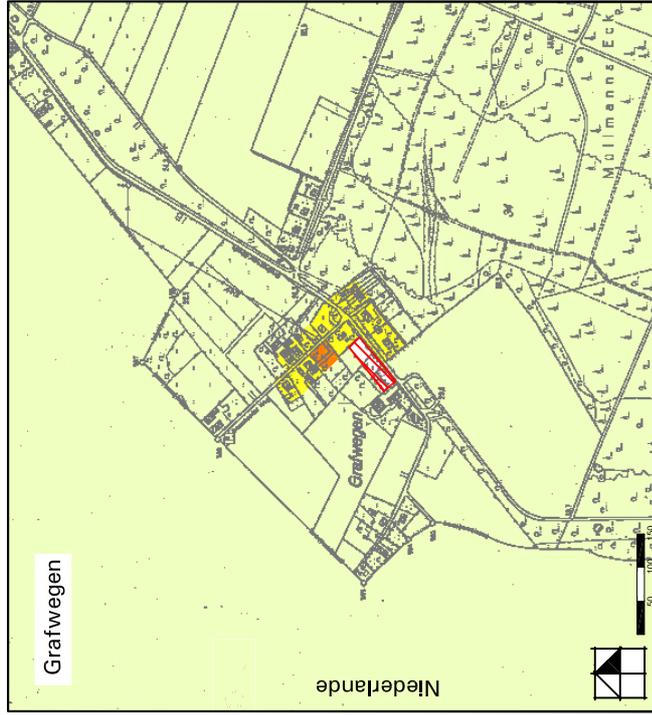
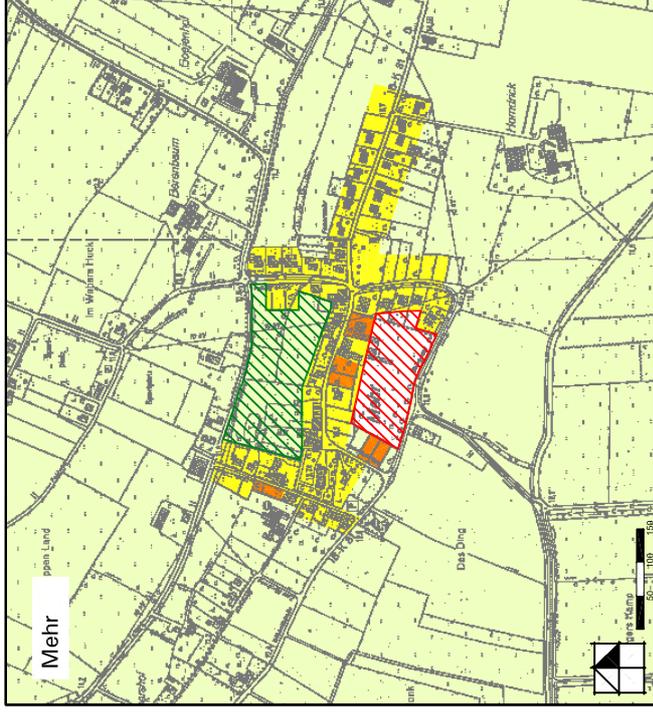
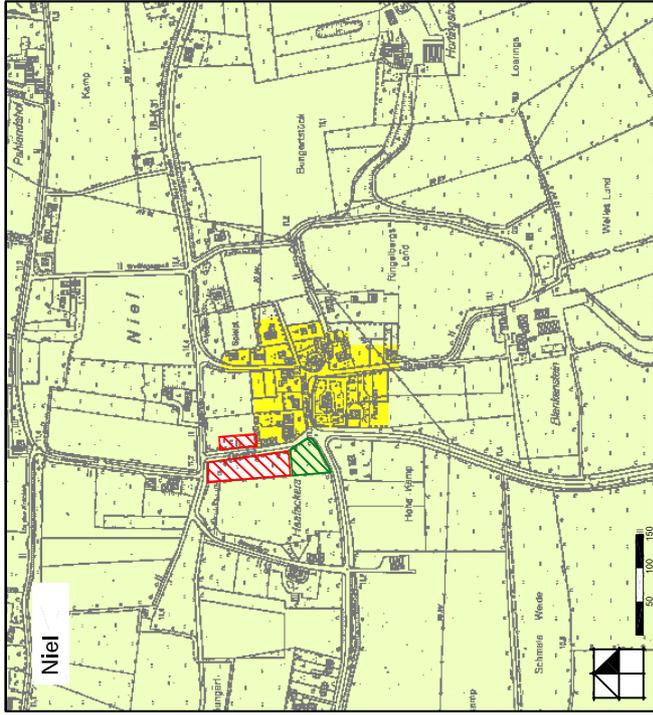
16.06.2005

Grenzüberschreitende Studie "Proeftuin/Testfall Kranenburg"

Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020

Wohnbauflächen und
Wohnbauflächenpotenziale
Ortsteile

-  Satzungsbereiche (§34 bzw. §35 BauGB)
-  Baulücken
-  Erweiterungsvorschläge außerhalb der Satzungsbereiche
-  Außenbereich
-  von Bebauung freizuhaltenen Flächen
-  möglicher Konflikt Landwirtschaft - Wohnen



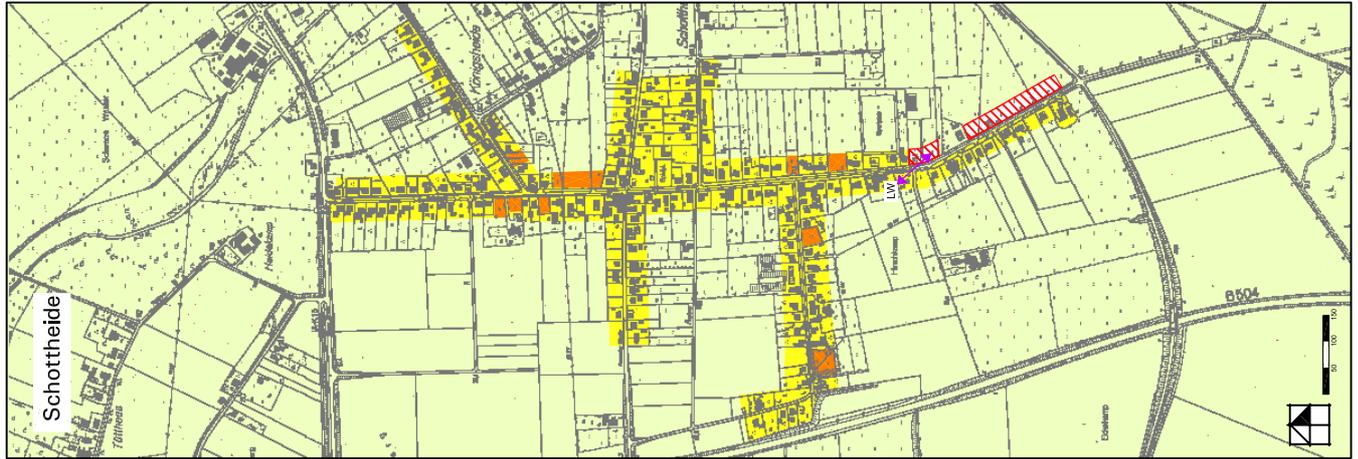
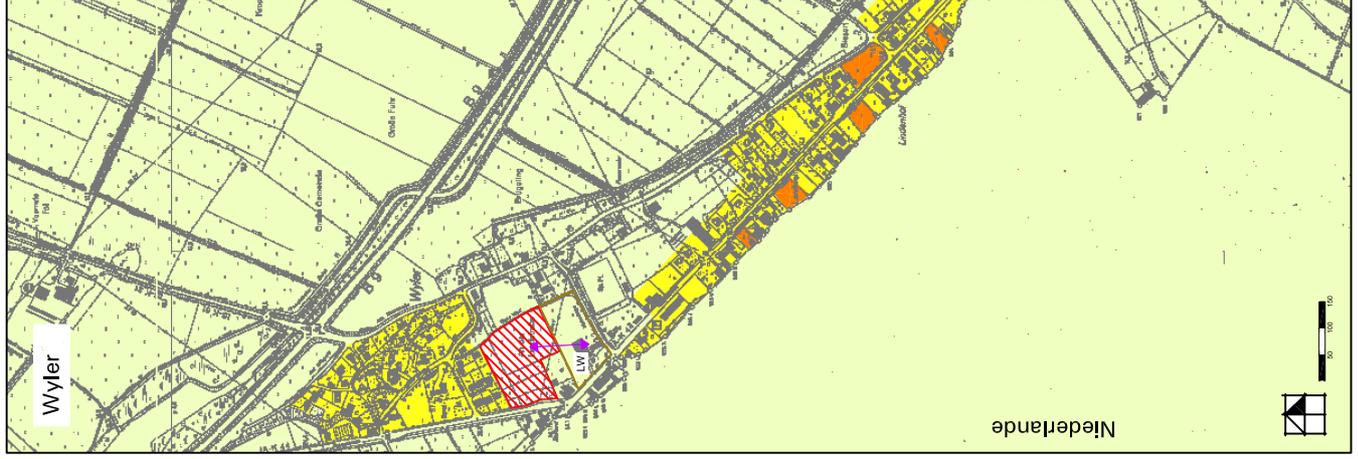
16.06.2005

Grenzüberschreitende Studie "Proeftuin/Testfall Kranenburg"

Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020

Wohnbauflächen und Wohnbauflächenpotenziale Ortsteile

-  Satzungsbereiche (§34 bzw. §35 BauGB)
-  Baulücken
-  Erweiterungsvorschläge außerhalb der Satzungsbereiche
-  Außenbereich
-  von Bebauung freizuhaltenen Flächen
-  möglicher Konflikt Landwirtschaft - Wohnen



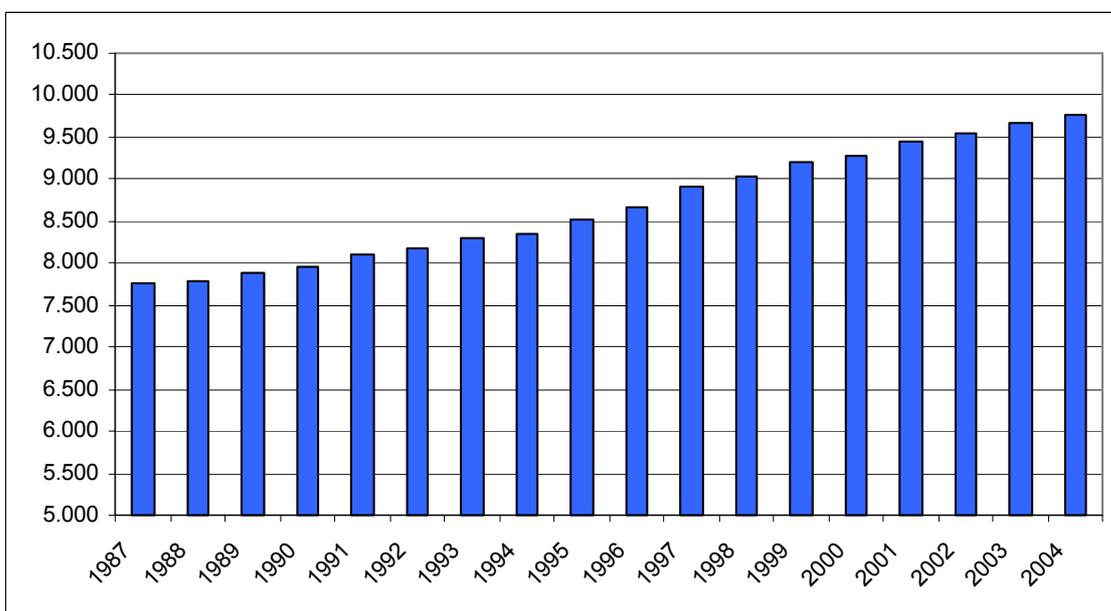
16.06.2005

3 Bevölkerungsentwicklung Kranenburg

Die bisherige Bevölkerungsentwicklung in Kranenburg ist durch ein stetiges Wachstum gekennzeichnet. **In den letzten 17 Jahren hat sich die Einwohnerzahl um etwa 25,8 % erhöht.** Die Einwohnerzahl Kranenburgs betrug am 31.12.2004 **9.770 Menschen**. Die Gemeinde verzeichnete damit ein im Vergleich zum Kreis Kleve (+ 16,4 %) und zum Land Nordrhein-Westfalen (+ 7,7 %) überdurchschnittliches Wachstum.

Besonders auffällig sind die Zuwachsraten in Kranenburg im direkten Vergleich mit den Nachbargemeinden Kleve (+ 11,1 %), Bedburg-Hau (+ 3,6 %) und Emmerich am Rhein (+ 4,9 %).

Abbildung: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Kranenburg von 1987 – 2004



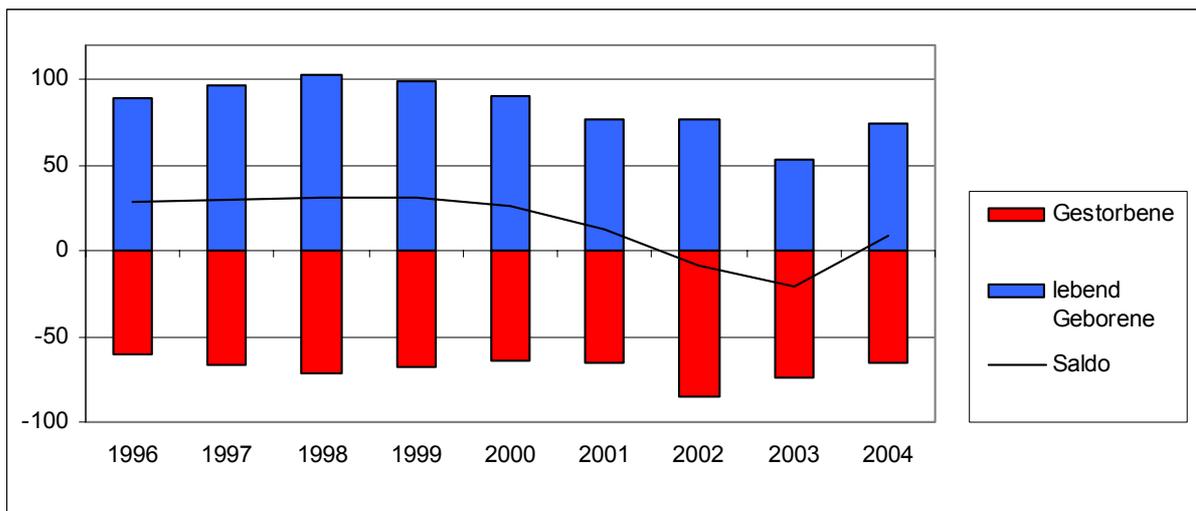
Quelle: LDS, Gemeinde Kranenburg: Stand 31.12.2004

Der Bevölkerungsanstieg ist auf zwei Faktoren zurückzuführen, nämlich die natürliche Bevölkerungsentwicklung und die Zuzüge von Neubürgern. Die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle wies bis zum Jahr 2001 positive Salden aus, das heißt die Zahl der Geburten überstieg die der Sterbefälle regelmäßig. In den Jahren 2002 und 2003 war eine rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung festzustellen, für das Jahr 2004 weist die Statistik wieder einen Geburtenüberschuss von +9 aus.

Für die Zukunft ist u.a. aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung voraussichtlich aber eher eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zu erwarten.

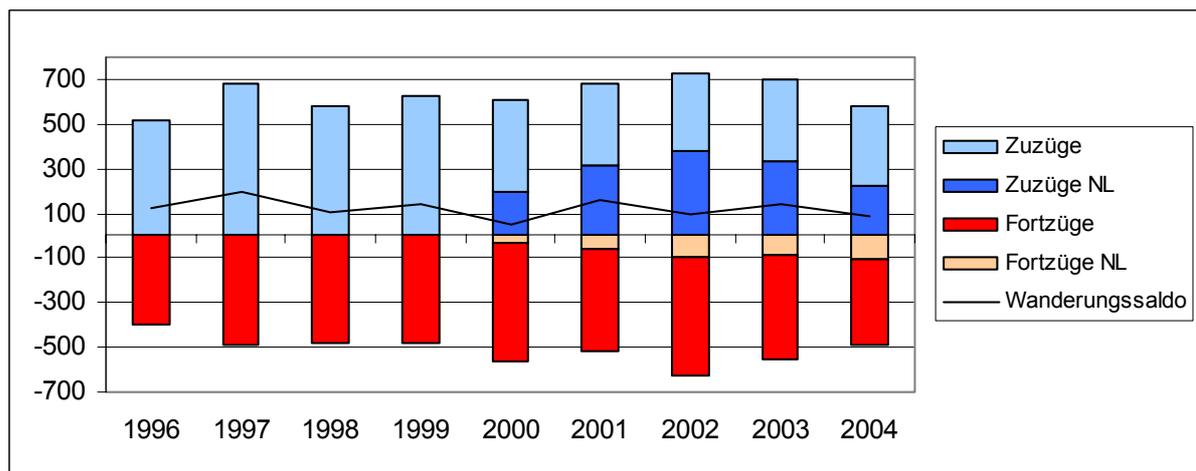
Den zweiten Faktor, der in Kranenburg wesentlich zum Bevölkerungswachstum beigetragen hat, bilden die Zuzüge von Neubürgern. Dieser Faktor hat einen höheren Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung als die Geburten- und Sterberaten. Die Zahl der Zuzüge lag in den letzten 9 Jahren stets über der der Fortzüge. **Durchschnittlich sind seit 1996 pro Jahr 585 Menschen nach Kranenburg gezogen, während 511 die Gemeinde verlassen haben (= durchschnittliches Plus von 74 p.A.).**

Abbildung: Geburten- und Sterbefälle 1996 – 2004



Quelle: LDS, Gemeinde Kranenburg: Stand 31.12.2004

Abbildung: Zu- und Fortzüge und Wanderungssalden 1996 – 2004



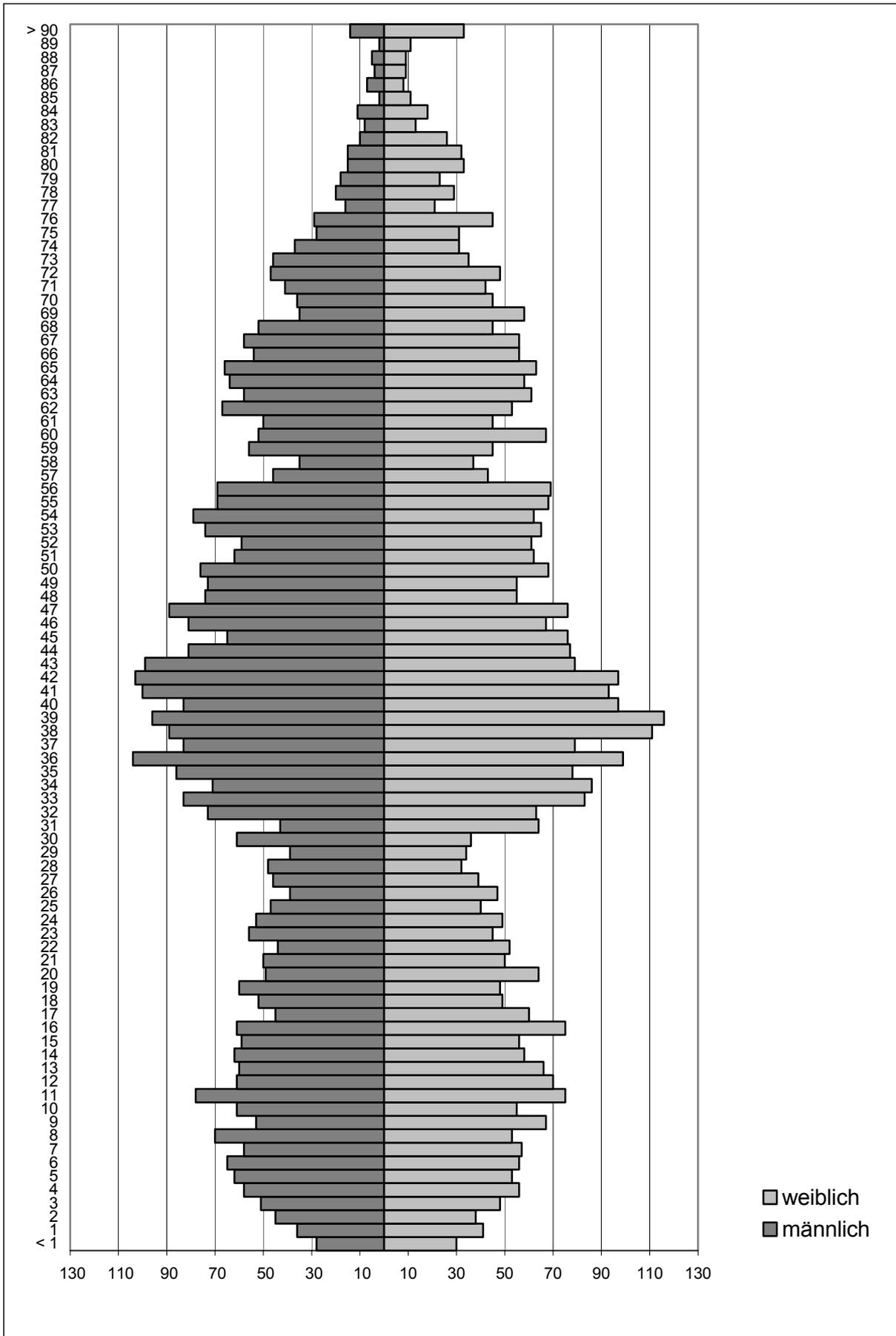
Quelle: LDS, Gemeinde Kranenburg: Stand 31.12.2004

Abbildung: Wanderungssalden von 1996 – 2004

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Zuzüge	519	682	578	625	611	682	724	697	576
Fortzüge	399	486	476	483	561	519	628	551	493
Saldo	+ 120	+ 196	+102	+ 142	+ 50	+ 163	+ 96	+ 146	+ 83

Quelle: LDS, Gemeinde Kranenburg: Stand 31.12.2004

Abbildung: Bevölkerungspyramide 2003



Die Bevölkerungspyramide Kranenburgs entspricht in weiten Teilen der durchschnittlichen demografischen Situation im Bundesgebiet. Diese ist gekennzeichnet durch:

- Überalterung/Erhöhung des Lebensalters
 - negatives natürliches Bevölkerungswachstum
 - generationszyklische Verkleinerung der nachwachsenden Generationen.
- An der Bevölkerungspyramide lassen sich unterschiedliche charakteristische Phasen in der Bevölkerungsentwicklung der letzten 40 Jahre ablesen. Deutlich ins Auge fallen die bevölkerungsstarken Jahrgänge der heute 35-45jährigen, welche eine breite Mitte der Pyramide bilden. Der sog. „Pillenknicke“ Mitte der 70er Jahre ist ebenfalls zu erkennen und folgt direkt darauf.
 - Da die Familiengründungsphase der geburtenstarken Jahrgänge weitgehend abgeschlossen sein dürfte und weniger geburtenstarke Jahrgänge nun in diese Phase hineinwachsen, ist in Zukunft mit einer weiteren Abnahme der unteren Hälfte der Pyramide zu rechnen.
 - Diese Tendenzen führen zu deutlichen Veränderungen für den Wohnungs- und Immobilienmarkt sowie für die Auslastung und Ausstattung der sozialen und technischen Infrastruktur.

4 Niederländische Bürger in Kranenburg

Der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung in Kranenburg ist mit 18,6 % im Vergleich zu den Nachbargemeinden Bedburg-Hau (6 %), Emmerich am Rhein (13 %) und Kleve (9,8 %) außerordentlich hoch. Er liegt auch deutlich über dem Landesdurchschnitt NRW von 10,9 % bzw. dem Durchschnitt des Kreises Kleve von 7,9 %.

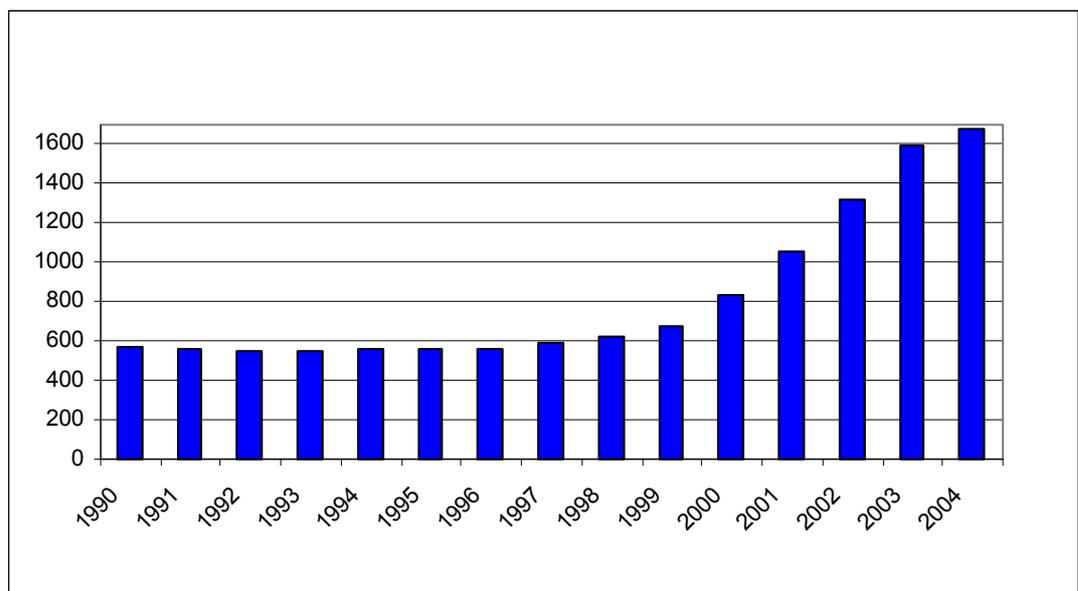
Auffällig ist die Entwicklung des Ausländeranteils in Kranenburg während der letzten 15 Jahre. Lag er im Jahr 1988 noch bei 8 % und im Jahr 1995 bei 9,6 %, konnte seit dem Jahr 2000 (11,3 %) jährlich ein deutlicher Anstieg um durchschnittlich 2,4 % festgestellt werden.

Diese Entwicklung ist direkt mit dem spürbar gestiegenen Zuzug niederländischer Neubürger nach Kranenburg verknüpft. **Im Jahr 2004 waren am Wohnort Kranenburg 1.678 Niederländer gemeldet.** Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 17,18 %. Der Anteil der Niederländer an der Gesamtzahl der in Kranenburg lebenden Ausländer liegt damit bei rund 89 %.

Vergleicht man den Wanderungssaldo der letzten Jahre mit den Zuzugszahlen der Niederländer, so erkennt man, dass es ohne die niederländischen Neubürger seit dem Jahr 2000 keine Wanderungsgewinne gegeben hätte. Im Gegenteil: Für diesen Zeitraum wären für jedes Jahr negative Salden zu verzeichnen gewesen, zwischen -39 und -190.

Ohne den verstärkten Zuzug der niederländischen Bürger wäre Kranenburg seit 5 Jahren bereits eine schrumpfende Gemeinde.

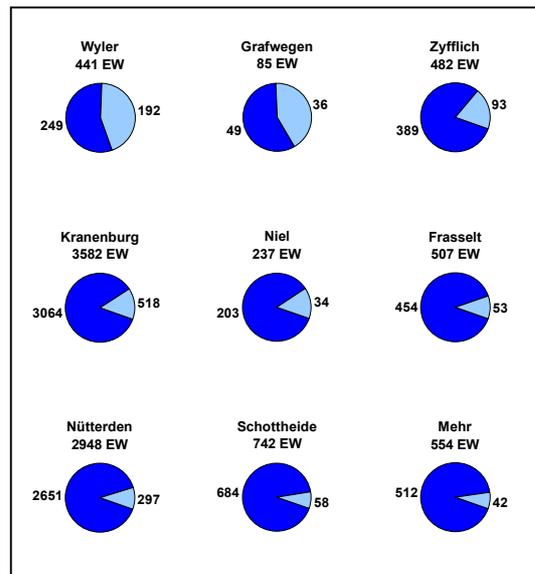
Abbildung: Entwicklung der niederländischen Bevölkerung in Kranenburg



Quelle: Angaben der Gemeinde Kranenburg, Stand 2004

Der Anteil der niederländischen Bürger variiert stark von Ortsteil zu Ortsteil¹. So lebten im Jahr 2002 beispielsweise in Wyler 192 Niederländer, was angesichts einer Gesamteinwohnerzahl von 441 einem Anteil von 43,5 % entspricht. Weitere „Hochburgen“ der niederländischen Zuzügler liegen in Grafwegen (Anteil 42,4 %), Zyfflich (Anteil 19,3 %) sowie im Ortsteil Kranenburg, wo die größte niederländische Bevölkerungsgruppe lebt, nämlich 518. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt hier bei 14,5 %. In Mehr beträgt der Niederländeranteil dagegen nur 7,6 %.

Abbildung: Anteile der deutschen und niederländischen Bevölkerung in den Ortsteilen



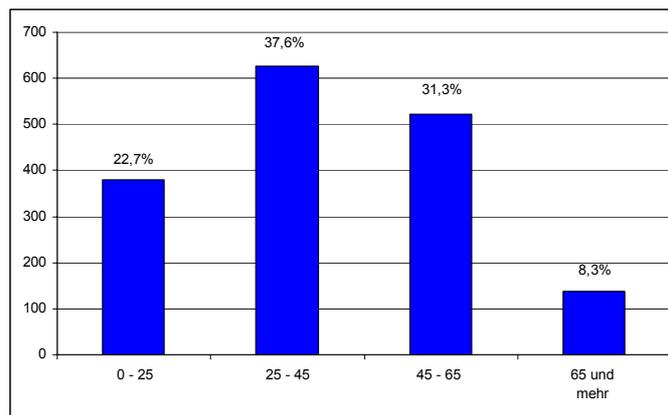
Die Altersstruktur der in Kranenburg lebenden Niederländer unterscheidet sich nicht signifikant von der der Gesamtbevölkerung. Die Gruppe der unter 25-jährigen nimmt unter den Niederländern einen Anteil von 22,7 % gegenüber 28,4 % innerhalb der Gesamtbevölkerung ein. Die 25 – 45-jährigen hingegen sind unter den Niederländern mit 37,6 % stärker vertreten als bei der Gesamtbevölkerung. Die Gruppe der über 45-jährigen ist bei den Niederländern mit 31,3 % und innerhalb Kranenburgs mit 25,8 % vertreten. Unter den in Kranenburg lebenden Niederländern sind 8,6 % älter als 65 Jahre, in der Gesamtbevölkerung Kranenburgs beträgt der Anteil der über 65-jährigen 15,6 %.

Der Zuzug der Niederländer bezieht sich auf alle Altersgruppen. Es ziehen also nicht nur junge Familien mit Kindern nach Kranenburg, sondern auch ältere Paare und alleinstehende Personen. Dies ist ein wichtiger Hinweis für zukünftige Planungen und Vermarktungsstrategien.

Zudem kann festgehalten werden, dass der Zuzug der niederländischen Bürger bisher nur marginal zu einer Verjüngung der Bevölkerungsstruktur geführt hat. Dies bedeutet, dass der Zuzug zwar deutliche quantitative Auswirkungen hat, aber im Hinblick auf die Altersstruktur bisher nur geringe Effekte zeigt.

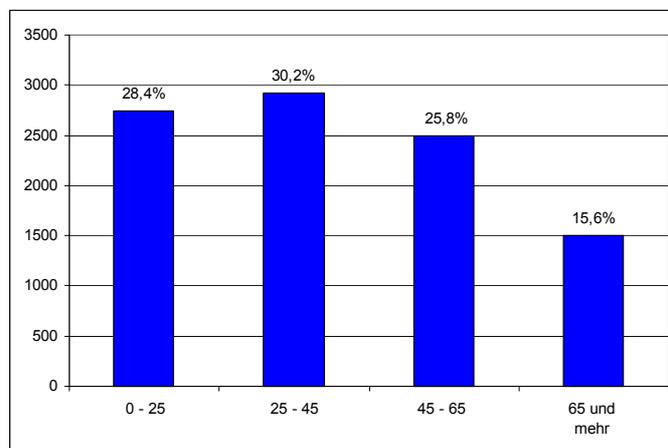
¹ vgl. De Gelderlander: Nederlander moet geen vreemdeling blijven, 10. Mai 2003

Abbildung: Altersstruktur der niederländischen Bevölkerung in Kranenburg



Quelle: Angaben des Kommunalen Rechenzentrums Niederrhein (Stand: 01.07.04)

Abbildung: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung Kranenburgs



Quelle: LDS (Stand 31.12.2003)

Anteil der niederländischen Bevölkerung in ausgewählten deutschen Städten im Grenzraum (Stand: 2003/2004)

Ort	Einwohner	Niederländische Bürger	Prozentualer Anteil
Emmerich am Rhein	29.353	2.687	9,2
Rees	22.397	356	1,6
Isselburg	11.153	548	4,9
Kleve	49.163	2.133	4,3
Kranenburg	9.770	1.678	17,2
Bedburg-Hau	12.776	379	3,0
Goch	33.673	1.469	4,4
Bad Bentheim	15.338	1.372	8,9
Emmlichheim	13.777	1.598	11,6
Gronau	45.845	1.915	4,2
Nordhorn	52.334	1.193	2,3
Uelsen	11.057	1.489	13,5

Integration und Schulsystem

Um Erkenntnisse über die Themen Integration und Schulsystem zu erlangen, wurden im November 2004 Gespräche mit den Leiterinnen zweier Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Grundschule) in Kranenburg geführt. Die Kernaussagen sind in die folgenden Ausführungen zum Bildungssystem beider Länder eingeflossen.

Die Schulsysteme in Deutschland und den Niederlanden weisen gravierende Unterschiede auf. Die Basisschool beginnt in der Regel ein Jahr früher als die Grundschule und dauert acht Jahre. Die Kinder werden in den Niederlanden bereits mit vier Jahren eingeschult.

Erst nach der Basisschool findet eine Differenzierung statt:

- VMBO/ 4 Jahre/berufsvorbereitend
- HAVO/ 5 Jahre/ FH-Reife
- VWO/ 6 Jahre/ Hochschulreife

Alle Schulformen in den Niederlanden sind Ganztagschulen. Die deutsche Halbtagschule und die nur vierjährige Grundschule sind ein internationaler Sonderweg. Dies führt zu weniger Förderung von Kindern aus sozial schwächeren Familien, weniger Lernzeit, sowie zu früheren Entscheidungen über die schulische Zukunft. Niederländische Schulen haben aufgrund der späteren Differenzierung zwischen den weiterführenden Schulen den Ruf, stärker zu integrieren, während die deutschen Schulen eher selektieren.

In Kranenburg lebende Niederländer melden ihre Kinder mehrheitlich in den Niederlanden zur Schule an, auch wenn einige davon vorher einen deutschen Kindergarten besucht haben. Für das kommende Schuljahr wurden nur 3 von 24 schulpflichtigen niederländischen Kindern in Kranenburger Grundschulen angemeldet.

Das **wichtigste Argument für die niederländischen Schulen** ist der **kostenlose Nachmittagsunterricht**, der bis 15.15 Uhr dauert. Nachmittagsbetreuung gibt es zwar auch in Deutschland. Es handelt sich dabei aber erstens lediglich um eine Betreuung durch Eltern oder Aushilfskräfte, die zweitens kostenpflichtig ist.

Eine bessere Integration der in Kranenburg lebenden Niederländer sollte bei den Kindern beginnen. **Probleme mit dem Erlernen der deutschen Sprache treten bei den niederländischen Kindern weder in der Schule noch im Kindergarten auf.**

Die **Unterschiedlichkeit der Schulsysteme ist nicht ohne weiteres aufzuholen** und die **kommunalen Möglichkeiten sind begrenzt**. Gefragt sind kreative Lösungen, um zu einer besseren Kompatibilität der beiden Systeme zu gelangen.

Langfristig sind auf dem Weg zu einer besseren Integration **„bilinguale Ganztagschulen“** in Kranenburg wünschenswert.

Befragung von niederländischen Bürgern in Kranenburg

Im November und Dezember 2004 wurden in Kranenburg Haustürinterviews unter hier lebenden Niederländern durchgeführt. Die Ergebnisse sind aufgrund der Anzahl der Befragten nicht repräsentativ, doch tragen sie dazu bei, ein Stimmungsbild für verschiedene Themenbereiche erstellen zu können. Die wesentlichen Erkenntnisse aus den Interviews werden nachfolgend wiedergegeben.

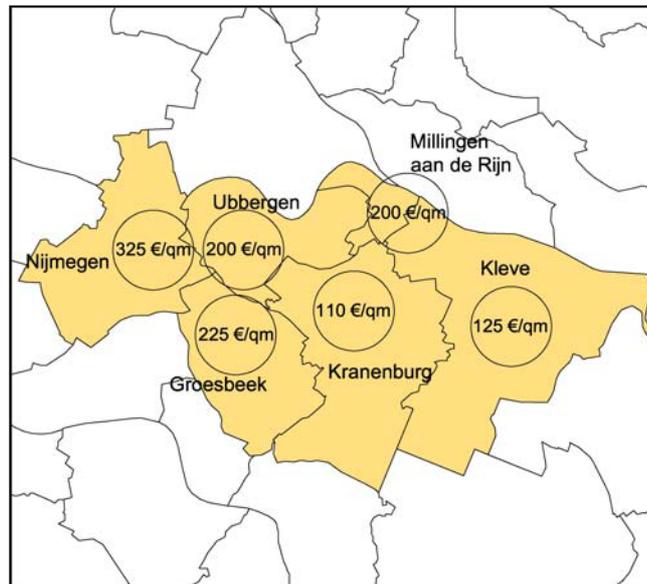
- Die **meisten der in Kranenburg lebenden Niederländer** sind aus dem **Großraum Nimwegen** (insbesondere Nimwegen, Groesbeek, Beuningen) **zugezogen**. Neubürger aus weiter entfernt liegenden niederländischen Regionen stellen nur einen sehr geringen Anteil.
- Nur sehr wenige unter den befragten Niederländern kamen zwischen 1994 und 1999 nach Kranenburg. **Der Hauptzug fand zwischen 2001 und 2004 statt.**
- Für Kranenburg als neuen Wohnstandort sprachen vor allem die **günstigeren Immobilienpreise** oder die Möglichkeit, ein größeres Grundstück zu erwerben. Sehr häufig wurde auch die **schöne landschaftliche Umgebung Kranenburgs** genannt. Die **Wohnqualität in Kranenburg** wird durchweg als **gut bzw. sehr gut** bezeichnet.
- **Keiner der befragten Niederländer arbeitet in Deutschland.** Ein größerer Teil pendelt per PKW zwischen dem Großraum Nimwegen und Kranenburg.
- **Waren des kurzfristigen Bedarfs** werden von den meisten Befragten **in Kranenburg eingekauft**. An zweiter Stelle der Nennungen folgt Groesbeek. **Waren des längerfristigen Bedarfs** werden von den befragten Niederländern ungefähr ausgeglichen **in Kleve und Nimwegen gekauft**. Nahezu alle Befragten nehmen noch **Dienstleistungen in den Niederlanden** in Anspruch. Häufig werden in diesem Zusammenhang Arzt, Bank und Versicherung genannt, wobei die beiden letztgenannten Dienstleistungen von vielen Befragten in beiden Ländern genutzt werden.
- **Die meisten Befragten schicken ihre Kinder in den Niederlanden zur Schule** oder haben dies in Zukunft vor. Als Gründe werden vor allem Gewohnheit, bessere Schulzeiten und bessere Lehrmethoden genannt.
- Von den Befragten sind nur **sehr wenige in Kranenburg in Vereinen aktiv**. Interesse bekundeten hingegen viele Gesprächspartner. Mit den Integrationsbemühungen der Gemeinde sind die meisten der Befragten zufrieden. Auf die Frage, ob sie einen späteren Umzug in die Niederlande in Erwägung zögen, antwortete die große Mehrheit mit nein.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass es unter dem Großteil der in Kranenburg lebenden Niederländer eine hohe Zufriedenheit mit ihrem Wohnort gibt, aber auch eine relative Passivität im Bereich Integration besteht. Viele haben ihre städtischen Gewohnheiten beibehalten, mit dem Unterschied, dass sich der Wohnort nun im ländlichen Raum befindet. Ganz ähnliche Erfahrungen hat im übrigen die Gemeinde Ubbergen mit Zugezogenen aus Nimwegen gemacht.

5 Grenzüberschreitender Immobilienmarkt

Bei den Gesprächen mit in Kranenburg lebenden Niederländern wurden die niedrigeren Boden- und Immobilienpreise am häufigsten genannt, wenn es um die Beweggründe für den Umzug nach Deutschland ging.

Die durchschnittlichen Grundstückspreise für erschlossene Wohnbaugrundstücke sind in den niederländischen Grenzgemeinden Nijmegen, Millingen a.d.R., Groesbeek und Ubbergen ca. doppelt so hoch wie in Kleve und Kranenburg.



Quellen: Grundstücksmarktbericht Kreis Kleve 2005; telefonische Auskunft niederländischer Immobilienmakler (Bezug: Wohnbauland inkl. Erschließungskosten)

Die Bodenpreise variieren innerhalb der einzelnen Gemeinden zwischen den unterschiedlichen Wohnlagen oft stark. Die genannten Preise stellen deshalb Durchschnittswerte dar.

Ebenso wie die Bodenpreise sind auch die Preise für bebaute Grundstücke auf deutscher Seite deutlich geringer. Sind in Kranenburg oder Kleve für ein freistehendes Einfamilienhaus durchschnittlich 190.000 € zu zahlen, so kostet ein vergleichbares Haus auf niederländischer Seite mit 364.000 € fast das Doppelte. Für ein Reihenhaus ist auf niederländischer Seite mit 180.000 € immerhin ca. 50 % mehr als in Kleve oder Kranenburg zu zahlen.

	Region Kleve/Kranenburg	Regio Nijmegen Maas/Waal
Freistehendes Einfamilienhaus	190.000 €	364.000 €
Reihenhaus	120.000 €	180.000 €

Quellen: www.rdm-bundesverband.de; NVM-cijfers van het 4e kwartaal 2004 voor de regio Nijmegen Maas/Waal

Bodenrichtwerte

Eine interessante Entwicklung ist bei der Betrachtung der Bodenrichtwerte im Kreis Kleve seit 1997 zu beobachten. Während die Zuwächse in den übrigen kreisangehörigen Städten und Gemeinden zwischen 7 und 60 % betragen, wurde für **Kranenburg eine Steigerungsrate von fast 200 %** ermittelt.

Abbildung: Bodenrichtwerte für Kranenburg zwischen 1997 und 2004

1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
53,60 €	60,20 €	78,10 €	81,10 €	112,- €	112,- €	148,40 €	146,30 €

Quelle: Grundstücksmarktbericht Kreis Kleve 2005

Der Anstieg der Bodenrichtwerte fällt zusammen mit dem verstärkten Zuzug niederländischer Bürger. Die dadurch zunehmende Nachfrage nach Baugrundstücken hat also zu unverhältnismäßig hohen Preissteigerungen auf dem Kranenburger Grundstücksmarkt geführt.

Wohnungsbedarf im KAN-Gebiet bis 2020/2025

Laut einer Studie², die im Auftrag von het KAN erstellt wurde, ist, ausgehend vom Jahr 2001, **in den nächsten 25 Jahren mit einem Einwohnerzuwachs von 10 % zu rechnen, und zwar von 660.000 auf 730.000 Einwohner.** Hintergrund dieser Wachstumsprognose ist u.a. ein in den Niederlanden zu beobachtender Trend von zunehmenden Wanderungen in Nord-Süd- bzw. West-Ost-Richtung. Die südöstlichen Provinzen wie Gelderland profitieren also von den nationalen Migrationstendenzen. Eine Ursache für den Zuzugsdruck aus dem Westen, insbesondere aus der Randstad, sind die außerordentlich hohen Preise für Bauen und Wohnen sowie die verbreitet schlechtere Wohnqualität.

Die **KAN-Region** ist im niederländischen Vergleich **im Bereich der Baulandpreise im mittleren bzw. unteren Bereich** anzusiedeln. Hinzu kommen als „pull-Faktoren“ die **attraktive landschaftliche Umgebung, das hohe Ausbildungsniveau und das gute Arbeitsplatzangebot.** Das vorhandene Hochschulangebot führt dazu, dass viele Studenten aus anderen Regionen hier studieren. Die KAN-Gemeinden profitieren davon, dass Akademiker nach dem Studium in der Region bleiben.

Die kurze Pendelentfernung zwischen der KAN-Region und der Randstad ermöglicht es zudem, den Arbeitsplatz in der Randstad zu behalten und in Arnheim oder Nimwegen zu wohnen. Die Fahrtzeit nach Utrecht beträgt beispielsweise ca. 30 Minuten, nach Den Haag ca. 60 Minuten.

Vor allem durch die Verkleinerung der Haushaltsgrößen bzw. die starke Zunahme der Einpersonenhaushalte soll die **Anzahl der Haushalte um 20% von 296.000 auf rund 350.000 in 2025 ansteigen.**

² Woonvisie KAN, Nijmegen 12/2001, S.6

Für die Einpersonenhaushalte wird im städtischen Bereich eine Zunahme von 30% vorausgesagt, im Umfeld sogar um 60%. Die Zweipersonenhaushalte sollen um insgesamt 15% zunehmen, während die **Familien mit Kindern in der Stadt abnehmen und im Umfeld leicht ansteigen sollen.**

Der Anteil der Jüngeren und damit der Starter nimmt in den Randbereichen genauso ab wie die Gruppe bis 55.

Insbesondere die Gruppe der 55-75-jährigen soll sowohl in der Stadt wie auch im Umland um insgesamt 60% (von heute 115.000 auf 183.000 im Jahr 2025) wachsen. Diese Gruppe wird in überwiegendem Maße ihre Versorgungs- und Pflegebedürfnisse in den bestehenden Wohnungen befriedigen können. Allerdings können dabei Anpassungserfordernisse bestehen.

Die Gruppe der über 75jährigen wächst in den Städten um 35%, in den Randbereichen sogar um 110%. Dies bedeutet eine Zunahme um 5.000 in der Stadt und um 13.000 an der Peripherie. Für 20 % dieser Bevölkerungsgruppe wird eine zusätzliche Versorgung erforderlich sein.

Für die Gruppe der 0-15-jährigen wird in den Städten ein Rückgang auf 89% des heutigen Niveaus prognostiziert. Dagegen wird diese Altersgruppe in den Randgebieten auf 108% anwachsen.

Die 15-35-jährigen bleiben in der ganzen Region stabil, wobei eine leichte Verschiebung von den Städten (96%) zu den ländlichen Regionen stattfinden wird. Dagegen werden die 35-55-jährigen in der gesamten Region auf 90% des heutigen Niveaus zurückgehen, und dies ausschließlich im städtischen Raum.

Die mit Verspätung zur vollen Entfaltung kommenden **großen Wohnungsbaustandorte „Waalprong“ (Nijmegen) und „Schuytgraaf“ (Arnhem)** werden – wie auch andere Standorte – in den kommenden Jahren auf niederländischer Seite realisiert werden können. Von daher wird der **Nachfragedruck etwas nachlassen. Die großen Preisunterschiede werden allerdings nicht kurzfristig aufgehoben werden können.**

Abbildungen: Entwicklungsrichtungen und Entwicklungsphasen des KAN



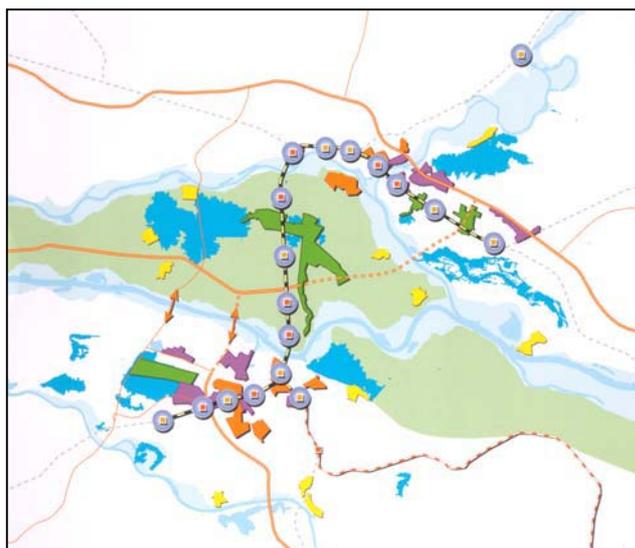
Quelle: Startnota Regionaal Structuurplan KAN 2005-2020

Entwicklungsperspektive het KAN 2005 – 2020

In der Startnota Regionaal Structuurplan KAN 2005-2020 werden die Grundzüge der zukünftigen räumlichen Entwicklung dargestellt. In einer ersten Phase („Twee steden regio“) entwickeln sich Arnheim und Nimwegen unabhängig voneinander in unterschiedliche Richtungen – Arnheim Richtung Osten und Nimwegen Richtung Westen (vgl. Abbildung oben links auf dieser Seite).

In einer zweiten Phase („Dubbelstad regio“) bewegen sich die Entwicklungsflächen beider Städte aufeinander zu (vgl. Abbildung oben Mitte). In der dritten Phase schließlich („Stedelijk netwerk“) entwickelt sich die Region als Ganzes zu einem Städtenetz in Form eines „S“. Die Konsequenz einer solchen Entwicklung wäre, dass Gemeinden wie Ubbergen, Groesbeek und Millingen a.d.R., aber auch Kranenburg und Kleve außerhalb dieser Achse lägen. Auch die geplante Light-Rail-Struktur mit Wohnschwerpunkten folgt der „S-Achse“ Wijchen - Nijmegen - Arnhem - Zevenaar.

Abbildung: Geplante Light-Rail-Struktur des KAN



Quelle: Startnota Regionaal Structuurplan KAN 2005-2020

TEIL A

EINFÜHRUNG

TEIL B

ANALYSEN

TEIL C

KRANENBURG 2020



TEIL D

MASTERPLAN GRENZREGIO

TEIL C ENTWICKLUNGSSTRATEGIE KRANENBURG 2020

Für die Gemeindeentwicklungsplanung ist eine möglichst genaue Abschätzung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung von maßgeblicher Bedeutung. Die prognostizierten Daten ermöglichen Schlussfolgerungen hinsichtlich zukünftig benötigter Infrastruktureinrichtungen, Gewerbe- und Wohnbauflächen.

Für die Prognose der zukünftigen Bevölkerung Kranenburgs wurden **zwei Varianten** berechnet, eine **modifizierte LDS-Prognose** und eine **Trendfortschreibung**.

Grundlagen der Prognosen

Modifizierte LDS-Prognose:

- basiert auf der Prognose des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS)
- Untersuchung des LDS liefert Daten bis zur Kreisebene. Die Prognose wurde aus diesem Grund auf die Gemeindeebene heruntergebrochen
- leicht steigende Lebenserwartung und ein konstantes generatives Verhalten

Trendfortschreibung:

- Fortschreibung des durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungszuwachses aus dem Zeitraum 1990 bis 2003 bis ins Jahr 2020
- Übertragung der außerordentlich hohen Wanderungsgewinne der letzten Jahre in die Zukunft
- dient zunächst als Vergleichsmaßstab für die modifizierte LDS-Prognose

Auf der Bevölkerungsprognose basiert die Wohnungsprognose, welche ebenfalls für das Jahr 2020 durchgeführt wurde. Dieser liegt die Wohnungsprognose 2015 des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung zugrunde.

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung wie auch der zu erwartende Wohnbauflächenbedarf werden durch verschiedene Faktoren beeinflusst, deren Vorhersage nicht immer vollständig und mit Sicherheit zu leisten ist. Die prognostizierten Zahlenwerte sind aus diesem Grund als Entwicklungstendenzen zu verstehen, nicht als absolute Zahlenwerte.

1 Bevölkerungsprognosen

Wie bereits beschrieben, liegt Variante 1 die Vorausberechnung der Bevölkerung durch das LDS zugrunde, welche eine Modellrechnung für die Bevölkerungsentwicklung von Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen bis 2020 darstellt. Den Ausgangswert bildet die Bevölkerungszahl von 2002.

Diese neue LDS-Prognose enthält im Gegensatz zu der vorausgegangen keine Unterscheidung in verschiedene Varianten hinsichtlich der möglichen Wanderungsbewegungen. Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird eine leicht steigende Lebenserwartung und ein konstantes generatives Verhalten vorausgesetzt. Dem angenommenen Wanderungssaldo liegen auf der Basis der empirischen Entwicklung mehrere Komponenten zugrunde: Das Wande-

rungsgefälle zwischen den Verwaltungsbezirken Nordrhein-Westfalens wird als konstant angenommen. Darüber hinaus wird weiterhin mit Wanderungsgewinnen aus den ostdeutschen Bundesländern sowie mit Zuzügen von Aussiedlern, Asylbewerbern und Ausländern im Zuge des Familiennachzugs gerechnet.

Bevölkerungswachstum in Kranenburg bis 2020

Da die Prognose lediglich bis zur Kreisebene hinunterreicht, liegen für die Gemeinde Kranenburg im einzelnen keine Ergebnisse vor. Aus diesem Grund wurden die bisherigen Zuwachsraten für den Kreis Kleve mit denen von Kranenburg verglichen, wobei auffiel, dass Kranenburg prozentual höhere Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hatte. Den prognostizierten Zuwachsraten für den Kreis bis 2020 wurden für die Prognose Kranenburgs die ermittelten Differenzwerte zugeschlagen. Für das **Jahr 2020** ergibt sich durch diese Modellrechnung eine Wohnbevölkerung von **11.001 Menschen in Kranenburg**.

Als **zweite Variante** wurde eine Trendfortschreibung der zurückliegenden Bevölkerungsentwicklung vorgenommen. Der durchschnittliche jährliche Bevölkerungszuwachs aus dem Zeitraum 1990 bis 2003 wurde bis ins Jahr 2020 fortgeschrieben. Die außerordentlich hohen Wanderungsgewinne der letzten Jahre wurden also auch in die Zukunft übertragen. Demnach würden im Jahr **2020 in Kranenburg 12.159 Menschen** leben.

Die Trendfortschreibung gibt aufgrund der ihr zugrunde liegenden Annahmen zunächst eine rein theoretische Zahl für das Jahr 2020 an. **Eine tatsächliche Trendfortschreibung der Kranenburger Bevölkerungsentwicklung ist nur dann zu erwarten, wenn aktiv und erfolgreich um Neubürger geworben wird und eine entsprechende Flächenentwicklung betrieben werden kann.**

Abbildung: Bevölkerungsprognose Kranenburg 2020

Jahr	modifizierte LDS-Prognose	Zuwachsrate	Trendfortschreibung	Zuwachsrate
2004	9.755	0,87%	9.804	1,37%
2005	9.840	0,86%	9.939	1,39%
2006	9.925	0,86%	10.077	1,37%
2007	10.010	0,85%	10.215	1,35%
2008	10.095	0,84%	10.354	1,34%
2009	10.180	0,84%	10.492	1,32%
2010	10.266	0,76%	10.630	1,39%
2011	10.344	0,76%	10.778	1,37%
2012	10.423	0,75%	10.926	1,35%
2013	10.501	0,75%	11.074	1,34%
2014	10.580	0,74%	11.221	1,32%
2015	10.658	0,64%	11.369	1,30%
2016	10.727	0,64%	11.527	1,37%
2017	10.795	0,64%	11.685	1,35%
2018	10.864	0,63%	11.843	1,34%
2019	10.932	0,63%	12.001	1,32%
2020	11.001		12.159	

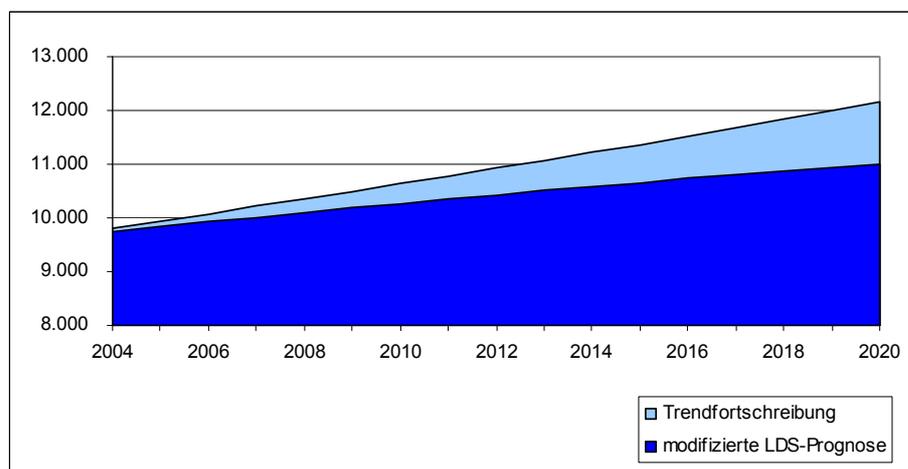
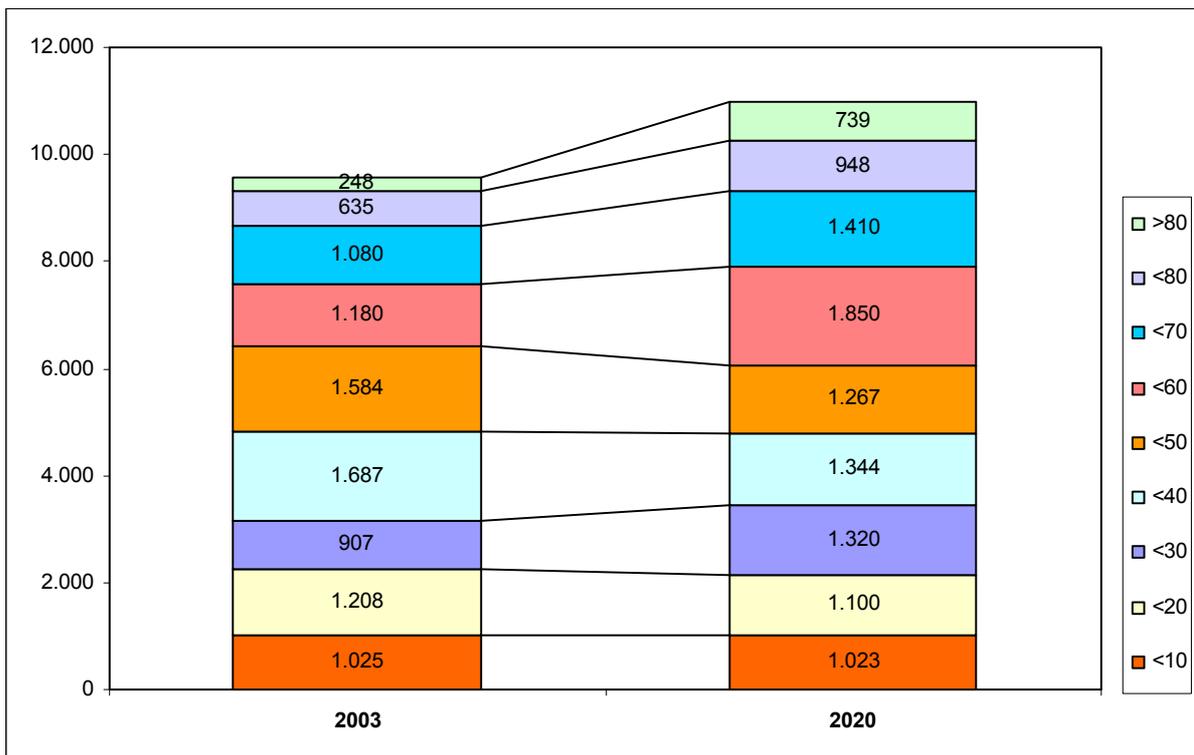


Abbildung: Altersstruktur in der Gemeinde Kranenburg 2003 und 2020



Quelle: eigene Berechnung auf Grundlage einer Vorausberechnung des LDS für die Kreisebene

Laut der Vorausberechnung der Bevölkerung bis 2020 für den Kreis Kleve (LDS NRW, Stand Oktober 2004) wird sich die **Altersstruktur der Bevölkerung erheblich verändern**. Da die Altersstruktur des Kreises Kleve der Kranenburgs weitgehend entspricht, lassen sich die Prognosewerte in etwa auch auf der Gemeindeebene annehmen.

Nach dieser Vorausberechnung wird die Gruppe der über 65-jährigen von heute 16 % auf 21 % und die Gruppe der über 45-jährigen von 25 % auf 30 % an der Gesamtbevölkerung zunehmen. Die Bevölkerungsgruppen der 25 bis 45-jährigen und der unter 25-jährigen werden dagegen von 29 % bzw. 28 % auf 24 % bzw. 25 % zurückgehen. **Die insgesamt prognostizierte Alterung der Bevölkerung ist also bereits innerhalb relativ kurzer Zeiträume ablesbar.**

Die Altersstruktur der in Kranenburg lebenden Niederländer unterscheidet sich von der Kranenburgs nur geringfügig. Der Anteil junger Familien unter den Niederländern ist etwas höher als innerhalb der Gesamtbevölkerung. Mit fortlaufenden Bemühungen um den Zuzug niederländischer Neubürger und gleichzeitig verstärkten Integrationsbemühungen ließen sich u.U. verstärkt junge Familien in der Gemeinde ansiedeln. Dies könnte den demografischen Wandel und die Alterung der Bevölkerung zumindest verzögern.

Damit wird deutlich, dass für die Gemeinde Kranenburg Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsverjüngung nur über den Zuzug von niederländischen Bürgern zu erreichen ist. Letzteres aber auch nur dann, wenn es gelingt, vermehrt junge Familien nach Kranenburg zu holen.

2 Siedlungsflächenbedarf

Für die Gemeindeentwicklungsplanung ist die Abschätzung zukünftig benötigten Baulandes von zentraler Bedeutung. Die vorgenommene Wohnflächenprognose basiert auf drei wesentlichen Einflussgrößen: der Bevölkerungsentwicklung, dem Wohnflächenkonsum pro Person und der Belegungsdichte.

Steigende Haushaltszahlen

Zunächst ist zwar damit zu rechnen, dass die Bevölkerung in Deutschland im Vergleich zu den zurückliegenden Jahrzehnten weitaus weniger dynamisch wachsen wird (um 2,6 % in den alten Bundesländern zwischen 2000 und 2015), dennoch ist mit einer Zunahme an Haushalten um 6,7 % zu rechnen.³

Als Träger der Wohnungsnachfrage ist die Anzahl der Haushalte und nicht die Einwohnerzahl anzusehen.

Eine wesentliche Ursache steigender Haushaltszahlen ist die steigende Lebenserwartung, welche zu wachsenden Anteilen kleiner Haushalte führen wird. Darüber hinaus spielt die abnehmende Bedeutung der Ehe eine Rolle. Dies führt zu weniger Zusammenzügen und durch eine steigende Scheidungsrate wiederum zu neuen Haushalten. Die Belegungsdichte (Einwohner pro Wohneinheit) gibt diese Entwicklung recht gut wieder. Sie fiel in Kranenburg von 2,86 im Jahr 1995 auf 2,67 im Jahr 2003 (Landesdurchschnitt NRW: 2,14).

Steigender individueller Wohnflächenkonsum

Zweitens wird der individuelle Wohnflächenkonsum (m² Wohnfläche pro Einwohner) in den nächsten Jahren weiter anwachsen. Diese Entwicklung ist schon in den letzten Jahren zu beobachten gewesen. So stieg in Kranenburg der Wohnflächenkonsum von 38 m² im Jahr 1995 auf 41,38 m² im Jahr 2003. Hier spielen zum einen steigende Komfortansprüche der Bevölkerung eine Rolle. Außerdem beeinflusst der oben beschriebene Trend zur Individualisierung und Haushaltsverkleinerung den individuellen Wohnflächenkonsum. Es kann zwischen aktiver und passiver Steigerung unterschieden werden. Von aktiver Steigerung spricht man im Falle von Haushaltsneugründungen junger Menschen. Passive Steigerung des Wohnflächenkonsums liegt z.B. dann vor, wenn ältere Menschen alleine die Wohnung bewohnen, in der früher die gesamte Familie wohnte.

Der prognostizierte Wohnflächenkonsum basiert auf der Wohnungsprognose des BBR, wurde aber hinsichtlich der bisherigen Kranenburger Entwicklung angepasst. Die BBR-Prognose berechnet den zukünftigen Wohnflächenkonsum für Raumordnungsregionen. Kranenburg befindet sich innerhalb der Region 41 – Duisburg –Essen. Die höhere Wohnflächeninanspruchnahme in Kranenburg im Vergleich zur Region 41 wurde in der Prognose berücksichtigt.

³ vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Wohnungsprognose 2015, Berichte Band 10, Bonn 2001

Für die Gemeinde Kranenburg ergibt sich ein **durchschnittlicher individueller Wohnflächenkonsum von 45,65 m²** für das Jahr 2020.

Abnehmende Belegungsdichte

Die Belegungsdichte für 2020 wurde in der Form einer Trendfortschreibung ermittelt. Wie bereits erwähnt, wird die Haushaltsgröße in der Zukunft weiter zurückgehen. Die Fortsetzung der bisherigen Entwicklung ist dabei durchaus realistisch. Für Kranenburg ergibt sich für 2020 ein Wert von **2,26 EW/WE**. Deutschlandweit wird ein Wert von 1,95 EW/WE für das Jahr 2025 vorausgesagt.

Für die Abschätzung des zukünftigen Flächenbedarfs ist neben den genannten Parametern auch die Grundstücksgröße bzw. die Dichte der Wohneinheiten pro Hektar zu berücksichtigen.

Aufgrund der ländlichen Lage Kranenburgs sowie der aktuellen Nachfragesituation wird zunächst ein Wert von 16 WE/ha bzw. eine Grundstücksgröße von 625 m² pro WE angenommen, um den künftigen Siedlungsflächenbedarf zu berechnen. Angesichts der steigenden Bodenpreise sowie der großen Nachfrage aus den Niederlanden wird als zweite Variante ein reduzierter Flächenverbrauch pro WE als mögliche Reaktion auf die Tendenzen auf dem Grundstücksmarkt angenommen. In dieser Variante wird eine durchschnittliche Grundstücksgröße von 500 m² zugrundegelegt, was 20 WE/ha entspricht.

Die Nachfrage nach Bauland wird sich überwiegend auf eigenheimorientiertes Wohnen (Ein- und Zweifamilienhäuser) konzentrieren⁴. Aus diesem Grund wird ein Verhältnis von 90:10 (Ein- und Zweifamilienhäuser gegenüber Mehrfamilienhäusern) zugrundegelegt.

Zusätzlicher Siedlungsflächenbedarf

Die Berechnungen ergeben für jede Variante einen im Vergleich zu den derzeit theoretisch verfügbaren Flächenreserven zusätzlichen Flächenbedarf bis zum Jahr 2020. Bei 11.001 Einwohnern würden bei 16 WE/ha 30,4 ha zusätzliches Wohnbauland bereitgestellt werden müssen. Eine bauliche Ausnutzung von 20 WE/ha würde bei dieser Bevölkerungszahl zu einem Mehrbedarf von 20,3 ha gegenüber den verfügbaren Flächenpotenzialen führen.

Eine Bevölkerungszahl von 12.159 Menschen im Jahr 2020 ergäbe einen Mehrbedarf von 59,9 ha Wohnbauland bei 16 WE/ha und von 44,6 ha bei 20 WE/ha.

Der zusätzliche Siedlungsflächenbedarf bis 2020 bewegt sich also zwischen 20 und 45 ha bzw. zwischen 30 und 60 ha, je nach Bauweise und Bevölkerungsentwicklung. Ginge man von einer Durchmischung der Bauformen und der Prognosemodelle aus, so wäre eine **Größenordnung von 40-45 ha zusätzlich erforderlicher Wohnbauflächen realistisch.**

⁴ Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Raumordnungsprognose 2010, Heft 12, Bonn 1994

Abbildung: Wohnflächenprognose Variante 1 (modifizierte LDS-Prognose)

Jahr	Bevölkerung	WF/ EW in m ²	Wohnfläche insgesamt in m ²	EW/ WE	Anzahl der Haushalte	benötigte Wohnbaufläche bis 2020 in ha bei	
						(16 WE/ha)	(20 WE/ha)
1995	8.526	38,00	324.000,00	2,86	2.981,12		
2003	9.670	41,38	400.144,29	2,67	3.621,72		
2015	10.658	44,40	473.215,20	2,38	4.478,15		
2020	11.001	45,65	502.195,65	2,26	4.867,70	57,10	47,00
						theoretisch verfügbare Reserve:	
						26,66	26,66
						notwendige Erweiterungsfläche:	
						30,44	20,34

Abbildung: Wohnflächenprognose Variante 2 (Trendfortschreibung)

Jahr	Bevölkerung	WF/ EW in m ²	Wohnfläche insgesamt in m ²	EW/ WE	Anzahl der Haushalte	benötigte Wohnbaufläche bis 2020 in ha bei	
						(16 WE/ha)	(20 WE/ha)
1995	8.526	38,00	323.986,00	2,86	2.981,12		
2003	9.670	41,38	400.144,60	2,67	3.621,72		
2015	11.369	44,40	504.783,60	2,38	4.776,89		
2020	12.159	45,65	555.058,35	2,26	5.380,09	86,60	71,30
						theoretisch verfügbare Reserve:	
						26,66	26,66
						notwendige Erweiterungsfläche:	
						59,94	44,64

Wie bereits eingangs beschrieben, handelt es sich bei den Prognoseergebnissen nicht um absolute Zahlenwerte, sondern um zwei mögliche Entwicklungstendenzen, die von einer Vielzahl von Parametern abhängig sind.

Die modifizierte LDS-Prognose (Variante 1) greift die für die Kreisebene erstellte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 auf, berücksichtigt aber die in Kranenburg innerhalb der letzten Jahre zu beobachtenden höheren Zuwachsraten. Die reine Trendfortschreibung (Variante 2) geht von beständigen Wanderungsgewinnen aus und schreibt den starken Zuzug nach Kranenburg aus der Vergangenheit in die Zukunft fort.

Insoweit entstehen für die Wohnflächenprognose unterschiedliche Ausgangswerte. Die weiteren Einflussgrößen – individueller Wohnflächenkonsum und Belegungsdichte - werden für beide Varianten als gleich angenommen.

Für eine Abschätzung der zukünftigen Kranenburger Bevölkerungszahl ist der Aspekt der Zuwanderung aus den Niederlanden von ausschlaggebender Bedeutung. An dieser Stelle sollen deshalb folgende begründete Annahmen getroffen werden:

- Der Trend der grenzüberschreitenden Migration wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen, da nicht mit einer kurzfristigen, insbesondere preislichen Entspannung auf dem niederländischen Wohnungsmarkt zu rechnen ist. Legt man die Zuzugszahlen seit 1999 zugrunde (durchschnittlich 230 niederländische Neubürger pro Jahr), so ergäbe dies bis zum Jahr 2020 eine Zuwanderung von 3.680 niederländischen Neubürgern.
- Nimmt man einen reduzierten Zuzug von 150 Niederländern pro Jahr an, wären das bis 2020 insgesamt 2.400 niederländische Neubürger. Ihr Bevölkerungsanteil läge dann bei ca. 30 % (bei einer nach der Trendfortsetzung ermittelten Bevölkerungszahl von 12.159).
- Auf der anderen Seite ist davon auszugehen, dass sich der Zuzugstrend mittelfristig abschwächen würde, wenn nicht aktiv um niederländische Neubürger geworben und die entsprechenden Vorbereitungen getroffen würden.
- Hinsichtlich der Entwicklung der Baudichte ist für Kranenburg anzunehmen, dass sie weiterhin relativ niedrig sein wird, da dieses Segment im ländlichen Raum auch in Zukunft verstärkt nachgefragt werden wird. Übermäßige Bodenpreissteigerungen können zur Verkleinerung der Grundstücksgrößen führen. Hier muss entsprechend gegengewirkt werden. Verdichtete Bauformen kommen für ortskernnahe Bereiche in Frage. Ansonsten werden diese eher im städtischen Raum akzeptiert.

Bei der Betrachtung der bisherigen Flächenpotenziale und des prognostizierten Siedlungsflächenbedarfs bis 2020 zeigt sich, dass die **theoretisch verfügbaren Flächen je nach Bevölkerungsentwicklung noch für 5 bis 9 Jahre ausreichen**. Mobilisierungshemmnisse bei Privatgrundstücken können dazu führen, dass diese Zeiträume unterschritten werden.

Mittelfristig sind also zusätzliche Wohnbauflächen erforderlich. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage ist insbesondere vor dem Hintergrund der Besitzverhältnisse bei den heutigen Flächenreserven – nur 40 % befinden sich in kommunalem Besitz und lassen sich kurzfristig entwickeln – von großer Bedeutung für die Gemeindeentwicklung. Entsprechende Maßnahmen zur mittelfristigen Bereitstellung zusätzlicher Baugebiete sind aufgrund langer Vorlaufzeiten bereits kurzfristig einzuleiten.

Eigenentwicklung in allen Ortsteilen – Schwerpunktentwicklung in Kranenburg

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden innerhalb der einzelnen Ortsteile Flächen untersucht, die sich zukünftig für eine Wohnnutzung eignen könnten. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Erweiterungsvorschläge in den kleineren Ortsteilen an die vorhandenen Satzungsbereiche anschließen und sinnvolle Arrondierungen bewirken. Den Ortsteilen sollen Möglichkeiten zur Innenentwicklung geboten werden, ohne hier größere Erweiterungen in den Außenbereich vorzunehmen. Mit den Erweiterungsvorschlägen wird auch das Ziel verfolgt, die Dorfkernbereiche um die Kirche herum zu stärken.

Den Erweiterungsvorschlägen liegt als Leitgedanke zugrunde, einen Schwerpunkt im Ortsteil Kranenburg zu setzen. Der Hauptort Kranenburg soll seine grundzentralen Funktionen aufrechterhalten und möglichst ausbauen. Eine unverhältnismäßige Stärkung der kleineren Ort-

schaften würde diesem Ziel zuwiderlaufen. Zur Arrondierung des Siedlungskörpers wird vorgeschlagen, südlich der Bahnlinie in bogenförmiger Fortführung der bisherigen südöstlichen Siedlungsgrenze neue Wohnbauflächen zu erschließen. Darüber hinaus wird eine Erweiterungsfläche im Norden im Bereich der heutigen Sportplätze vorgeschlagen. **Die Flächenpotenziale in Kranenburg stellen in der Summe rund 32 ha Nettowohnbauland (74 % der vorgeschlagenen Erweiterungsflächen) dar.**

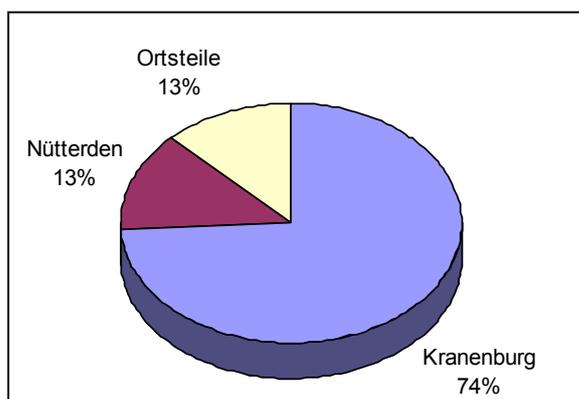
Die kleineren Ortsteile enthalten zusammen 13 % (5,4 ha) der Erweiterungsflächen. Auf Nütterden entfallen 5,7 ha, was 13 % der gesamten Erweiterungsflächen entspricht.

Ein Vergleich der Summe der Erweiterungsflächen (43,1 ha) und des prognostizierten zusätzlichen Flächenbedarfs zeigt, dass die neuen vorgeschlagenen Flächen für beide angenommenen Bebauungsdichten (30,4 bzw. 20,3 ha Mehrbedarf) der modifizierten LDS-Prognose ausreichen. Bei einer Bevölkerungsentwicklung gemäß der Trendfortschreibung würden die Flächenreserven und die Erweiterungsflächen bei einer flächensparenden Bauweise (20 WE/ha) knapp ausreichen, der Flächenbedarf bei 16 WE/ha würde weitere zusätzliche Flächen von ca. 17 ha erforderlich machen. Die 43,1 ha wären bei einer Durchschnittsbetrachtung von Baudichte und Bevölkerungsentwicklung ein realistischer Wert.

Abbildung: Wohnbauflächenpotenziale innerhalb der zusätzlich vorgeschlagenen Erweiterungsflächen bis 2020

	Wohnbaufläche (netto) in ha	Wohneinheiten (bei 16 WE/ha)
Kranenburg	32,0	512
Nütterden	5,7	91
Frasselt	0,3	5
Grafwegen	0,2	3
Mehr	1,1	17
Niel	0,5	8
Schottheide	0,7	11
Wylter	1,2	20
Zyfflich	1,4	23
	43,1	690

Abbildung: Verteilung der vorgeschlagenen Erweiterungsflächen bis 2020 auf die Ortsteile



Zentrale Entwicklungsvorschläge

1. Eigenentwicklung / Schwerpunkt Kranenburg

Den einzelnen Ortsteilen sollen Möglichkeiten zur Eigenentwicklung gegeben werden. Der Schwerpunkt der Siedlungsflächenerweiterung soll im Ort Kranenburg liegen. Der vorgeschlagene Standort im Südwesten bewirkt eine Arrondierung des bisherigen Siedlungskörpers.

In Nütterden wird es nach den Erweiterungsvorschlägen zu einer Innenentwicklung kommen, die sich schwerpunktmäßig westlich des Schaafsweges bzw. südwestlich der Grundschule befinden.

2. Gemeinsames Gewerbegebiet

Neben den vorgeschlagenen Wohnbauflächenerweiterungen wird angeregt, im Westen Kranenburgs ein Gewerbegebiet im Bereich um Richters Gut zu entwickeln, das gemeinsam mit der Nachbargemeinde Groesbeek vermarktet werden könnte. Das vorgeschlagene Gewerbegebiet sollte Entwicklungsflächen für den ortsansässigen bzw. interkommunalen Bedarf bereitstellen.

Im Zusammenhang mit einer verstärkten Kooperation der beiden Grenzgemeinden steht auch die Idee einer direkten Verkehrsverbindung zwischen Kranenburg und Groesbeek. Diese Straße könnte z.B. in Verlängerung der Straße „Hettsteeg“ verlaufen.

3. Gemeinsames Ferienhausgebiet

Da der bisher im GEP dargestellte Ferienhausstandort für ein interkommunales Gewerbegebiet vorgesehen wird, ist ein neuer Standortvorschlag erforderlich. Eine Kooperation der beiden Nachbargemeinden ist auch für diesen Fall denkbar. Als Standort wird ein Bereich am Reichswald vorgeschlagen, welcher attraktiver sein dürfte als der bisher angedachte Standort zwischen der Straße nach Wyler und der Bahnlinie.

4. Zukunftsstandort Sportzentrum

Für eine mögliche zukünftige Konzentration von Sportanlagen wird ein ortskernnaher Standort östlich der vorhandenen Sportplätze vorgeschlagen. An diesem Ersatzstandort kann ein leistungsfähiges modernes Sportzentrum entstehen, welches Schulen und Vereinen optimale Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Die vorgeschlagenen Standorte für die Entwicklungsflächen lassen sich dem Plan „Kranenburg 2020“ am Ende dieses Kapitels entnehmen.

3 Soziale und technische Infrastruktur

Um eine Einschätzung des zukünftigen Bedarfs an sozialer und technischer Infrastruktur vornehmen zu können, sind verschiedene Einflussgrößen zu betrachten und deren Bedeutung und mögliche Auswirkungen gegeneinander abzuwägen. In den nachfolgenden Ausführungen wird untersucht, ob in Kranenburg die vorhandenen Systeme auch im Jahr 2020 noch ausreichen, oder ob ab einer bestimmten Einwohnerzahl größere Investitionen notwendig werden könnten.

Zukünftiger Schulbedarf

Zur Abschätzung des zukünftigen Schulbedarfs wird zunächst auf den gültigen Schulentwicklungsplan⁵ zurückgegriffen. Dort heißt es auf Seite 3 zu den Aufgaben, Zielen und Inhalten der Schulentwicklungsplanung: „Die Schulentwicklungsplanung hat unter Beachtung der Ziele der Raumordnung und Landesplanung die Aufgabe, die planerischen Grundlagen für die Entwicklung eines regional ausgeglichenen und alle Schulformen umfassenden Bildungs- und Abschlussangebots im Land zu schaffen. [...] Der Schulentwicklungsplan bildet den Rahmen für schulorganisatorische und schulbauliche Einzelmaßnahmen.“

Weder für die beiden ortsansässigen Grundschulen noch für die Hauptschule werden schulorganisatorische oder schulbauliche Maßnahmen als erforderlich angesehen. Für die Christophorus-Grundschule in Kranenburg wird jedoch die Notwendigkeit einer besonderen Beobachtung der Entwicklung der Schülerzahlen genannt, da evtl. ein erweiterter Raumbedarf auftreten könnte.

Über die Prognose des Schulentwicklungsplans hinaus kann angesichts der derzeit bereits zu beobachtenden zurückgehenden Anmeldezahlen an den örtlichen Kindergärten sowie der Entwicklung der Altersstruktur davon ausgegangen werden, dass innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2020 keine Schulerweiterungen notwendig sein werden.

Insgesamt ist eher mit rückläufigen Schülerzahlen zu rechnen. Sollten jedoch in Zukunft verstärkt kinderreiche Familien – insbesondere aus den Niederlanden- nach Kranenburg ziehen und gelänge es der Gemeinde, in Zukunft mehr Anmeldungen niederländischer Kinder für die Kranenburger Kindergärten und Schulen zu erreichen, so könnte dieser Umstand zu einer mittelfristigen Stabilisierung der Schul- und Kindergartenkinderzahlen führen, bevor die Zahlen rückläufig werden.

Zukünftiger Bedarf an technischer Infrastruktur

98 % der Kranenburger Haushalte sind an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen, die restlichen 2 % sind aufgefordert, dies kurzfristig ebenfalls zu realisieren⁶. Das Abwasser wird gesammelt und zu insgesamt 3 Kläranlagen geleitet: Groesbeek (Ortsteil Grafwegen), Millingen a.d.R. (Ortsteile Niel und Zyfflich) sowie Kleve (restliches Gemeindegebiet). Die Klever Kläranlage übernimmt also den Hauptanteil der Abwässer. Mit der dortigen

⁵ Schulentwicklungsplan der Gemeinde Kranenburg bis zum Jahre 2006

⁶ Angaben der Verwaltung vom Oktober 2004

anlage übernimmt also den Hauptanteil der Abwässer. Mit der dortigen Entsorgungsgesellschaft wurde im Jahr 1994 der bislang letzte und bis heute gültige Vertrag geschlossen. Dort wurde festgehalten, dass **Kranenburg bis zu einer Obergrenze von 11.000 Einwohnern seine Abwässer in das Klever System einleiten könne**. Die Klever Kläranlage verfügt noch über größere freie Kapazitäten, so dass über neue Verträge **voraussichtlich auch eine höhere Einwohnerzahl von Kranenburg an das Entwässerungssystem angeschlossen werden könnte**, ohne dass an der Kläranlage Investitionen erforderlich würden. Die 11.000 Einwohner stellen also keine harte Grenze dar.

4 Integrationskonzept

Der besonders starke Zuzug von Niederländern nach Kranenburg seit einigen Jahren stellt einerseits eine Chance für die Gemeindeentwicklung dar, bedeutet aber auf der anderen Seite auch eine große Herausforderung hinsichtlich der Integration der Neubürger. Bei einer angenommenen **Bevölkerungsentwicklung Kranenburgs bis 2020 auf rund 12.200 Einwohner** und einem konstanten Zuzug von Niederländern würde der **Anteil der niederländischen Staatsbürger bereits zwischen 25 und 30 % der Bevölkerung** ausmachen.

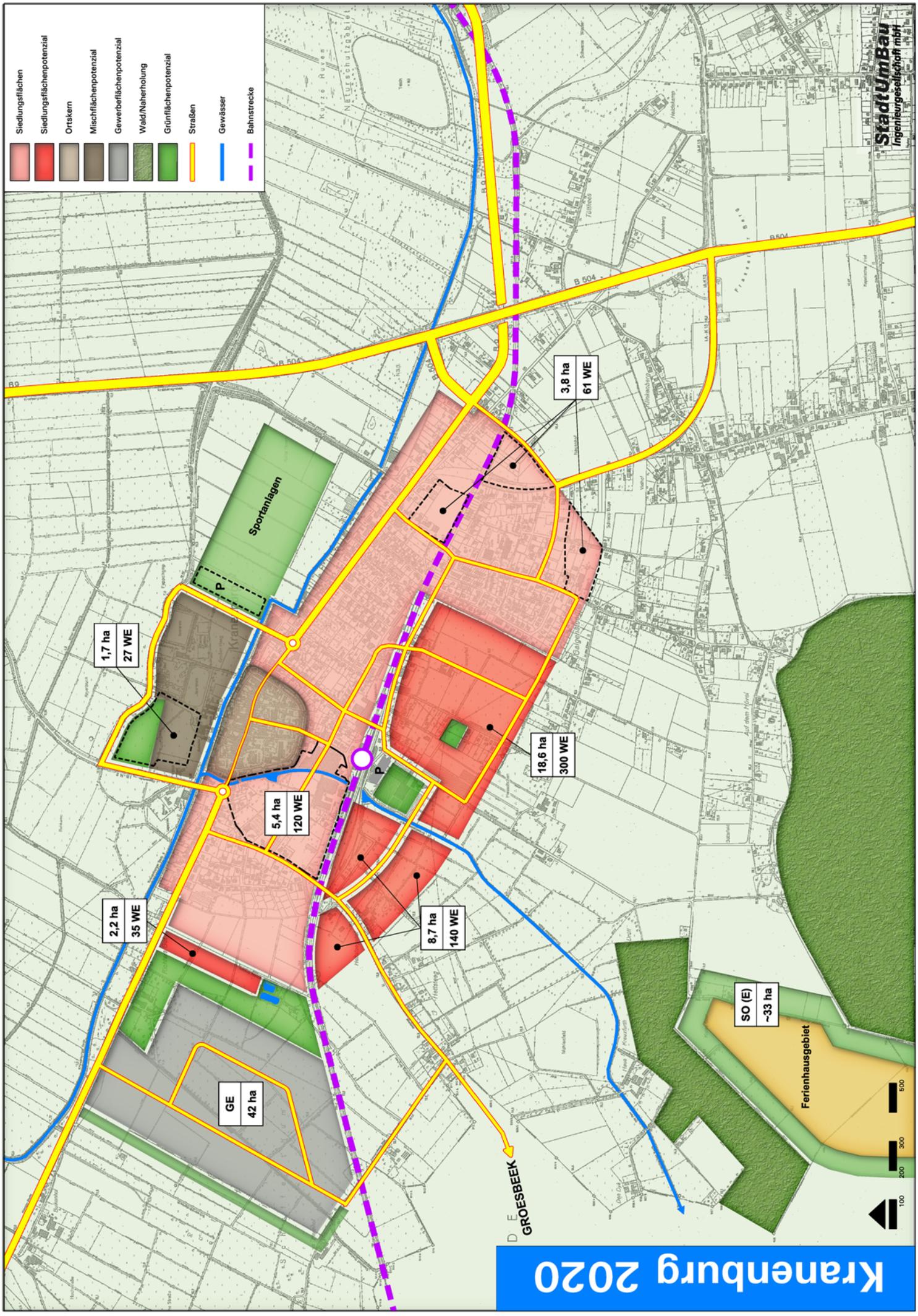
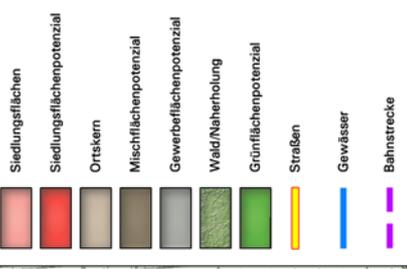
Die Gemeinde hat dies erkannt und kümmert sich verstärkt darum, den Niederländern die Türen zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben zu öffnen. So gibt es beispielsweise einen deutsch-niederländischen Stammtisch, der den neuen Kranenburgern die Integration erleichtern soll. Die Integration der Niederländer über Vereine und Nachbarschaften kann dennoch verbessert werden sollte daher ein konkretes Ziel darstellen.

- Da davon auszugehen ist, dass die vorhandene große niederländische Bevölkerungsgruppe in Kranenburg einen Anreiz für weitere Niederländer darstellt, hierher umzuziehen, sollte es der Gemeinde auch darum gehen, den **Zusammenhalt der Niederländer untereinander zu stärken**. Ein starkes Gemeinschaftsgefühl der in Kranenburg lebenden Niederländer muss dem Ziel einer verstärkten Integration nicht entgegenstehen.
- Die **Arbeit der Verwaltung wird von den Niederländern in Kranenburg weitgehend positiv beurteilt**. In den Kindergärten gibt es teilweise niederländisch sprechende Erzieherinnen, was für niederländische Eltern bei der Entscheidung für den Ort des Kindergartens sehr wichtig sein kann. Niederländisch sollte auch in der Gemeindeverwaltung zur zweiten Amtssprache werden.
- Auch zwischen den benachbarten Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze gibt es bereits konkrete Ansätze zu einer verstärkten Zusammenarbeit. Groesbeek und Kranenburg beispielsweise veranstalten gemeinsame Ratssitzungen und stehen so in einem regelmäßigen Austausch über wichtige Projekte und Problemstellungen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit entspricht dem **Selbstverständnis Kranenburgs als europäische Gemeinde**.
- Doch es gibt weitere Möglichkeiten, die **Integration der niederländischen Kranenburger zu verbessern**. **Der einfachste Weg dorthin führt über die Kinder**. Nirgendwo ist die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zwischen Deutschen und Niederländern größer und

ungezwungener als in den Schulen, Kindergärten und Sportvereinen. Über die Kinder lernen sich auch die Eltern leichter kennen.

- Um diese Kontakte zwischen Eltern zu ermöglichen, ist es aber erforderlich, dass **mehr niederländische Kinder die hiesigen Bildungseinrichtungen besuchen**. Denn der Anteil der niederländischen Schüler bzw. Kindergartenkinder entspricht bei weitem nicht deren Bevölkerungsanteil. Wie bereits beschrieben, schicken die meisten Niederländer ihre Kinder in den Niederlanden zur Schule. Diesen Trend kann die Gemeinde Kranenburg nicht alleine umkehren. Es sind grundsätzliche Reformen im Schulsystem nötig, um die deutschen Schulen im Wettbewerb mit den niederländischen zu stärken. Unabhängig von der Frage der Qualität der schulischen Ausbildung, die hier nicht beurteilt werden soll, wäre ein **erweitertes Ganztagsangebot in Deutschland ein wichtiger Schritt**. In den Niederlanden ist es aufgrund der dortigen Ganztagschule ohne weiteres möglich, dass beide Elternteile weiter ihren Beruf auszuüben.
- Das Ziel der Ganztagschule in Deutschland ist eher als mittelfristiges Ziel einzuordnen. Eine kurzfristige Verbesserung könnte jedoch schon eine kostenlose qualifizierte Hausaufgabenbetreuung erbringen. Außerdem ist es für deutsche Schulen - gerade für solche im Grenzraum - wünschenswert, verstärkt **Niederländisch als Unterrichtsfach** anzubieten. Auch das könnte niederländische Eltern dazu veranlassen, ihre Kinder hier zur Schule anzumelden, da die Sorge um den Verlust der Muttersprache nicht unterschätzt werden sollte.
- Aus diesem Grund hat die Gemeinde Kranenburg eine **Befragung unter hier lebenden Niederländern zum Thema zweisprachige Erziehung in Kindergarten und Grundschule** durchgeführt. Von 111 Befragten antworteten 77, wobei **39 grundsätzliches Interesse und 38 kein Interesse an derartigen schulischen Angeboten** äußerten. Angesichts der bisherigen Anteile niederländischer Kinder an deutschen Schulen sollte dieser, wenn auch nur leichte Vorsprung der an zweisprachigem Unterricht in Kranenburg interessierten Niederländer ein Ansporn für die Gemeinde sein, die **Bemühungen hinsichtlich der schulischen Integration noch zu verstärken**.
- Um die Integrationsbemühungen in Kranenburg zu bündeln, Ideen auszutauschen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, wäre ein **„Runder Tisch“ mit allen relevanten gesellschaftlichen Gruppen unter Federführung der Verwaltung** eine denkbare Einrichtung. Die Gemeinde sollte die Integrationsanreize für Niederländer auch als weichen Standortfaktor ansehen, der eine hohe Bedeutung für niederländische Familien hat.

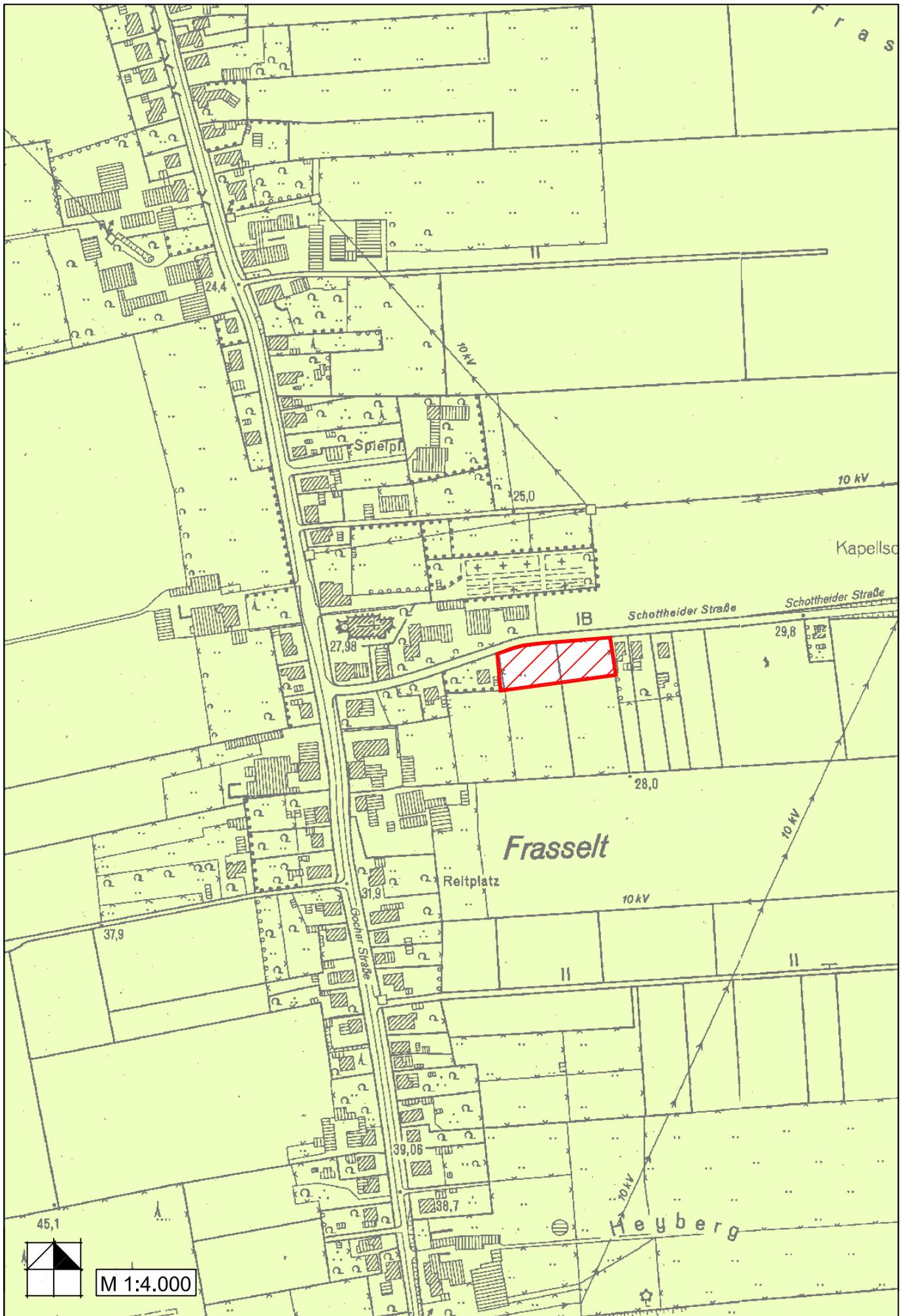
Letztlich sollte man, bei allen lobenswerten Anstrengungen um aktive Integrationshilfen, auch auf **die internen Integrationskräfte der Bevölkerung** vertrauen, schließlich hat sich das Verhältnis zwischen Deutschen und Niederländern, so die Einschätzung vieler Gesprächspartner, in den letzten 30 Jahren schon deutlich gebessert. Diese Entwicklung sollte sich auch in Zukunft fortsetzen.



Kranenburg 2020

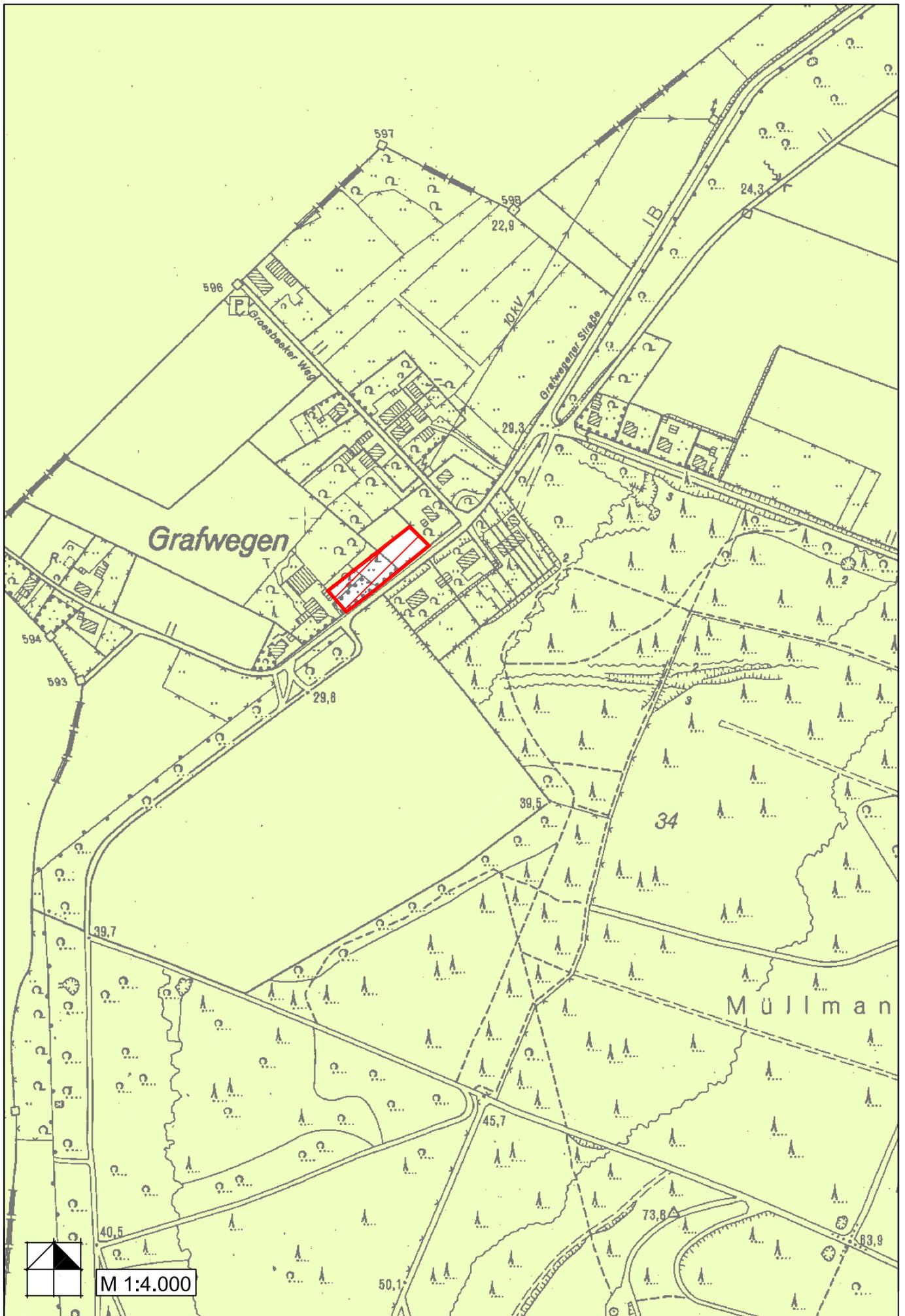
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Frasselt



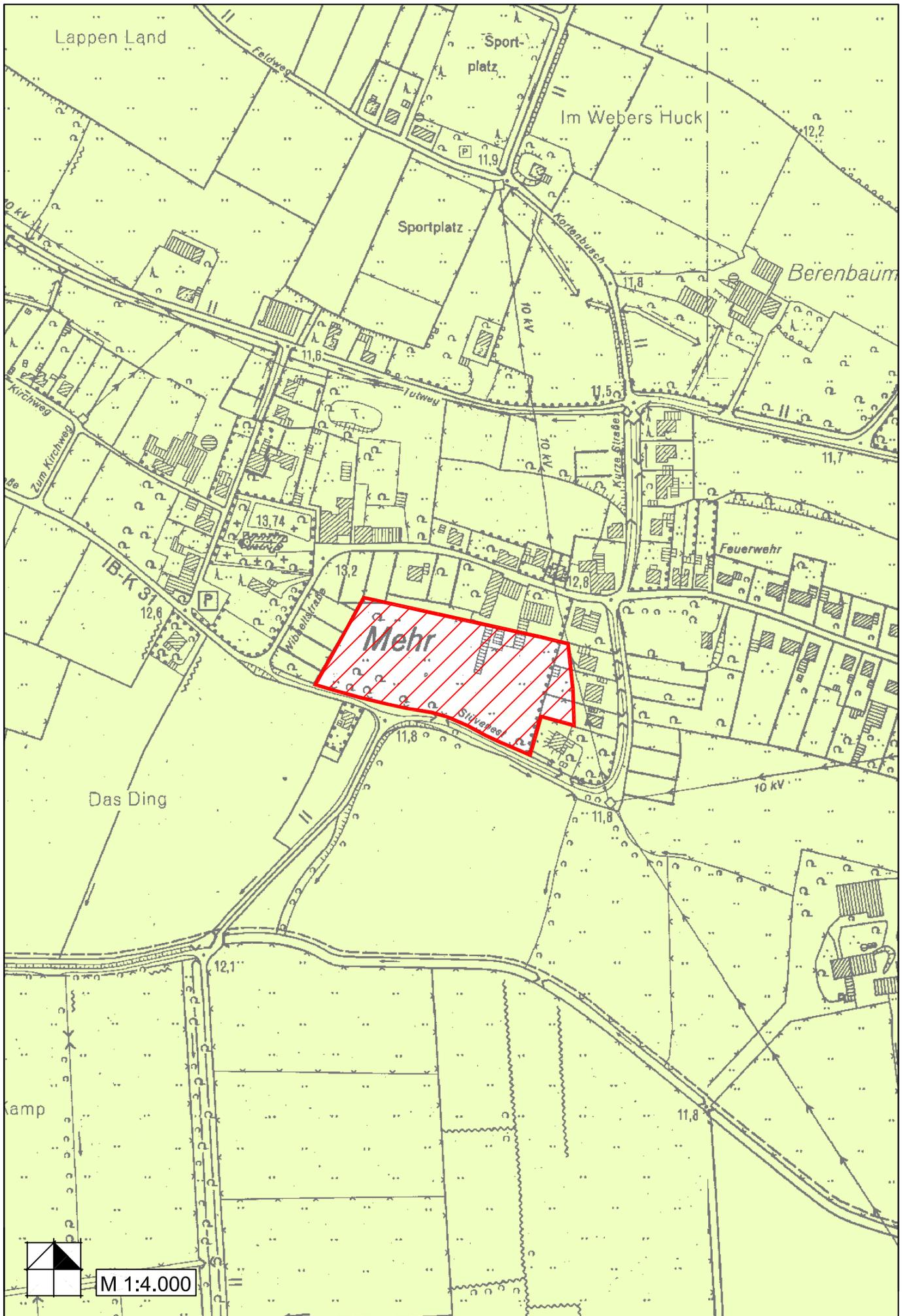
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Grafwegen



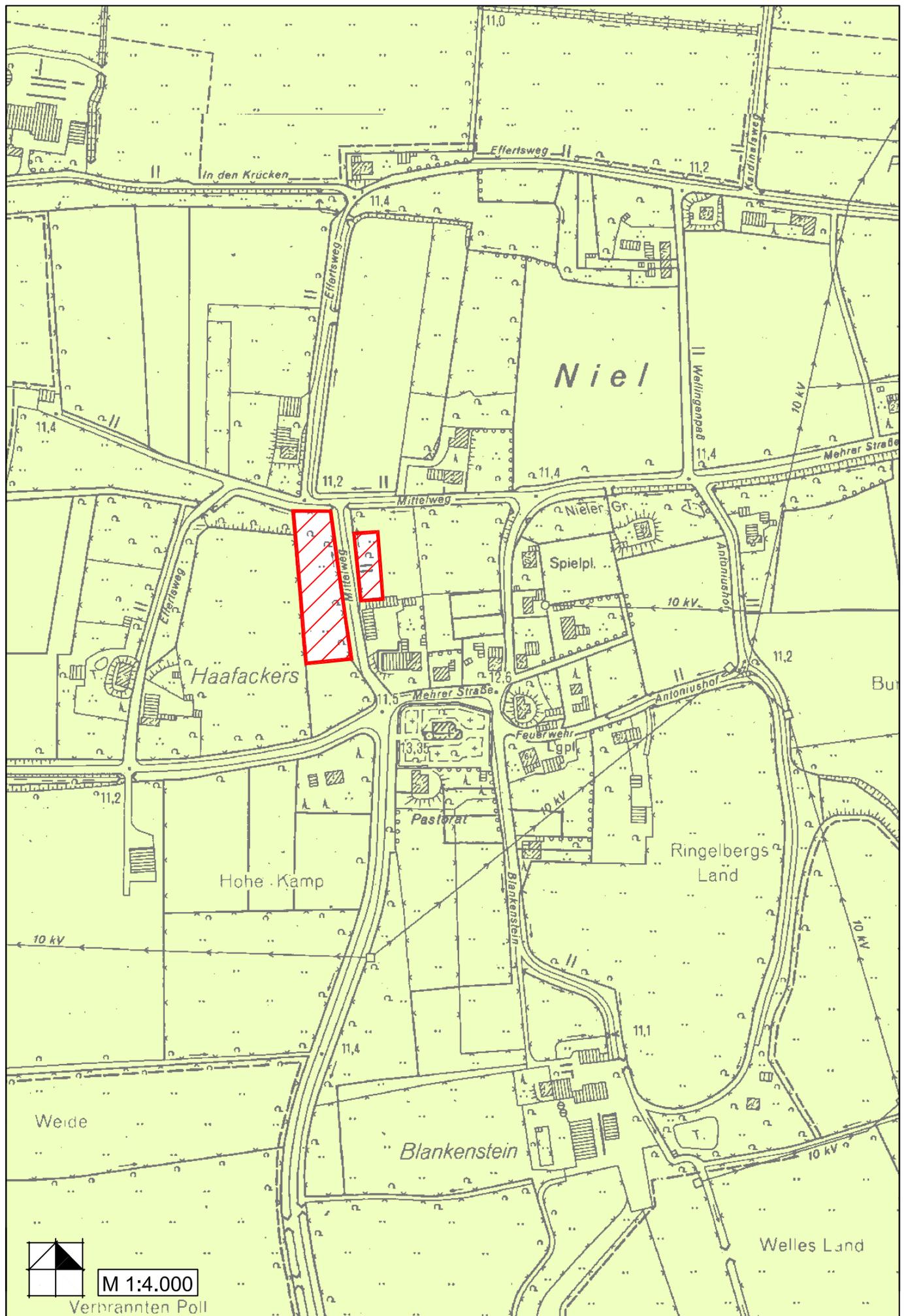
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Mehr



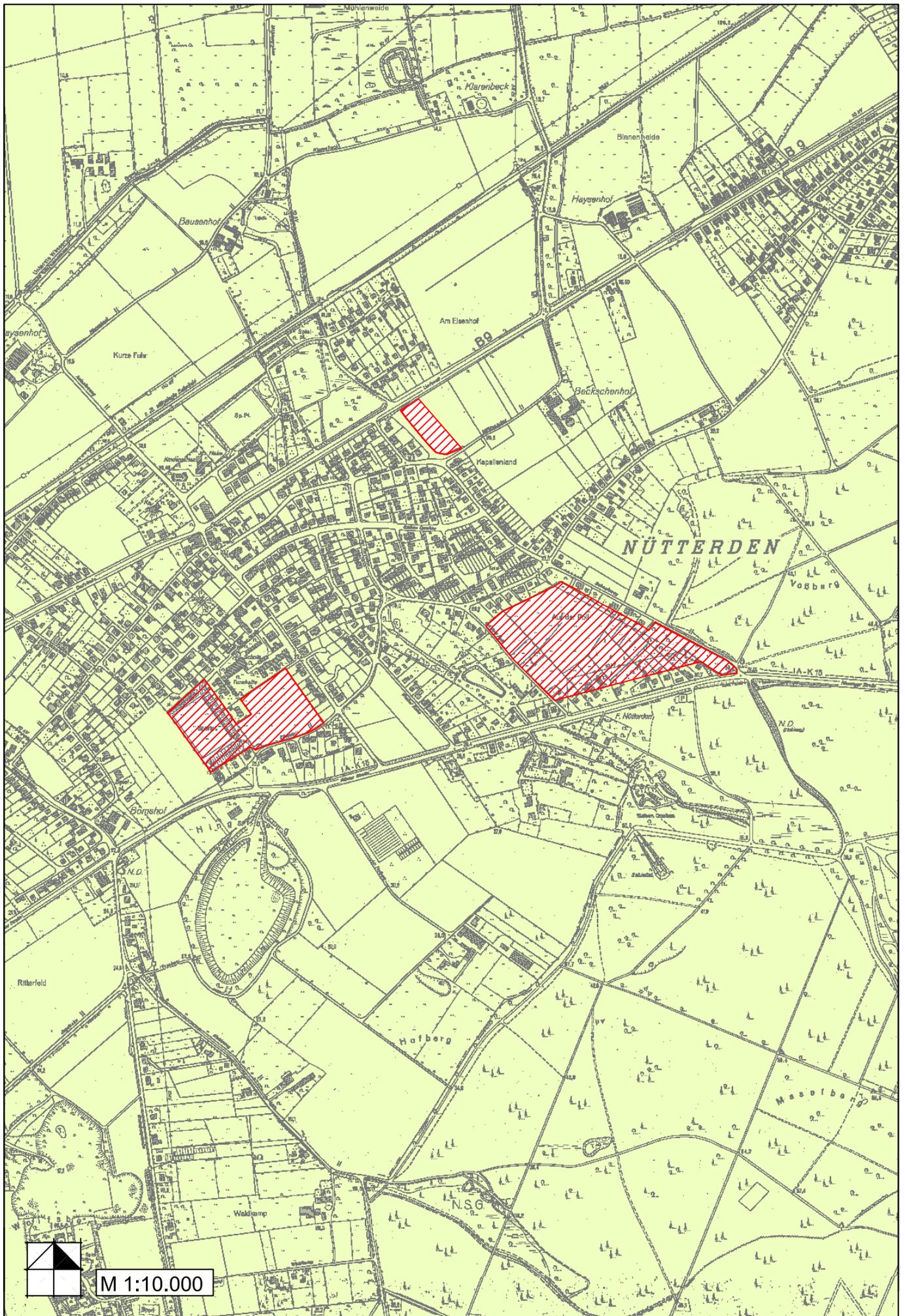
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Niel



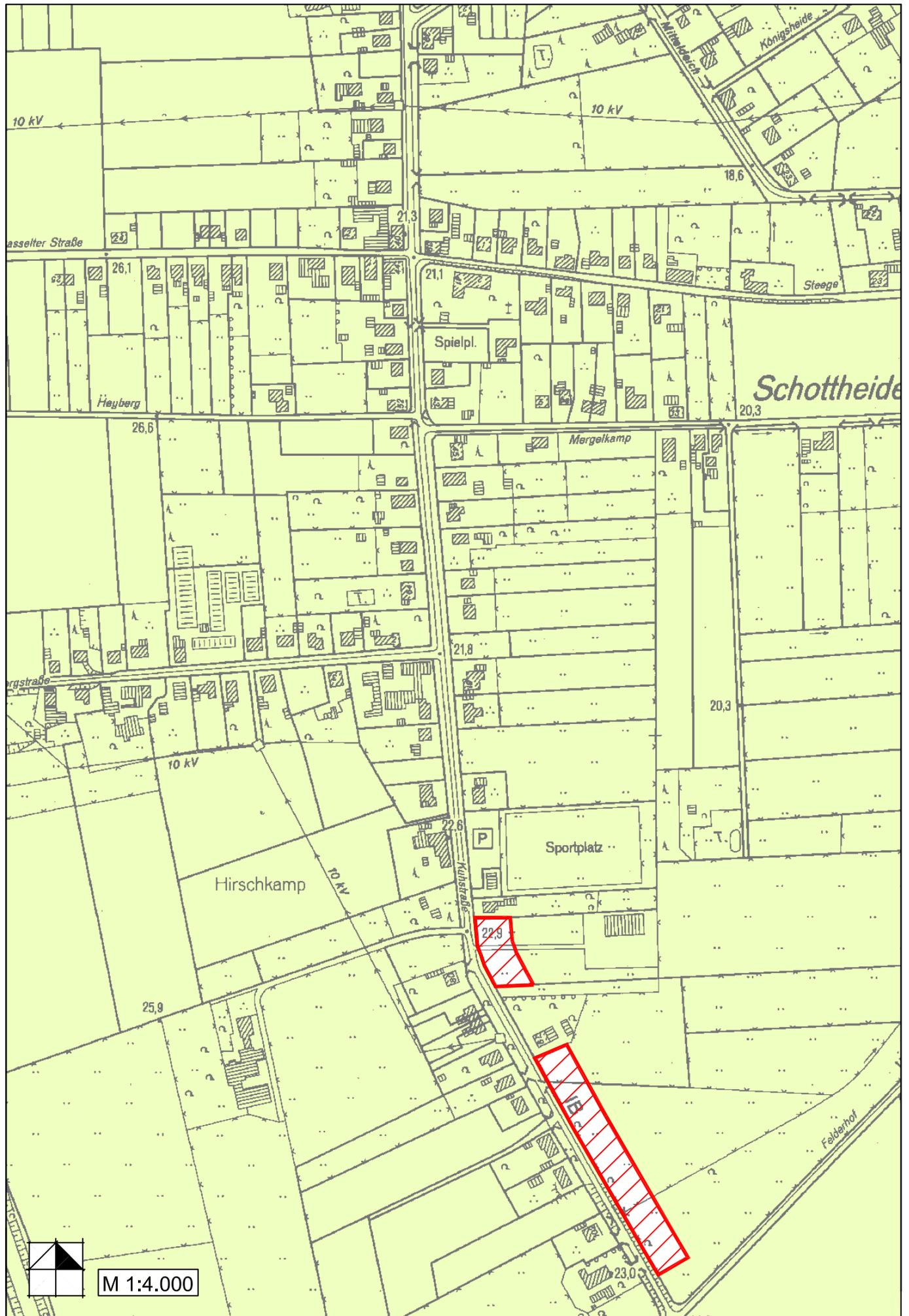
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Nütterden



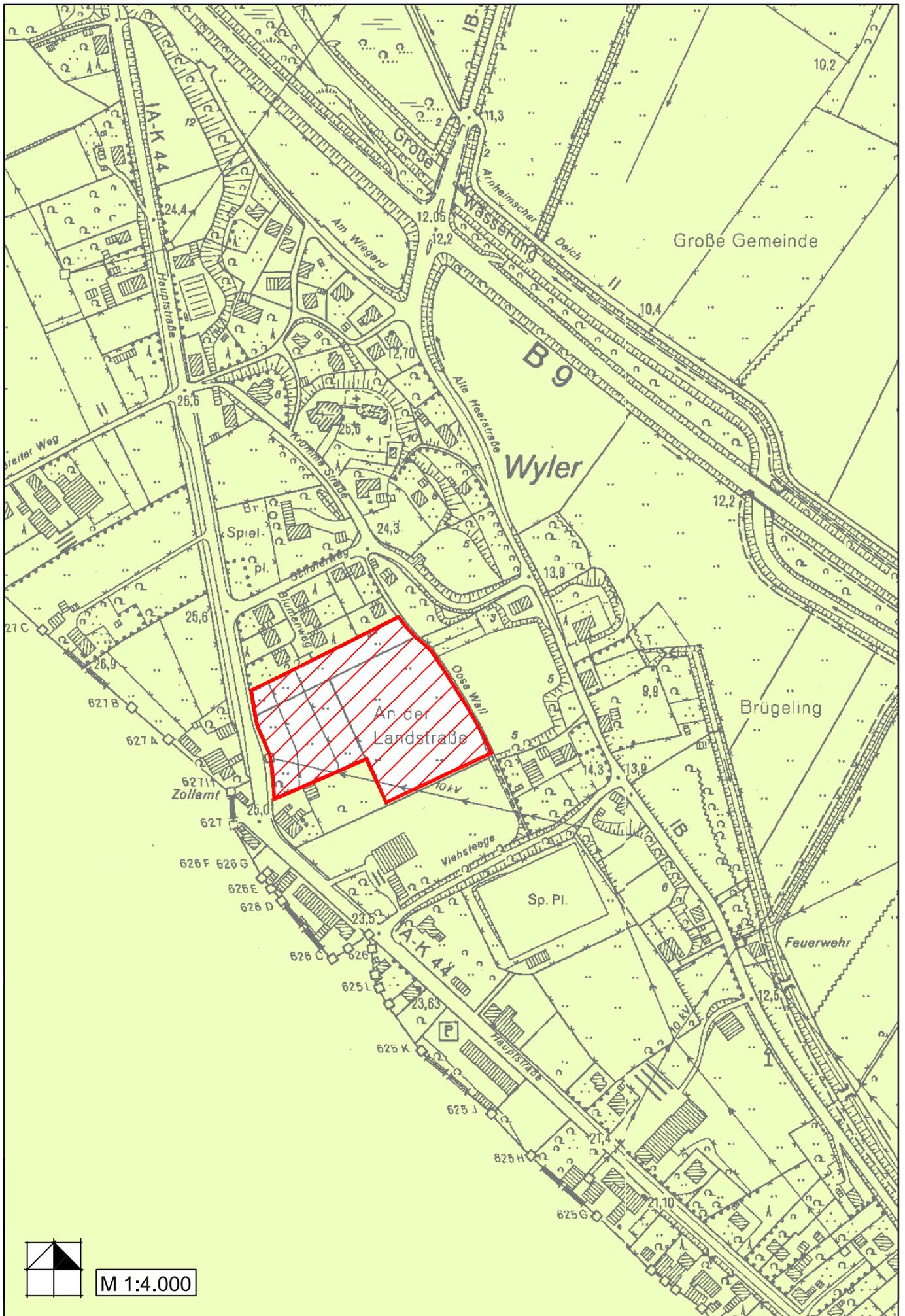
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Schottheide



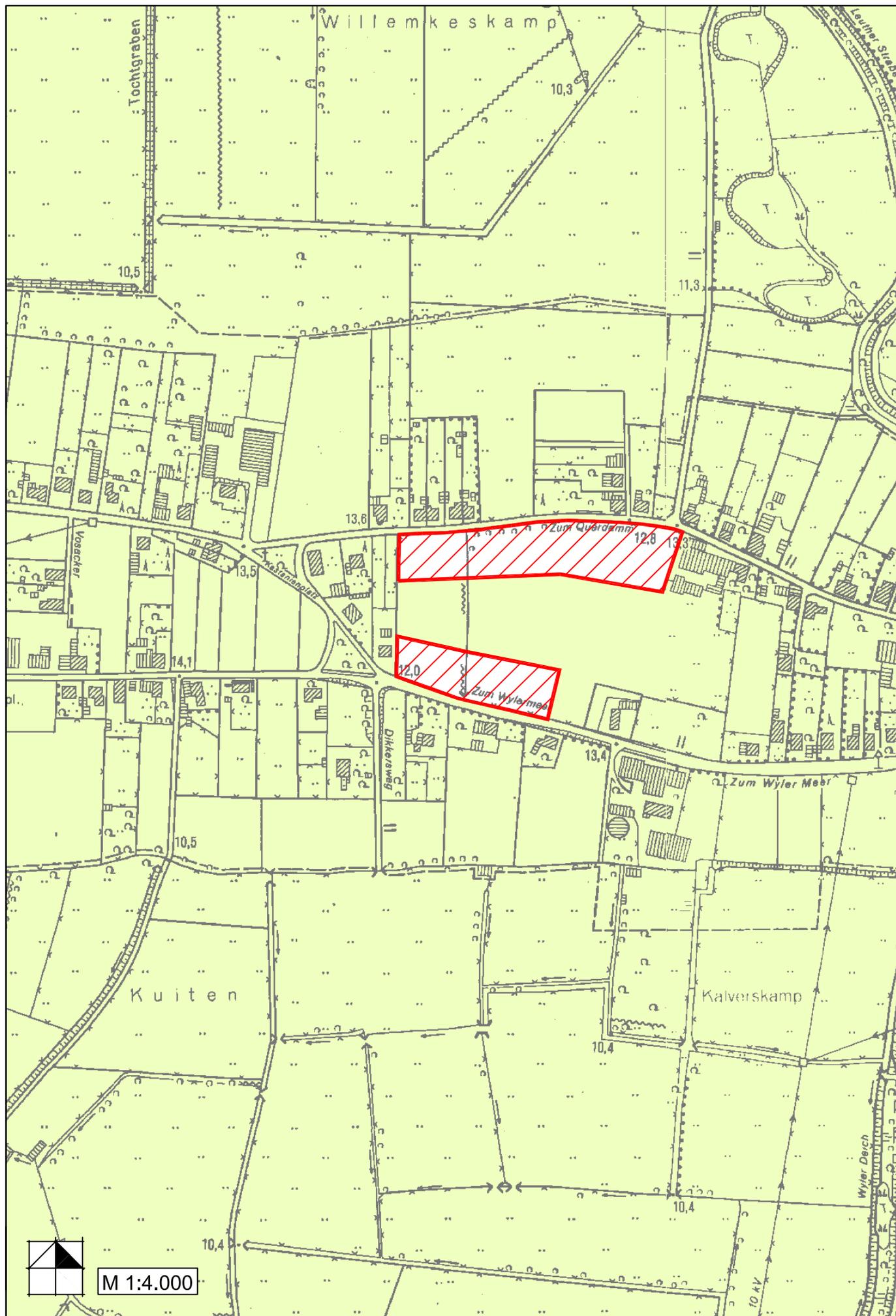
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Wyler



Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Zyfflich



5 Gemeindeentwicklungsplanung Kranenburg 2020 – Überarbeitung 2009

5.1 Einleitung

Die im Gemeindeentwicklungskonzept Kranenburg 2020 aus dem Jahr 2005 beschriebene Suburbanisierung aus dem Raum Arnhem / Nijmegen in den nördlichen Kreis Kleve hat sich in den letzten Jahren fortgesetzt.

Nach wie vor ist auf niederländischer Seite ein deutlich höheres Preisniveau für Baugrundstücke und Immobilien festzustellen. Der Durchschnittspreis für ein freistehendes Einfamilienhaus in der Stadsregio Arnhem Nimwegen lag 2007 bei 466.000 €, während der Durchschnittspreis im Kreis Kleve bei gerade einmal 199.500 € lag.

Insgesamt haben die grenzüberschreitenden Einflüsse aus dem Raum Arnhem / Nijmegen stark zugenommen. Die im Jahr 2005 vorgenommene Einschätzung, dass diese Einflüsse die Entwicklung Kranenburgs maßgeblich mit beeinflussen werden, kann aus heutiger Sicht nur unterstrichen werden. Die Einbettung der Gemeindeentwicklungsplanung in ein „grenzüberschreitendes Kooperationsmodell“ hat sich angesichts der zu beobachtenden Tendenzen als richtig erwiesen. Eine verstärkte Einbeziehung des deutschen Umlandes in die regionalen Überlegungen auf niederländischer Seite dürfte mittlerweile auch näher gerückt zu sein.

Das Ziel des vorliegenden „Update zu Kranenburg 2020“ ist es, die im Abschlussbericht vom Juni 2005 veröffentlichten Prognoseergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung und zum Siedlungsflächenbedarf dreieinhalb Jahre später neu zu betrachten und einer Überprüfung zu unterziehen sowie ggf. die getroffenen Annahmen anzupassen.

Gegenstand der hier vorliegenden Überprüfung ist das Kapitel C aus dem Entwicklungskonzept von 2005. Dieses enthielt die Entwicklungsstrategie inklusive der verschiedenen Prognosen. Die Überarbeitung umfasst schwerpunktmäßig die Aktualisierung der für die jeweiligen Ortsteile erstellten Karten mit den Siedlungsflächenpotenzialen sowie des Hauptplans „Kranenburg 2020“. Diese Überarbeitung basiert auf der aktuellen Beschlusslage des Kranenburger Planungs- und Umweltausschusses (Sitzung vom 23.10.2008). Hier wurde über die einzelnen möglichen Siedlungserweiterungen sowie über die vorgeschlagenen Projekte aus dem Gemeindeentwicklungskonzept abgestimmt, nachdem Arbeitsgruppen die einzelnen Themenblöcke vorbereitet hatten.

Eine Überarbeitung des Analyseteils ist nicht Gegenstand der vorliegenden Aktualisierung.

5.2 Überprüfung der Entwicklungsstrategie Kranenburg 2020

Für die Gemeindeentwicklungsplanung ist eine möglichst genaue Abschätzung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung von maßgeblicher Bedeutung. Die prognostizierten Daten ermöglichen Schlussfolgerungen hinsichtlich zukünftig benötigter Infrastruktureinrichtungen, Gewerbe- und Wohnbauflächen.

Die im Abschlussbericht aus dem Jahr 2005 vorgenommene Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2020 basierte auf der Prognose des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS). Die Untersuchung des LDS liefert Daten bis zur Kreisebene. Die Prognose wurde aus diesem Grund auf die Gemeindeebene heruntergebrochen. Eine zweite Prognose der zukünftigen Bevölkerung Kranenburgs wurde in Form einer Trendfortsetzung berechnet.

Auf der Bevölkerungsprognose basiert die Wohnungsprognose, welche ebenfalls für das Jahr 2020 durchgeführt wurde. Dieser liegt die Wohnungsprognose 2015 des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung zugrunde.

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung wie auch der zu erwartende Wohnbauflächenbedarf werden durch verschiedene Faktoren beeinflusst, deren Vorhersage vor allem vor dem Hintergrund der derzeitigen allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage nicht immer vollständig und mit Sicherheit zu leisten ist. Die prognostizierten Zahlenwerte sind aus diesem Grund als Entwicklungstendenzen zu verstehen, nicht als absolute Zahlenwerte.

Bevölkerungsprognosen

Für die Prognose der zukünftigen Bevölkerung Kranenburgs wurden im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzeptes im Jahr 2005 verschiedene Varianten berechnet. Variante 1 lag die Vorausberechnung der Bevölkerung durch das LDS zugrunde, welche eine Modellrechnung für die Bevölkerungsentwicklung von Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen bis 2020 darstellte. Den Ausgangswert bildete die Bevölkerungszahl von 2002.

Da die Prognose lediglich bis zur Kreisebene hinunterreichte, lagen für die Gemeinde Kranenburg im einzelnen keine Ergebnisse vor. Aus diesem Grund wurden die bisherigen Zuwachsraten für den Kreis Kleve mit denen von Kranenburg verglichen, wobei auffiel, dass Kranenburg prozentual höhere Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hatte. Den prognostizierten Zuwachsraten für den Kreis bis 2020 wurden für die Prognose Kranenburgs die ermittelten Differenzwerte zugeschlagen. Für das Jahr 2020 ergab sich durch diese Modellrechnung eine Wohnbevölkerung von 11.001 Menschen in Kranenburg.

Als zweite Variante wurde eine Trendfortschreibung der zurückliegenden Bevölkerungsentwicklung vorgenommen. Der durchschnittliche jährliche Bevölkerungszuwachs aus dem Zeitraum 1990 bis 2003 wurde bis ins Jahr 2020 fortgeschrieben. Die außerordentlich hohen Wanderungsgewinne der letzten Jahre wurden also auch in die Zukunft übertragen. Demnach würden im Jahr 2020 in Kranenburg 12.159 Menschen leben.

Abbildung: Bevölkerungsprognose Kranenburg 2020 aus dem Jahr 2005

Jahr	modifizierte LDS-Prognose	Zuwachsrate	Trendfortschreibung	Zuwachsrate
2004	9.755	0,87%	9.804	1,37%
2005	9.840	0,86%	9.939	1,39%
2006	9.925	0,86%	10.077	1,37%
2007	10.010	0,85%	10.215	1,35%
2008	10.095	0,84%	10.354	1,34%
2009	10.180	0,84%	10.492	1,32%
2010	10.266	0,76%	10.630	1,39%
2011	10.344	0,76%	10.778	1,37%
2012	10.423	0,75%	10.926	1,35%
2013	10.501	0,75%	11.074	1,34%
2014	10.580	0,74%	11.221	1,32%
2015	10.658	0,64%	11.369	1,30%
2016	10.727	0,64%	11.527	1,37%
2017	10.795	0,64%	11.685	1,35%
2018	10.864	0,63%	11.843	1,34%
2019	10.932	0,63%	12.001	1,32%
2020	11.001		12.159	

Der Vergleich der heutigen Bevölkerungszahl (LDS, Stand 2007: 9.927 EW) mit der im Jahr 2005 für 2007 prognostizierten zeigt bei der modifizierten LDS- Prognose eine Differenz von 83. Die Kranenburger Bevölkerung ist demnach in dieser Zeit nicht so stark gewachsen wie prognostiziert wurde. Mit 288 fällt die Diskrepanz zwischen der zweiten Prognosevariante - der Trendfortschreibung - und der tatsächlichen Bevölkerungszahl deutlicher aus.

Aus heutiger Sicht sollte diese Trendfortschreibung nicht weiter verfolgt werden, wobei hinzugefügt werden muss, dass die Trendfortschreibung bereits 2005 als theoretisches Modell bezeichnet und darauf hingewiesen wurde, dass eine aktive Werbung um Neubürger und eine entsprechende Flächenentwicklung dazu erforderlich wären.

Zieht man eine weitere Prognose zur Bewertung hinzu, in diesem Fall die gemeindescharfe Bevölkerungsprojektion der Bertelsmannstiftung (Stand: 2006), so erscheint die Trendfortschreibung erst recht zu hoch. Die Verfasser der genannten Studie gehen für Kranenburg für das Jahr 2020 von einer Bevölkerung von 10.538 aus. Dieser Wert liegt noch unter dem Wert der modifizierten LDS- Prognose von 11.001 Einwohnern im Jahr 2020.

Für die weitere gemeindliche Siedlungsentwicklung sollte aus unserer Sicht für das Jahr 2020 eine Bevölkerungszahl zwischen 10.500 und 11.000 zugrunde gelegt werden.

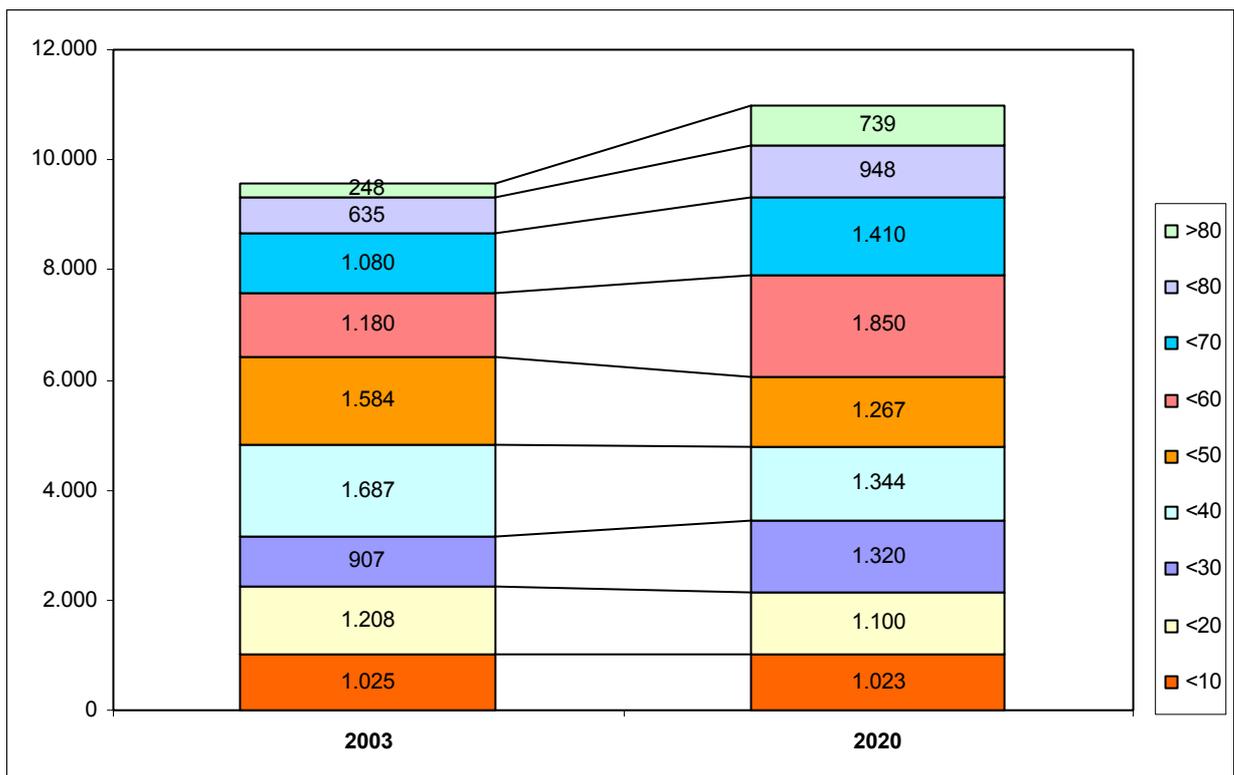
Hinsichtlich der Altersstruktur wurde im Gemeindeentwicklungskonzept von 2005 dargelegt, dass sich laut der Vorausberechnung der Bevölkerung bis 2020 für den Kreis Kleve (LDS NRW, Stand Oktober 2004) die Altersstruktur der Bevölkerung erheblich verändern würde. Da die Altersstruktur des Kreises Kleve der Kranenburgs weitgehend entspricht, wurden die Prognosewerte in etwa auch für die Gemeindeebene angenommen.

Nach dieser Vorausberechnung wurde für die Gruppe der über 65-jährigen eine Zunahme von 16 % auf 21 % und für die Gruppe der über 45-jährigen von 25 % auf 30 % an der Gesamtbevölkerung angenommen. Die Bevölkerungsgruppen der 25 bis 45-jährigen und der unter 25-jährigen würden dagegen von 29 % bzw. 28 % auf 24 % bzw. 25 % zurückgehen. Die insgesamt prognostizierte Alterung der Bevölkerung war also bereits innerhalb relativ kurzer Zeiträume ablesbar.

Die Grundaussagen zur zukünftigen Altersstruktur aus der Gemeindeentwicklungsplanung 2005 können aus heutiger Sicht übernommen werden. Untermuert wird diese prognostizierte Entwicklung auch durch die Ergebnisse der Untersuchung der Bertelsmannstiftung. Hier wird ebenfalls eine deutliche Alterung der Bevölkerung projiziert. Die Altersgruppe der 65 bis 79-jährigen werde demnach um 38 %, die der über 80-jährigen sogar um rund 90 % zunehmen.

Die im Bericht von 2005 getätigte Aussage, dass für die Gemeinde Kranenburg Bevölkerungswachstum und eine Verzögerung der Alterung der Bevölkerung maßgeblich über den Zuzug junger niederländischer Familien zu erreichen sei, gilt aus heutiger Sicht immer noch.

Abbildung: Altersstruktur in der Gemeinde Kranenburg 2003 und 2020



Siedlungsflächenbedarf

Für eine Änderung der im Bericht 2005 getätigten Aussagen zu steigenden Haushaltszahlen, steigendem individuellem Wohnflächenkonsum und abnehmender Belegungsdichte besteht kein Anlass. Die für das Jahr 2020 zugrunde gelegten Werte gelten fort:

- Individueller Wohnflächenkonsum: 45,65 m²
- Belegungsdichte: 2,26 EW/WE

Die im Jahr 2005 vorgenommene Wohnflächenprognose basierte auf drei wesentlichen Einflussgrößen: der Bevölkerungsentwicklung, dem Wohnflächenkonsum pro Person und der Belegungsdichte.

Für die Bevölkerungsdichte wurden die oben beschriebenen möglichen Entwicklungen betrachtet, also die modifizierte LDS- Prognose und die Bevölkerungsprojektion der Bertelsmannstiftung. Für die Abschätzung des zukünftigen Flächenbedarfs ist neben den genannten Parametern auch die Grundstücksgröße bzw. die Dichte der Wohneinheiten pro Hektar zu berücksichtigen.

Aufgrund der Lage Kranenburgs sowie der Nachfragesituation im Jahr 2005 wurde zunächst ein Wert von 16 WE/ha bzw. einer Grundstücksgröße von 625 m² pro WE angenommen, um den künftigen Siedlungsflächenbedarf zu berechnen. Angesichts der steigenden Bodenpreise sowie der großen Nachfrage aus den Niederlanden wurde als zweite Variante ein reduzierter Flächenverbrauch pro WE als mögliche Reaktion auf die Tendenzen auf dem Grundstücksmarkt angenommen. In dieser Variante wurde eine durchschnittliche Grundstücksgröße von 500 m² zugrunde gelegt, was 20 WE/ha entspricht.

Wie bereits beschrieben, sollte aus unserer Sicht die Variante der Trendfortschreibung mit der für das Jahr 2020 angenommenen Bevölkerungszahl von 12.159 Menschen nicht mehr weiterverfolgt werden. Statt dessen sollte sich die Siedlungsflächenprognose auf eine mögliche Bevölkerungszahl zwischen 10.500 und 11.000 Einwohnern beziehen.

Sollte sich die gesamtwirtschaftliche Situation in den nächsten Jahren deutlich erholen, so wäre eine erneute Überprüfung der Prognosen angebracht.

Die Berechnungen werden nachfolgend auf dieser Grundlage aktualisiert.

Die Berechnungen ergeben für jede Variante einen zusätzlichen Flächenbedarf für das Jahr 2020. Bei 11.001 Einwohnern würden bei 16 WE/ha 30,4 ha zusätzliches Wohnbauland bereitgestellt werden müssen. Eine bauliche Ausnutzung von 20 WE/ha würde bei dieser Bevölkerungszahl zu einem Mehrbedarf von 20,3 ha gegenüber den verfügbaren Flächenpotenzialen führen.

Sollten in Kranenburg im Jahr 2020 10.538 Menschen leben, ergäbe dies einen Mehrbedarf von 18,59 ha Wohnbauland bei 16 WE/ha und von 10,54 ha bei 20 WE/ha.

Abbildung: Wohnflächenprognose Variante 1 (modifizierte LDS- Prognose)

Jahr	Bevölkerung	WF/ EW in m ²	Wohnfläche insgesamt in m ²	EW/ WE	Anzahl der Haushalte	benötigte Wohnbaufläche bis 2020 in ha bei	
						(16 WE/ha)	(20 WE/ha)
1995	8.526	38,00	324.000,00	2,86	2.981,12		
2003	9.670	41,38	400.144,29	2,67	3.621,72		
2015	10.658	44,40	473.215,20	2,38	4.478,15		
2020	11.001	45,65	502.195,65	2,26	4.867,70	57,10	47,00
						theoretisch verfügbare Reserve:	
						26,66	26,66
						notwendige Erweiterungsfläche:	
						30,44	20,34

Abbildung: Wohnflächenprognose Variante 2 (Projektion der Bevölkerungsentwicklung durch die Bertelsmannstiftung)

Jahr	Bevölkerung	WF/ EW in m ²	Wohnfläche insgesamt in m ²	EW/ WE	Anzahl der Haushalte	benötigte Wohnbaufläche bis 2020 in ha bei	
						(16 WE/ha)	(20 WE/ha)
1995	8.526	38,00	323.986,00	2,86	2.981,12		
2003	9.670	41,38	400.144,60	2,67	3.621,72		
2015	10.413	44,40	462.337,20	2,38	4.375,20		
2020	10.538	45,65	481.059,70	2,26	4.662,83	45,25	37,20
						theoretisch verfügbare Reserve:	
						26,66	26,66
						notwendige Erweiterungsfläche:	
						18,59	10,54

Wie bereits eingangs beschrieben, handelt es sich bei den Prognoseergebnissen nicht um absolute Zahlenwerte, sondern um zwei mögliche Entwicklungstendenzen, die von einer Vielzahl von Parametern abhängig sind.

Insoweit entstehen für die Wohnflächenprognose unterschiedliche Ausgangswerte. Die weiteren Einflussgrößen – individueller Wohnflächenkonsum und Belegungsdichte - werden für beide Varianten als gleich angenommen.

Für eine Abschätzung der zukünftigen Kranenburger Bevölkerungszahl ist der Aspekt der Zuwanderung aus den Niederlanden von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Trend der grenzüberschreitenden Migration wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen, da nicht mit einer kurzfristigen Entspannung auf dem niederländischen Wohnungsmarkt zu rechnen ist und die starken Preisunterschiede bei Grundstücken auch weiterhin bestehen bleiben werden. Zudem hat die Gemeinde Kranenburg in den Bereichen Kindergarten und Schule große Anstrengungen unternommen, um niederländischen Familien bzw. deren

Kindern ein bilinguales Betreuungs- und Schulangebot zu ermöglichen. Dieses wird zunehmend auch angenommen.

Auf der anderen Seite ist davon auszugehen, dass sich der Zuzugstrend mittelfristig abschwächen würde, wenn nicht aktiv um niederländische Neubürger geworben und die entsprechenden Vorbereitungen getroffen würden.

Hinsichtlich der Entwicklung der Baudichte ist für Kranenburg anzunehmen, dass sie weiterhin relativ niedrig sein wird, da dieses Segment im ländlichen Raum auch in Zukunft verstärkt nachgefragt werden wird. Verdichtete Bauformen kommen für ortskernahe Bereiche in Frage. Ansonsten werden diese eher im städtischen Raum akzeptiert.

Zentrale Entwicklungsvorschläge

1. Eigenentwicklung / Schwerpunkt Kranenburg

Die im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzeptes aus dem Jahr 2005 vorgeschlagenen Wohnbauerweiterungsflächen innerhalb der einzelnen Ortsteile wurden in den zurückliegenden Jahren in den gemeindlichen Gremien intensiv diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussionen fließen in die vorliegende Überarbeitung ein.

Den Erweiterungsvorschlägen liegt als Leitgedanke zugrunde, einen Schwerpunkt im Ortsteil Kranenburg zu setzen. Der Hauptort Kranenburg soll seine grundzentralen Funktionen aufrechterhalten und möglichst ausbauen. Eine unverhältnismäßige Stärkung der kleineren Ortschaften würde diesem Ziel zuwiderlaufen.

Den einzelnen Ortsteilen sollen Möglichkeiten zur Eigenentwicklung gegeben werden, ohne hier größere Erweiterungen in den Außenbereich vorzunehmen. Dabei wurde auch darauf geachtet, dass die Erweiterungsvorschläge in den kleineren Ortsteilen an die vorhandenen Satzungsbereiche anschließen und sinnvolle Arrondierungen bewirken. In den bestehenden Siedlungsbereichen soll eine höhere Siedlungsdichte erreicht werden. In den Außenbereichen soll sich die Flächenausweisung zudem am Bedarf der ortsansässigen Bevölkerung orientieren.

Zur Arrondierung des Siedlungskörpers von **Kranenburg** wird vorgeschlagen, südlich der Bahnlinie in bogenförmiger Fortführung der bisherigen südöstlichen Siedlungsgrenze neue Wohnbauflächen zu erschließen.

In **Nütterden** wird es nach den Erweiterungsvorschlägen zu einer Innenentwicklung kommen, die sich im Suchraum "Römerstraße-Schaafsweg-ehemalige Bahntrasse-Bomshofstraße" vollzieht.

Die Erweiterungsvorschläge für den Ortsteil **Frasselt** beziehen sich unverändert auf eine straßenbegleitende Bebauung südlich der Schottheider Straße.

In **Grafwegen** soll entgegen der bisherigen Darstellung keine zusätzliche Wohnbauentwicklung stattfinden.

Die Erweiterungsflächen für den Ortsteil **Niel** bleiben bestehen. Hinzu kommt eine Entwicklungsfläche östlich des Spielplatzes im Bereich Antoniushof. (entsprechend den Ergebnissen des Siedlungsmonitorings ist derzeit nicht mit einer Zustimmung der Bezirksregierung zu rechnen.)

Die bisher für den Ortsteil **Mehr** dargestellte Fläche am Stüvenest bleibt in verkleinertem Umfang bestehen. Hier soll straßenbegleitend maximal eine Bautiefe realisiert werden. Weitere Wohnbauflächen sollen westlich der Ortsbebauung im Bereich Kirchweg ermöglicht werden. (entsprechend den Ergebnissen des Siedlungsmonitorings ist derzeit nicht mit einer Zustimmung der Bezirksregierung zu rechnen.)

Die straßenbegleitenden Potenzialflächen entlang der Kuhstraße in **Schottheide** bleiben unverändert bestehen.

Im Vergleich zur bisherigen Darstellung wird für den Ortsteil **Wylor** die Entwicklungsfläche östlich des Zollamtes an der Hauptstraße auf eine Bautiefe reduziert. Hinzu kommen straßenbegleitende Erweiterungsflächen westlich der Hauptstraße.

Die bisherige Darstellung der Entwicklungsflächen im Ortsteil **Zyfflich** bleibt unverändert bestehen.

Die Baugrundstücke in neuen Baugebieten sollen vorrangig an die ortsansässige Bevölkerung vergeben werden. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Kaufpreisspreizung und eine Anpassung der Vergabekriterien zugunsten der ortsansässigen Bevölkerung zu prüfen.

2. Gewerbeflächenentwicklung

Die zusätzlichen Gewerbeflächenpotenziale **konzentrieren sich auf den Ortsteil Nütteren** (südlich der Römerstraße und westlich Hammeisen). Von einem grenzüberschreitenden Gewerbegebiet im Bereich Richters Gut wird abgesehen. Die vorgeschlagenen Gewerbeflächen sollen Entwicklungsflächen für den ortsansässigen Bedarf bereitstellen.

3. Gemeinsames Ferienhausgebiet

Über den Wunsch nach einem **Ferienhausgebiet** besteht **Konsens**. Der genaue Standort wurde bisher nicht festgelegt. Die bisher im Plan „Kranenburg 2020“ eingezeichnete Lage am Reichswald ist insofern nur einer von mehreren Vorschlägen und wird deshalb im Rahmen der vorliegenden Überarbeitung aus der zeichnerischen Darstellung herausgenommen. In Frage kämen beispielsweise auch Flächen in Frasselt („Reiterferiendorf Frasselt“), am Hingstberg oder Wolfsberg.

Der bisher im GEP dargestellte Ferienhausstandort wird aufgrund seiner Lage zwischen Bahnlinie und K 44 nicht mehr als uneingeschränkt geeignet angesehen.

Neben der übereinstimmenden Befürwortung eines Ferienhausgebietes besteht auch Konsens hinsichtlich eines Campingplatzes. Auch hierfür ist noch eine konkrete Standortuntersuchung durchzuführen.

4. Zukunftsstandort Sportzentrum

Für eine mögliche zukünftige Konzentration von Sportanlagen wird ein ortskernnaher **Standort östlich der vorhandenen Sportplätze** vorgeschlagen. An diesem Ersatzstandort kann ein leistungsfähiges modernes Sportzentrum entstehen, welches Schulen und Vereinen optimale Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Die vorgeschlagenen Standorte für die Entwicklungsflächen lassen sich dem Plan „Kranenburg 2020“ am Ende dieses Kapitels entnehmen.

Ein bis August 2009 fertig gestelltes Sportentwicklungskonzept soll zusätzliche Erkenntnisse hinsichtlich der Sportstättennutzung innerhalb des Gemeindegebiets liefern.

5. Südumfahrung Kranenburg

Die im Plan „Kranenburg 2020“ dargestellte südliche **Ortsumgehungsstraße dient der Entlastung des Ortskerns**. Sie verläuft südlich der vorgeschlagenen Siedlungsflächenpotenziale und rundet den Siedlungskörper ab.

Die in dem Plan dargestellte Straßentrasse ist zunächst nur als Platzhalter für das Projekt Südumfahrung zu sehen. Ein möglicher Trassenverlauf ist im Zusammenhang mit den zukünftigen Siedlungsflächenentwicklungen beispielsweise durch eine städtebauliche Rahmenplanung zu konkretisieren.

6. Verbindungswege Groesbeek / Kranenburg

Als Verbindungsweg zwischen den beiden Orten soll insbesondere eine **Öffnung des Hettsteeges / Altena** angestrebt werden. Dabei sollte es sich um eine PKW-Verbindung mit Ausnahmegenehmigung für Busse handeln. Selbstverständlich soll dieser Grenzübergang auch Fußgängern und Radfahrern offen stehen. Für LKW sollte diese Verbindung gesperrt werden.

7. Bahnstrecke Kleve - Nimwegen / Draisinennutzung

Bei der Draisinennutzung handelt es sich um eine touristische Zwischennutzung. Es besteht Konsens darüber, dass die Reaktivierung der Bahnverbindung Kleve-Nimwegen über Kranenburg kostenneutral angestrebt werden soll. Die derzeitige Draisinennutzung trägt maßgeblich dazu bei, das Infrastrukturband Bahnstrecke als Ganzes zu erhalten und damit die Option auf eine Reaktivierung in späteren Zeiten offen zu halten.

8. Weiterführung der B 9neu

Die Weiterführung der B9neu vom so genannten „Tennisschläger“ bis nach Kleve ist ein wichtiges Infrastrukturprojekt für den deutsch-niederländischen Grenzraum. Im Rahmen einer Realisierung sind für die Gemeinde Kranenburg Abfahrten von der B 9 neu im Bereich Erlendeich und an der Tiggelstraße von großer Bedeutung.

9. Landschaftspark Rhein-Düffelt-Reichswald / Rhein-Niers-Park

Dieses Projekt ist aufgrund seiner Größe und Bedeutung sowie der zu erwartenden langen Laufzeit im regionalen Zusammenhang zu sehen. Kooperationen mit den beteiligten Kommunen und Institutionen sind hier anzustreben.

Das Projekt hat zwei zentrale Aufgaben mit jeweils weit reichender Wirkungstiefe. Es handelt sich um eine Koordinationsaufgabe und um eine Entwicklungsaufgabe.

Die erste Aufgabe ist die Koordination und Abstimmung der vielfältigen Raumannsprüche mit den jeweils grenzbedingten Unterschieden. Zu den Raumannsprüchen zählen Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz, Gewässer- und Hochwasserschutz, Tourismus und Kulturlandschaft, Infrastruktur und Mobilität, Gewerbe- und Siedlungsentwicklung. Darauf aufbauend kann der Landschaftspark „Rhein-Düffelt-Reichswald“ seine Entwicklungsaufgabe wahrnehmen, in dem er den landschaftlichen, ökologischen und touristischen Zusammenhang der beiden großen Landschaftseinheiten „Rhein und Rheinvorland“ sowie „Reichswald mit landschaftlichem Umfeld“ plant und strukturiert. Es geht um eine Vernetzung untereinander und miteinander.

Zur Klärung und Beurteilung von Aufgabenstellung, Organisationsstrukturen, Projektvorschlägen, bestehenden Projekten sowie Kosten-, Finanzierungs- und Förderungsfragen sollte eine vertiefende Strukturanalyse erarbeitet werden.

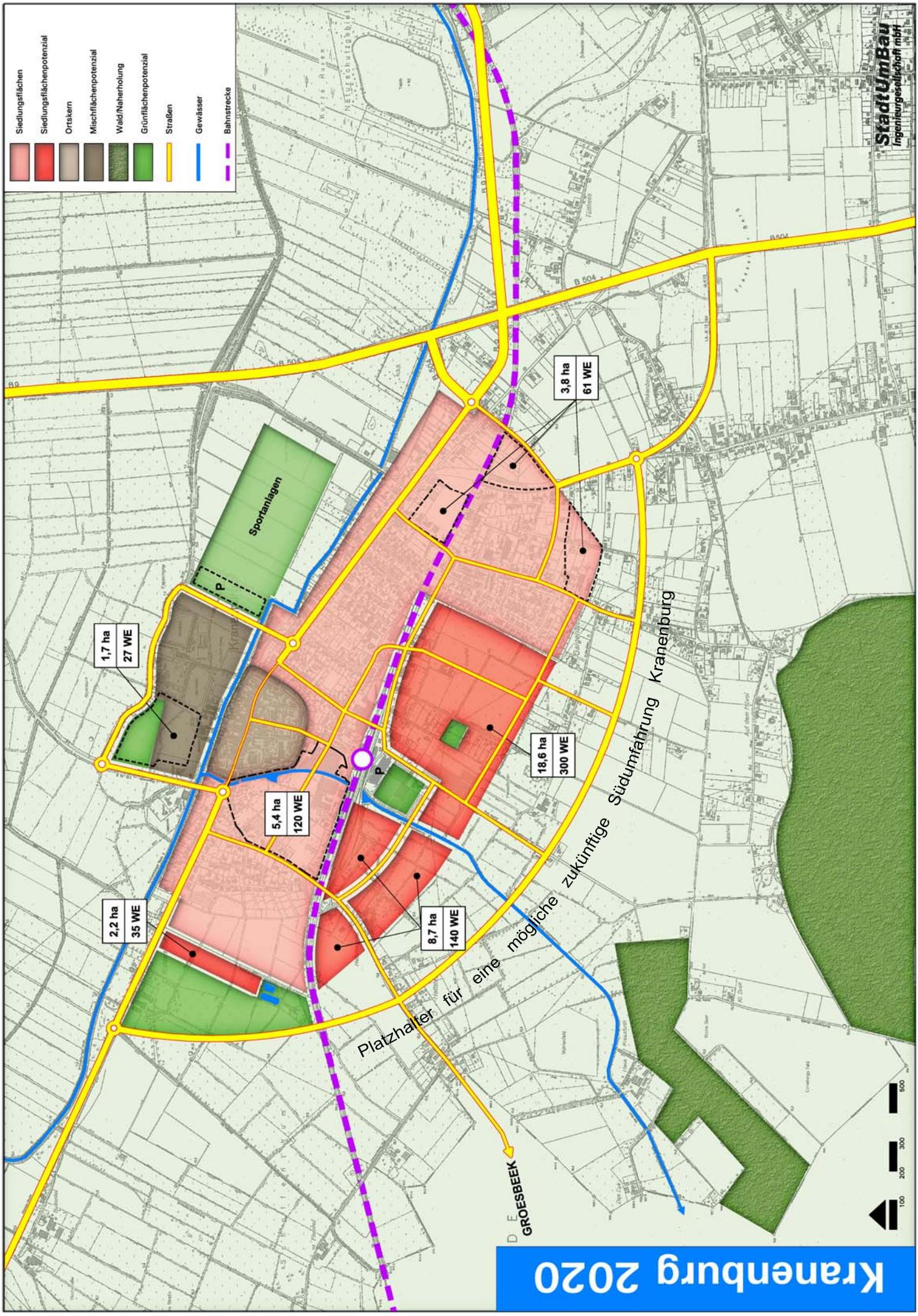
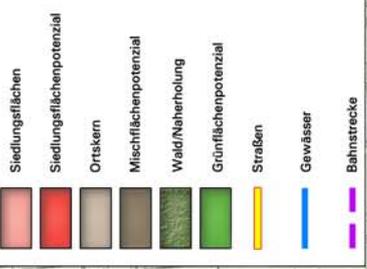
10. Weitere Projekte im Bereich Freizeit, Kultur, Tourismus

Nach eingehender Beratung im Planungs- und Umweltausschuss sollen die Projekte *Kultur am Wall mit Skulpturenpark*, *Freizeitfläche am Bahnhof mit Minigolf, Bocchia etc.* sowie *Erhalt und Sichtbarmachung des Bodendenkmals „Alde Börg“* (z.B. durch Heckenpflanzungen entsprechend den alten Umrissen) weiter verfolgt werden.

11. Schulen

An den beiden Grundschulen wurde ein offenes Ganztagsangebot eingeführt.

Die Hauptschule wird durch Profilschärfung und Qualifizierung in ihrem Bestand gesichert. Dabei ist das Schulprogramm "Euregio-Schule" mit bilinguaem Unterricht als Ganztagschule weiter zu verfolgen.

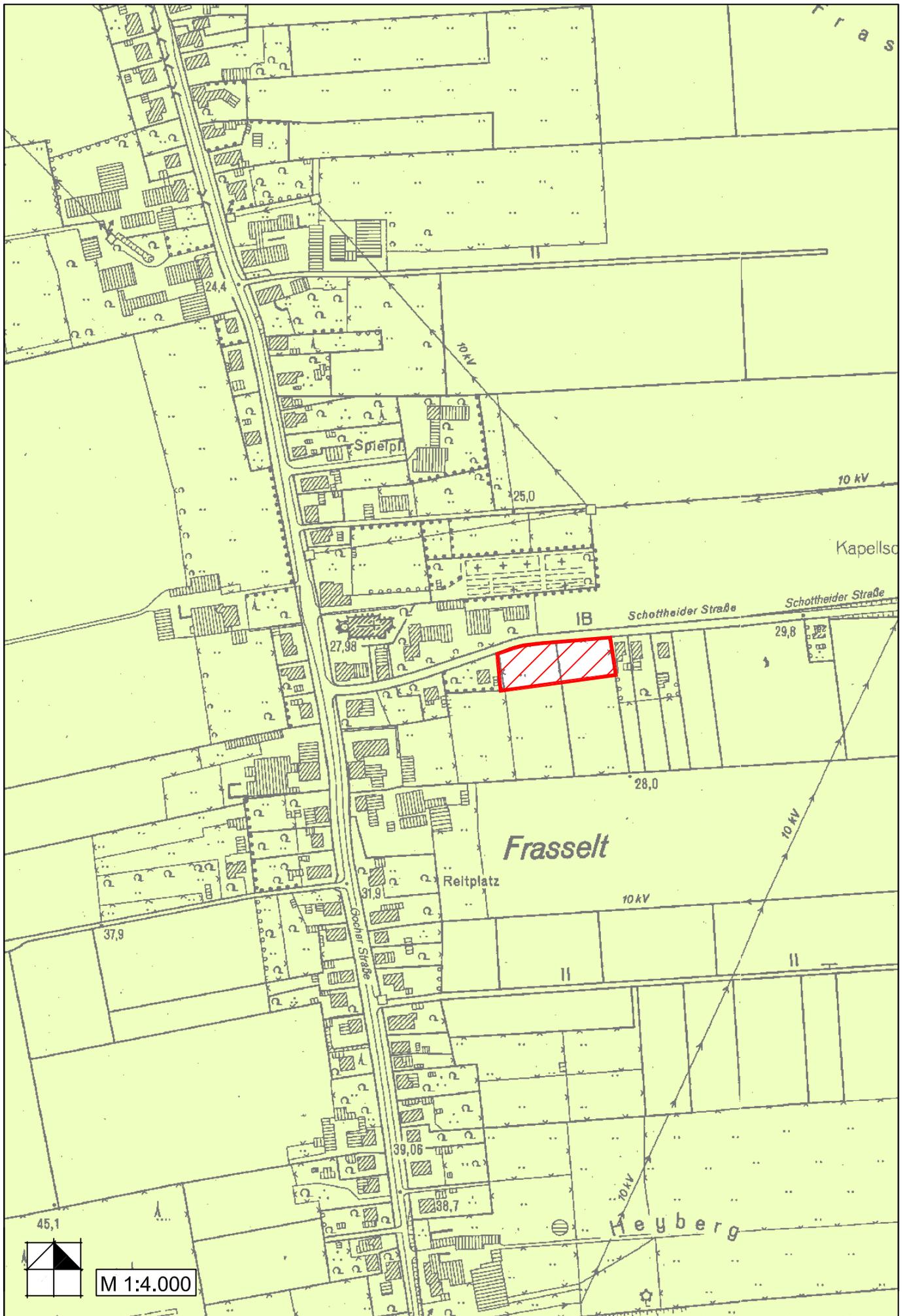


Kranenburg 2020



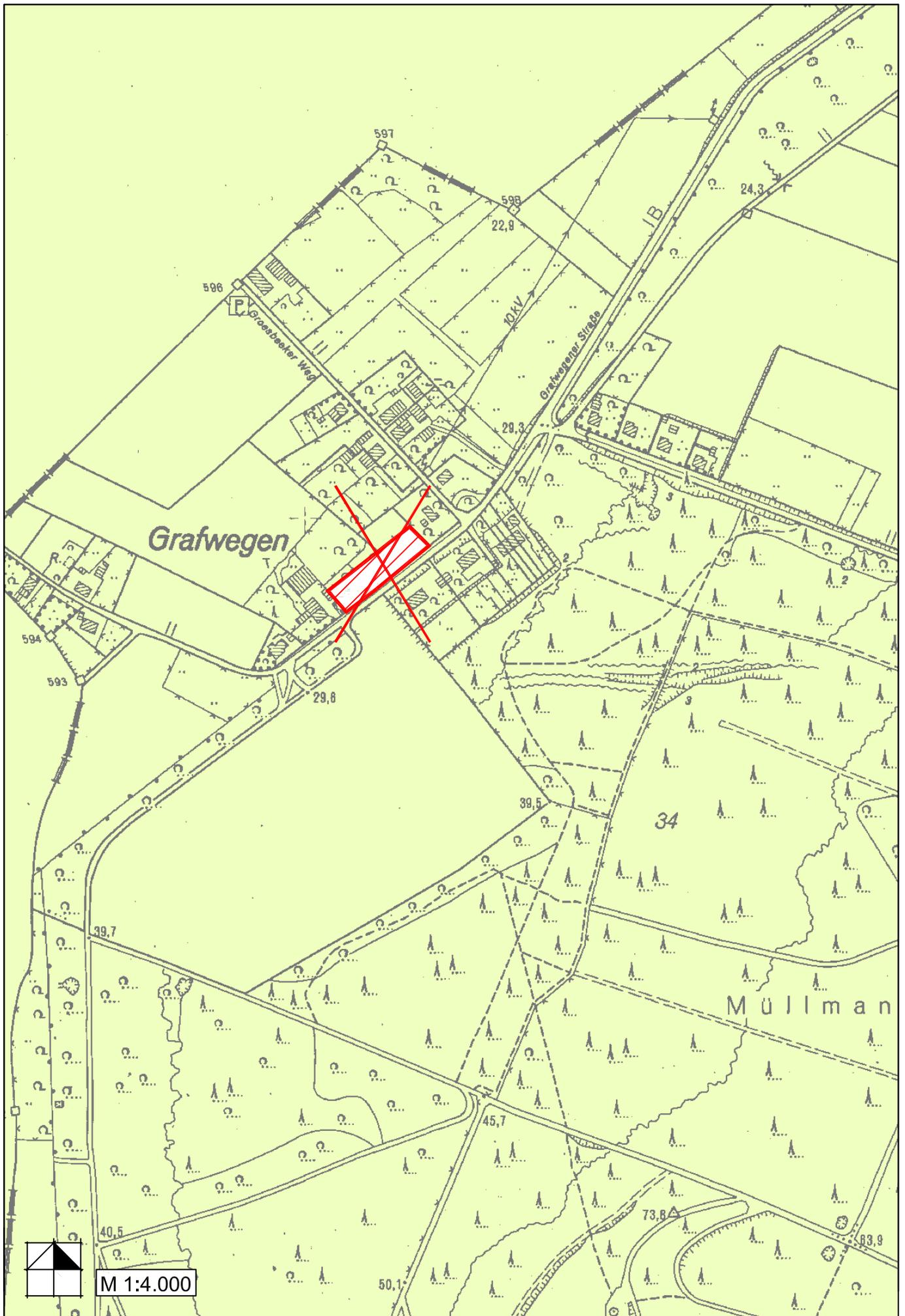
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Frasselt



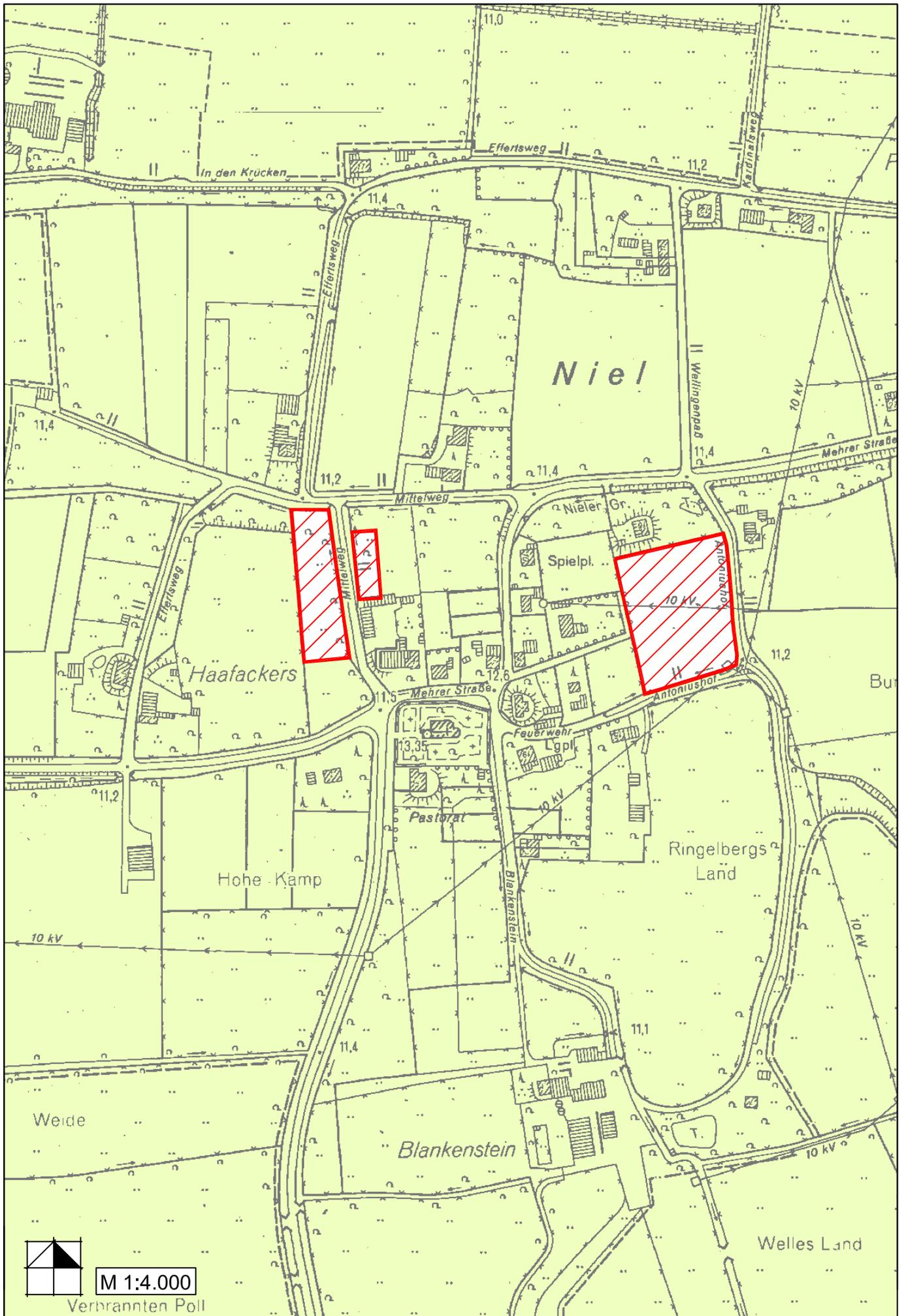
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Grafwegen



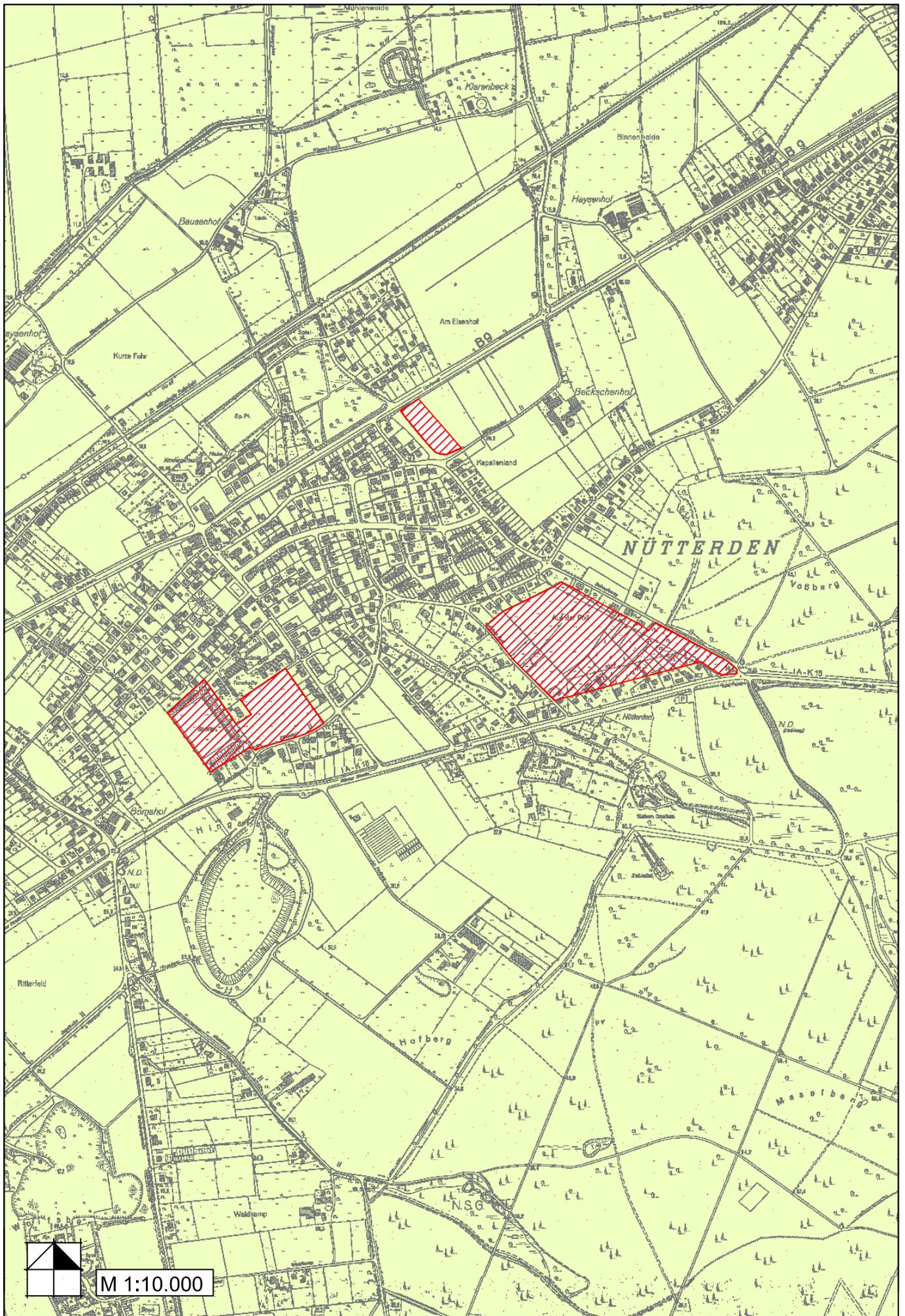
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Niel



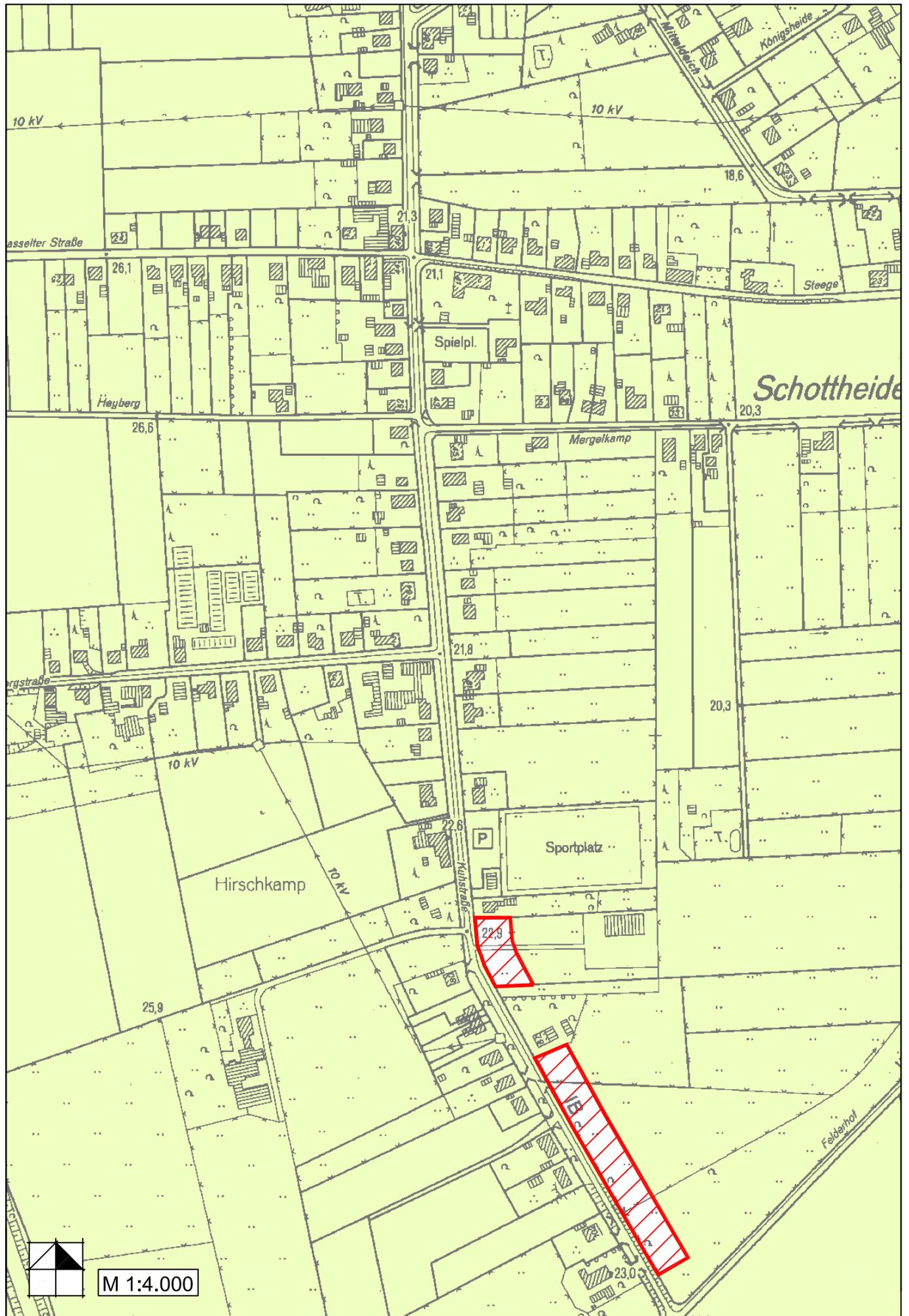
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Nütterden



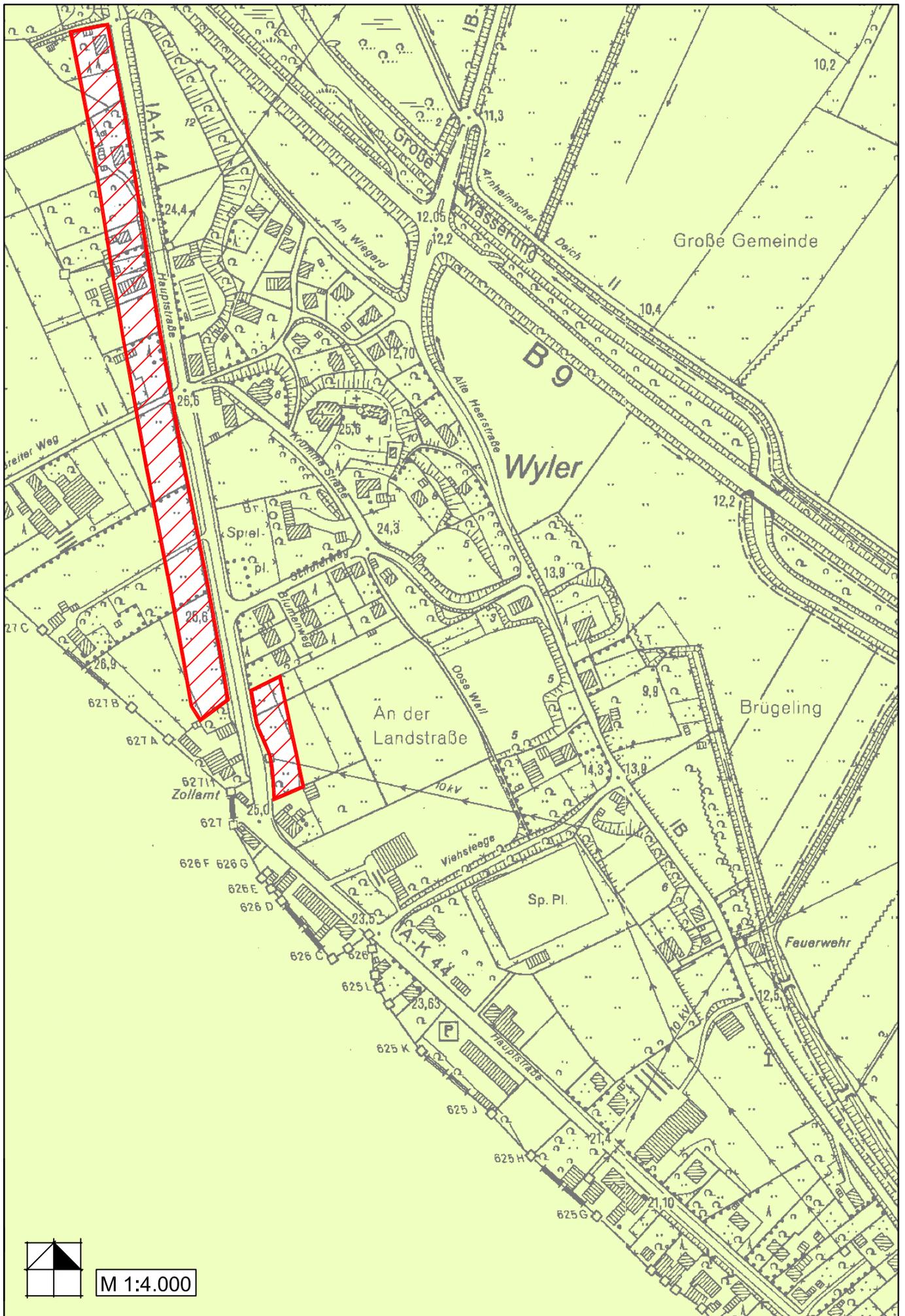
Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Schottheide



Kranenburg 2020

Erweiterungsvorschläge - Ortsteil Wyler



Synopse: Beschlussfassung Planungs- u. Umweltausschuss am 23.10.2008

Entwicklungskonzept Kranenburg 2020
 Ergebnisse der interfraktionellen Arbeitsgruppensitzungen / Stellungnahmen der Fraktionen / Anmerkungen der StadtUmBau GmbH
 hier: Abstimmungsergebnisse der Planungs- und Umweltausschusssitzung am 23.10.2008

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>1. Wohnbau und Bevölkerungsentwicklung</p> <p>1.1 Grundsätze Wohnbauflächen sind nach Ergebnissen des Siedlungsmonitoring 2006 und den hieraus abgeleiteten Grundsätzen der Bezirksregierung zu entwickeln. Grenznahe Sondersituation ist mit Bez.reg. einvernehmlich zu verhandeln. Eine höhere Siedlungsdichte in bestehenden Siedlungsbereichen soll angestrebt werden. Es kann erforderlich sein B.-pläne zu ändern. (einstimmig beschlossen)</p>	<p>In kleineren Ort schaf-ten bis 2.000 EW Bau-land nur für Eigen-bedarf > Problematik der Diskriminierung Warten auf Recht-sprechung und Bez.reg. (bei 14-Ja und 1-Nein-Stimme be-schlossen)</p>	<p>Stärkere Berücksichti-gung von Familien-komponenten bei Ver-gabe; Berücksichti-gung von <i>bedarfsge-rechten</i> Mehr-Generationen-Wohnen bei künftigen Bebau-ungsplänen; Einführung eines nachhaltigen Flä-chenmanagements (einstimmig be-schlossen)</p>			<p>Ein Mix an Wohnformen ist auf-grund der zu erwartenden de-mografischen Verschiebungen sinnvoll. Es sollte dabei flexibel auf Marktentwicklungen reagiert werden.</p> <p>Eine „Diskriminierung“ kann nicht vollzogen werden. Eine städte-bauliche Schwerpunktsetzung bei den Hauptorten ist ein Grundpfeiler einer nachhaltigen Stadtentwicklung. (gestrichen)</p>
<p>1.1.1 Außenbereich Orientierung am Bedarf der ortsansässigen Bevölkerung (bei 14-Ja und 1-Nein-Stimme beschlossen)</p>				<p>Nicht realisierbar, da einerseits die Gebäude wieder veräußert wer-den können und ander-seits die Möglichkeit besteht, dass Ein-schränkung gerichtlich einklagbar wäre. (nur Hinweis: Nicht beschlossen)</p>	

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>1.1.2 Zentralort Kranenburg und Siedlungsschwerpunkt Nütterden</p> <p>In neuen Baugebieten sollen nach und nach weniger Grundstücke angeboten werden. Diese sollen vorrangig an die ortsansässige Bevölkerung vergeben werden. Prüfung einer weiteren Preisspreizung und einer Anpassung der Vergabekriterien zugunsten der ortsansässigen Bevölkerung. (bei 14-Ja und 1-Nein-Stimme beschlossen)</p> <p>1.2 Konkrete Wohnbauentwicklung</p> <p>Grundlage ist das Gemeindefortentwicklungskonzept „Kranenburg 2020“. Nachfolgende Aussagen sollen als Prioritätenliste interpretiert werden. (einstimmig beschlossen)</p> <p>1.2.1 Frasselt</p> <p>Wie in „Kranenburg 2020“ – Schottheider Straße straßenbegleitend; Gefälleprobleme nach Starkregen zu klären</p>		<p>Probleme bei Vergabekriterien für gemeindeeigene Grundstücke und Preisspreizung > Warten auf Rechtsprechung und Bez.reg. (bei 14-Ja und 1-Nein-Stimme beschlossen)</p>			<p>Die Nachfrage aus der ortsansässigen Bevölkerung wird zukünftig tendenziell rückläufig sein.</p> <p>Die vorgeschlagene Prioritätensetzung in der Siedlungsflächenentwicklung (Hauptentwicklung in Kranenburg, Nebenentwicklung in Nütterden und Eigenentwicklung in den kleineren Ortsteilen) wird aufrecht erhalten, da sie sowohl regional- als auch ortsplanensich sinnvoll ist.</p>

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>(einstimmig beschlossen)</p> <p>1.2.2 Grafwegen Wohnbauentwicklung restriktiv (einstimmig beschlossen)</p>					
<p>1.2.3 Niel Wie in „Kranenburg 2020“ (einstimmig beschlossen)</p>	<p>Weitere Entwicklungsflächen Spielplatz und östlich davon sowie Antoniushof (bei 9 Ja- und 6 Nein-Stimmen beschl.)</p>				
<p>1.2.4 Mehr Gegen verengte Wohnbauentwicklung in zweiter Reihe nördlich südlich Tutweg (einstimmig bei 1 Enth. beschlossen)</p>	<p>Dorfanger – Noizetfläche ; Kirchweg (westlich Ortsbebauung) (bei 11 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme sowie 3 Enthaltungen beschl.)</p>	<p>Straßenbegleitende Bebauung Dorfanger/Stüvenest (einstimmig beschl.)</p>		<p>Straßenbegleitende Bebauung Dorfanger/Stüvenest (beschlossen, da identisch mit SPD-Vorschlag)</p>	
<p>1.2.5 Schottheide Wie in „Kranenburg 2020“ – Kuhstraße straßenbegleitend (einstimmig beschlossen)</p>					
<p>1.2.6 Nütterden Entwicklung innerhalb der</p>					

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>Straßen Römerstr., Schaafsweg, B9, Bomshof; keine Ausweisung von Wohnbauflächen Richtung Wolfsbergstraße/Waldkamp bzw. östlich Schaafsweg; Entwicklungsflächen: „Jan-sen-Fläche Römerstraße, Pferdewiese Eickestall (1ha), Ecke B9/Bomshof (2-3 ha) (einstimmig beschlossen)</p> <p>1.2.7 Wyler Straßenbegeleitend „Check-Point“ bis B9 neu auf K44 (ohne abschüssige Fläche nördl. Gärtnerei; „Euwenfläche straßenbegleitend (nicht in die Tiefe) (einstimmig beschlossen)</p> <p>1.2.8 Zyfflich Wie in „Kranenburg 2020“ (einstimmig beschlossen)</p>	<p>Wohnbauliche Entwicklung in den Grenzen Römerstr., Bomshof, Mühlenweg und gedachte Verlängerung parallel B9 und Schaafsweg (einst. beschlossen)</p>		<p>Ergänzung: „Zum Querdamm“ auch auf der anderen Straßenseite (zw. Hs.-Nr. 18 und 24) (bei 11 Ja- und 4 Nein-Stimmen beschlossen)</p>		
<p>1.2.9 Kranenburg Kranenburg-Süd – „Dercksgelände (7ha): - Bereich Bahnrampe – GEP-</p>	<p>Kranenburg-Süd- und -strittig-</p>				

Arbeitsgruppe	CDU (gestrichen)	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
Reserve – Kranenburg-Ost - Südlich „Dercks-Gelände“ bis zur Straße „In den Eisen“, abgegrenzt durch Pferde- weide und Galgensteeg - Neuenhof (bisher GEP- Reserve) (einstimmig beschlossen) Kranenburg-Nord: - siehe Stellungnahmen der Parteien	Kranenburg-Nord auch dann weiter verfolgen, wenn es zur Verlegung der Sportplätze kom- men sollte. Hinweis auf gültigen Ratsbeschluss (bei 10 Ja- und 5 Nein-Stimmen be- schlossen)	Gegen Verlegung der Sportflächen und ge- weitere Wohnbau- entwicklung (bei 6 Ja- und 9 Nein- Stimmen nicht be- schlossen)	So lange wie möglich keine Verlegung Sportplatz, aber Option belassen (bei 8 Ja- und 6 Nein- Stimmen sowie 1 Enthaltung beschl.)	Gegen Verlegung der Sportflächen und ge- weitere Wohnbau- entwicklung (bei 6 Ja- und 9 Nein- Stimmen nicht be- schlossen)	Eine kostenträchtige Verlage- rung der Sportanlagen sollte dann zum Tragen kommen, wenn der Nachfragedruck durch Zuzug auch weiterhin hoch bleibt.
2. Gewerbeflächen und Inf- rastruktur	Neue Modelle wie Flächenpool untersu- chen und in Bezug auf			Fraktion stimmt hin- sichtlich der Gewerbe- flächen im Wesentli- chen den Ergebnissen	

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
2.1 Gewerbeflächen	Eignung auch für Reserve-Wohnbau- und Gewerbeflächen einplanen (einst. beschlossen)			der Arbeitsgruppe zu. (nur Kommentar, kein Beschluss)	
2.1.1 Mögliche Bereiche für weitere Gewerbeflächen	- <u>Kein</u> Gewerbegebiet zwischen Richtergut und Wyler und <u>kein</u> grenzüberschreitendes Gewerbegebiet (Einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen)				
- GE südlich Römerstraße	Wird kritisch gesehen; aber weiter als GE ausweisen (bei 11 Ja- und 4 Nein-Stimmen beschlossen)	Wegen Nähe zum Reichswald dagegen (bei 6 Ja- und 8 Nein-Stimmen sowie 1 Enthaltung <u>nicht</u> beschlossen)	Dafür, weil Erweiterung des bestehenden GE: (beschl., da identisch mit FDP-Vorschlag)	Dafür, weil Erweiterung des bestehenden GE: (beschl., da identisch mit FDP-Vorschlag)	Sollte bei entsprechender Nachfrage beibehalten werden. Eine angemessene Eingrünung zum Reichswald hin ist vorzusehen.
- GE in Nütterden westlich Hammeisen in Richtung Siep	GE in Nütterden westlich Hammeisen in Richtung Siep prüfen > vorrangige Möglichkeit (bei 13 Ja und 2 Nein-Stimmen beschlossen)	Dafür	Dafür (bei 11 Ja- und 4 Nein-Stimmen beschlossen)	Dafür	Sollte bei entsprechender Nachfrage beibehalten werden.
- GE in Nütterden westlich Hammeisen in Richtung Siep	(Einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen)				
2.2 Infrastruktur					
2.2.1 Verkehrsverbesserung					

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>gen durch Straßenneubau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortführung B 9 neu <p>(bei 11 Ja und 3 Nein-Stimmen sowie 1 Enthaltung beschlossen)</p>	<p>Ergänzung: <i>Forderung von Abfahrten an der Tiggelstraße sowie am Erlen-deich</i> (Einstimmig bei 1 Enthaltung beschl.)</p>			<p>B 9 neu ist überflüssig. (bei 1 Ja und 10 Nein-Stimmen sowie 4 Enthaltungen nicht beschlossen)</p>	<p>Genau Prüfung der Notwendigkeit und aller möglichen Transvarianten unter Einbeziehung der Naturschutzverbände.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Südfahrt Kranenburg <p>Fractionen stimmen im Grundsatz zu, jedoch unterschiedliche Auffassungen zu einzelnen Teilstücken</p> <p>(bei 14 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme beschlossen)</p>				<p>Übereinstimmung der Fraktion mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppe hinsichtlich der innerörtlichen Straßenverbindungen und Grenzübergänge (gestrichen)</p>	<p>Südfahrt Kranenburg im Zusammenhang mit den Siedlungsentwicklungen wäre innerhalb einer städtebaulichen Rahmenplanung zu prüfen.</p>
<p>2.2.2 Verbindungswege</p> <p>Groesbeek – Kranenburg</p> <p>Wurde mit allen Parteien in Groesbeek besprochen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grafwegen „Gaststätte Merlin“: kein Ausbau; Zustand erhalten - Grafwegen Bredeweg: kein Ausbau; Zustand erhalten - Bruukse Straat/Grafwegener Straße: Entwicklung für Fußgänger und Radfahrer - Ketelstraat: asphaltierter Weg für PKW zur Entlastung anderer Übergänge - Kreuzfurth: kein Ausbau; Zustand erhalten - Hettsteeg: Öffnung für PKW 					<p>Kranenburg 2020 sowie der Masterplan Grenzregio weisen auf die Notwendigkeit sowie die großen Entwicklungspotentiale einer direkten Straßenverbindung zwischen Groesbeek und Kranenburg hin. Allerdings ohne eine detaillierte räumlich-verkehrliche Analyse vornehmen zu können.</p> <p>> Entscheidung nach örtlichen Begebenheiten</p>

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>und Busse mit Ausnahme-genehmigung; LKW-Verbot > Beschluss in Groesbeek bereits gefasst</p> <p>- Boersteeg Wyler: Anbin-dung Groesbeeker Industrie-gebiet über Kreisverkehr an B 9 bzw. geplante Südtan-gente Kranenburg > Entlas-tung Grenzübergang Hage-mann</p> <p>- Wyler Hagemann: Zustand erhalten; Entlastung drin-gend erforderlich</p> <p>Beide Verwaltungen sollen Lösungen finden. (insgesamt einstimmig beschlossen)</p> <p>Ergänzung: Bahnverbindung Kleve-Nimwegen</p>		<p>Zu den „gewünschten Entwicklungen“ Hettsteeg und Boersteeg Wyler be-steht weiterer Bera-tungsbedarf (einst. beschlossen)</p> <p>Ergänzung: Möglichst zügige Re-aktivierung (einstimmig bei 1 Enth. beschlossen)</p>		<p>Ergänzung: Möglichst zügige Re-aktivierung (beschlossen, da identisch mit SPD-Vorschlag)</p>	<p>Beim Landschaftspark Rhein-Düffelt-Reichswald handelt es sich um ein regionales Gemein-</p> <p>Fraktion legt Wert auf Nähe von Freizeit- und Erholungsflächen zu</p> <p>Fraktion bleibt bei bisherigen Aussagen.</p>
<p>3. Freizeit, Kultur und Tourismus</p> <p>3.1 Natur- und Kulturangebot</p>					

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP Kranenburg und/oder Frasselt. (einstimmig beschlossen)	Grüne (gestrichen)	Anmerkungen
<p>Noch auszubauen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landschaftspark Rhein-Düffel-Reichswald oder Rhein-Niers-Park in Verbindung mit - Naturlehrpfad (einstimmig beschlossen) - Kultur am Wall mit Skulpturenpark und Krankenhaushausgarten (einstimmig beschlossen) 	<p>Keine Haushaltsmittel für Skulpturengarten; Keine Einwände, wenn Künstler auf eigene Kosten ausstellen; Vorrangig Gestaltung der Kreisverkehrsleuchte (gestrichen)</p>				<p>schaftsprojekt mit großer Tiefenwirkung und langer Laufzeit. Da die Themenstellung und das Aufgabenspektrum den kommunalen Rahmen sprengen, sind hier Kooperationen erforderlich. Eine vertiefende Strukturanalyse sollte Aufgabenstellung, Organisationsstrukturen, Projektvorschläge, bestehende Projekte sowie Kosten-, Finanzierungs- und Förderungsfragen klären. Daneben ist ein regionaler Konsens vorzubereiten und konkrete Mitwirkungsbereitschaft einzuwerben.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Freizeitpark am Bahnhofsgelände mit Minigolf, Bocchia u.a. (einstimmig beschlossen) - Alde Börg (Motte) > Sichtbarmachen der alten Umrisse, z.B. durch Heckenpflanzung (einstimmig beschlossen) 3.2 Ferienhausanlage Ausschluss großer und lauter Ferienhausanlagen. Zu Kranenburg passe ein kleineres Gebiet mit guter Anbindung zum Ort und in Waldnähe; 	<p>Entwicklung soll im Zusammenhang mit Draisine erfolgen. (einst. beschlossen)</p> <p>Alde Börg soll als Grünfläche erhalten (bei 10 Ja- und 5 Nein-Stimmen beschl.) Befürwortet Ferienhausanlage und Campingplatz (bei 10 Ja- und 5 Nein-Stimmen)</p>	<p>Ergänzung: Vorschlag: Reiterferienort Frasselt (einst. beschlossen)</p>		<p>Fraktion bleibt bei bisherigen Aussagen (gestrichen)</p>	<p>Die touristischen Potentiale könnten intensiver ausgeschöpft oder vorhandene Potentiale erweitert werden. Als Konkretisierung zur Gemeindeentwicklung sollte eine vertiefende Untersuchung verschiedene Standorte, Zielrichtungen und</p>

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>z.B. bereits erwähnte Fläche in Fresseit oder ein Gebiet um Wolfsberg oder Hingstberg. Gebiet soll zwischen 20 und 30 ha groß sein. Positiv werden auch Camping oder Ferien auf dem Bauernhof gesehen. (Einstimmig beschlossen)</p>	<p>beschl.)</p>				<p>Ansätze prüfen und vergleichen, um auf dieser Basis dann eine Entscheidung zu treffen. Der grenzüberschreitende Aspekt sollte dabei eine Rolle spielen.</p>
<p>3.3 Draisine Einigkeit, dass Nutzung eine Zwischennutzung zur Sicherung der Bahntrasse sei. (Einstimmig beschlossen)</p>					<p>Die Draisinenutzung trägt maßgeblich dazu bei, das Infrastrukturband Bahnstrecke als Ganzes zu erhalten und damit auch die Option auf eine Reaktivierung in späteren Zeiten offen zu halten.</p>
<p>3.4 Sportplätze Diskussion über Größenordnung und Standortfrage eines Gemeindeforsportzentrums; Keine Annäherung zwischen SV Nütterden und Leichtathletik Nütterden beim Thema gemeinsame Nutzung einer Sportanlage; Als Alternative sollte geprüft werden, ob an anderem Standort oder mit einem anderen Verein eine Kombination von Fußball und Leichtathletik machbar wäre; Wenn Nütterden-einzige realistische Alternative bleibt</p>	<p>Dörfliche Sportsituationen sind grundsätzlich zu erhalten; Vereine sollten eigenverantwortlich agieren. Fraktion wird Erstellung eines Sportentwicklungskonzeptes beantragen. Ziel ist, 2009 belastbare Zahlen zu erhalten, um Zielvorstellungen formulieren zu können.</p>	<p>Für dezentrale Lagen und gegen mittelfristige Verlegung der Sportanlagen in Kranenburg; Bis 2020 sollte eine Lösung für die Rundlaufbahn des LVN, vorzugsweise in Nütterden, erreicht werden. Erhaltung der bestehenden Sportstätten soll durch vorrangige</p>		<p>Für dezentrale Lagen und gegen Verlegung der Sportanlagen in Kranenburg; Dezentrale Sportanlagen in Ortsteilen sollen erhalten bleiben; Fraktion ist offen für Ergebnisse des AK Sportentwicklung (bei 6 Ja und 8 Nein-Stimmen nicht beschlossen)</p>	<p>Eine kostenträchtige Verlegung der Sportanlagen sollte dann zum Tragen kommen, wenn der Nachfragedruck durch Zuzug auch weiterhin hoch bleibt.</p>

Arbeitsgruppe	CDU (einstimmig beschl.)	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>be-, stellt sich die Frage, ob persönliche Differenzen Grund genug seien, eine Leichtathletikanlage scheitern zu lassen oder ob Gemeinde eine Kopplung der Zuschüsse zum Fußballplatz mit der Tolerierung der Leichtathletik vornehmen sollte.</p> <p>(einstimmig beschlossen)</p> <p>4. Schule, Bildung und Integration</p> <p>4.1 Grundaussagen</p> <p>Demografische Entwicklung spürbar: Seit 2000 stetiger Abwärtstrend der Geburtenzahlen; Zunahme des Niederländer-Anteils (bis 2010 ca. 25 %)</p> <p>Auswirkungen auf Struktur der Kindergärten, Grundschulen und der Hauptschule</p> <p>Bereich Kinderbetreuung: In den letzten Jahren Gruppenschließungen ; U3-Betreuung wird in kommenden Jahren aber zunehmen > weitere Schließungen nicht anzunehmen</p> <p>Kranenburg 2020 soll im Bereich Bildung/Erziehung keinen Einfluss auf pädagogische Konzepte der Kindergärten und Schulen nehmen; Erwachsenenbildung soll in</p>		<p>Verwendung kommunaler Gelder zur Instandhaltung und Renovierung erreicht werden.</p> <p>(bei 6 Ja- und 7 Nein-Stimmen sowie 1 Enthaltung nicht beschlossen)</p>			
<p>4. Schule, Bildung und Integration</p> <p>4.1 Grundaussagen</p> <p>Demografische Entwicklung spürbar: Seit 2000 stetiger Abwärtstrend der Geburtenzahlen; Zunahme des Niederländer-Anteils (bis 2010 ca. 25 %)</p> <p>Auswirkungen auf Struktur der Kindergärten, Grundschulen und der Hauptschule</p> <p>Bereich Kinderbetreuung: In den letzten Jahren Gruppenschließungen ; U3-Betreuung wird in kommenden Jahren aber zunehmen > weitere Schließungen nicht anzunehmen</p> <p>Kranenburg 2020 soll im Bereich Bildung/Erziehung keinen Einfluss auf pädagogische Konzepte der Kindergärten und Schulen nehmen; Erwachsenenbildung soll in</p>					<p>Die in Kranenburg gestarteten Projekte im Bereich Kindergarten und Grundschule sind wegweisend.</p> <p>Die mittel- bis langfristige Gefährdung der Hauptschule muss auch vor dem Hintergrund der „Wachstumsdiskussion“ gesehen werden.</p> <p>Wobei deutlich sein muss, dass ein vermehrter Zuzug von niederländischen Familien nicht automatisch eine Erhöhung oder Stabilisierung der Schülerzahlen bedeuten würde. Vielleicht kann eine Langfristperspektive eine grenzüberschreitende Gemeinschaftsschule sein.</p>

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>Kranenburg 2020 nicht behandelt werden. (einstimmig beschlossen)</p> <p>4.2 Grundschulen OGATA an beiden Grundschulen eingeführt und erfolgreich umgesetzt; außerdem bilingualer Unterricht in Kranenburg.</p> <p>Im Entwurf Kranenburg 2020 wird zusätzlicher Raumbedarf für Grundschule in Kranenburg gesehen > dem wurde durch bauliche Erweiterung bereits Rechnung getragen, Räume wurden 2008 bezogen. AG sieht keinen weiteren Bedarf der Auseinandersetzung mit diesem Thema in Kranenburg 2020. (einstimmig beschlossen)</p> <p>4.3 Hauptschule Bestandssicherung durch Profilschärfung und Qualifizierung; Folgende Maßnahmen sind Konsens aller Fraktionen: - berufswahl- und ausbildungsfreundlichere Profilierung - koordinierte stärkere Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Hauptschule ist am Standort zu erhalten und als gebundene Ganztagschule zum nächstmöglichen Umstellungstermin weiterzuführen.</p>	<p>Grundschule Nütten: Kurz- bis mittelfristiger Bedarf, die Schule an die tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen; ggf. ergänzender Raum für OGATA, z.B. gesonderter Essensbereich (einstimmig beschlossen)</p> <p>Mittelfristig Handlungsbedarf in Richtung Gemeinschaftsschule > Untersuchung einer Kooperation mit Gesamtschule Goch Fraktion verweist auch auf gestellte Anträge in den letzten Schulaus-</p>		<p>Mittelfristig Handlungsbedarf in Richtung Gemeinschaftsschule > Untersuchung einer Kooperation mit Gesamtschule Goch</p>	<p>Mittelfristig Handlungsbedarf in Richtung Gemeinschaftsschule > Untersuchung einer Kooperation mit Gesamtschule Goch</p>

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>- Schulmodell „Euregio-Schule“ mit bilinguaalem Unterricht als gebundene Ganztagschule weiter verfolgen (einstimmig beschlossen)</p> <p>4.4 Integration</p> <p>Koordiniertes Integrationskonzept, wie in Kranenburg 2020 thematisiert, gibt es noch nicht, wäre aber wünschenswert. Einzelbemühungen haben oft nicht die gewünschte Wirkung.</p> <p>Weg einer besseren Integration führt über Kinder. Prozedur ist langfristig zu sehen. Tatsache, dass sich Bürger nicht gezielt integrieren lassen, ist zu respektieren.</p> <p>Folgende Maßnahmen sind Konsens aller Fraktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulprojekte „Bilingualer Unterricht“ und „OGATA“ weiterführen - Koordinierte und vernetzte Informationen über Aktivitäten der örtlichen Vereine und sonstigen Organisationen und deren Kompetenzen - - Koordinierte Informationen über das komplexe Leben in 	<p>zuführen.</p> <p>Absage an Einrichtung einer Gemeinschaftsschule: wenn es keine Hauptschule mehr in Kranenburg gibt, wird es auch keine andere weiterführende Schule geben.</p> <p>(bei 12 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme sowie 2 Enthaltungen beschlossen)</p>	<p>schuss-Sitzungen 2008, die mittelfristige Aspekte zur Sicherung des Schulstandortes enthalten. Über einen mit den Nachbarkommunen abgestimmten Schulentwicklungsplan sollen auch Verbundmodelle geprüft werden.</p> <p>(bei 5 Ja- und 8 Nein-Stimmen sowie 2 Enthaltungen nicht beschlossen)</p>		<p>Grüne</p> <p>(bei 5 Ja- und 8 Nein-Stimmen sowie 2 Enthaltungen nicht beschlossen)</p>	

Arbeitsgruppe	CDU	SPD	FDP	Grüne	Anmerkungen
<p>Deutschland (Familien, Schule; Beruf, Behörden...)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des deutsch-niederländischen Stammtischs <p>Keine geschlossene Meinungsbildung zu lenkenden Eingriffen in Vergabepraxis von Grundstücken. Ebenso wenig zur Installation von Wohnviertelpunkten nach niederländischem Vorbild. (einstimmig beschlossen)</p>					

TEIL A

EINFÜHRUNG

TEIL B

ANALYSEN

TEIL C

KRANENBURG 2020

TEIL D

MASTERPLAN GRENZREGIO



TEIL D MASTERPLAN GRENZREGIO NIMWEGEN - KLEVE

1 Gesamträumliches Leitbild

Dem Masterplan Grenzregio Nimwegen-Kleve liegt ein räumliches Leitbild für den gesamten Bereich des Knotenpunktes Arnheim-Nimwegen und dessen Umfeld zugrunde. Dieses räumliche Leitbild geht von einigen grundlegenden Prämissen aus.

- In Anlehnung an eine Untersuchung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird zunächst ein pragmatisches stadregionales Modell abgebildet. Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern werden als Kernstädte bezeichnet. Die stadregionalen Verflechtungsbereiche werden mit einem 30km- und einem 50km-Luftlinienradius dargestellt.
- Dabei wird ersichtlich, dass Teile des nördlichen Kreises Kleve gerade noch im Bereich des 50km-Radius von Krefeld, Moers und Oberhausen liegen. Die Mittelstädte Emmerich, Kleve und selbst Goch liegen deutlich im 30km-Radius von Nimwegen und Arnheim.
- Arnheim und Nimwegen nehmen Funktionen eines Oberzentrums für eine größere Region wahr. Dazu gehört neben dem räumlichen Umfeld auf niederländischer Seite auch eindeutig der nördliche Teil des Kreises Kleve. Aufgrund der Grenzlage hat sich diese oberzentrale Funktion bisher noch nicht voll entfalten können.
- In dem Gesamttraum um die beiden städtischen Zentren befinden sich 14 Mittelstädte sowie eine Vielzahl von kleineren Orten. Zwischen den Oberzentren und dem gesamten Umland finden vielschichtige Wechselbeziehungen statt. Hierzu gehören Funktioneinteilungen, neuerdings verstärkte Suburbanisierungsprozesse und andere räumliche Effekte.

Stadregionale Verflechtungen: Kernstädte mit Einzugsbereichen

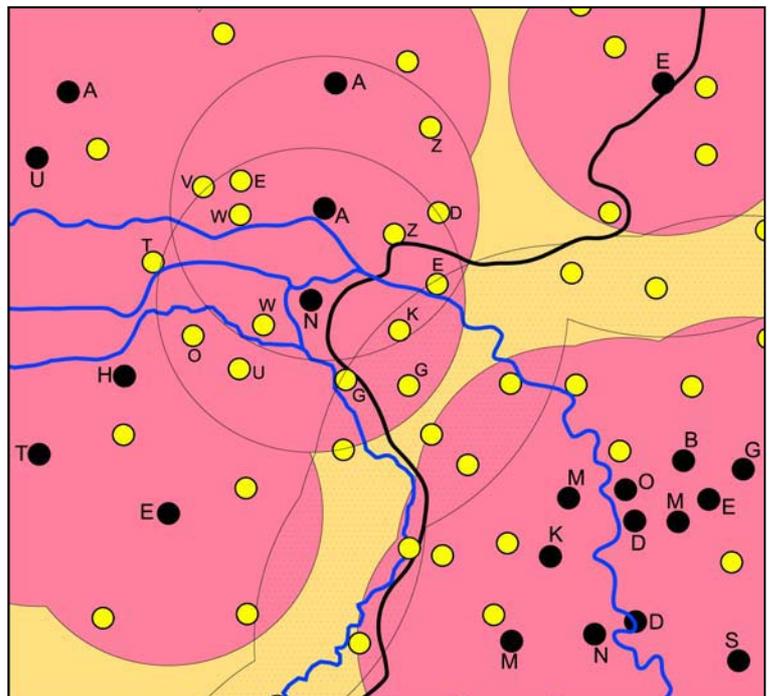
Kernstädte (>100.000 / schwarz)

Mittelstädte (> 25.000 / gelb)

30km-Radius / rot

50km-Radius / beige

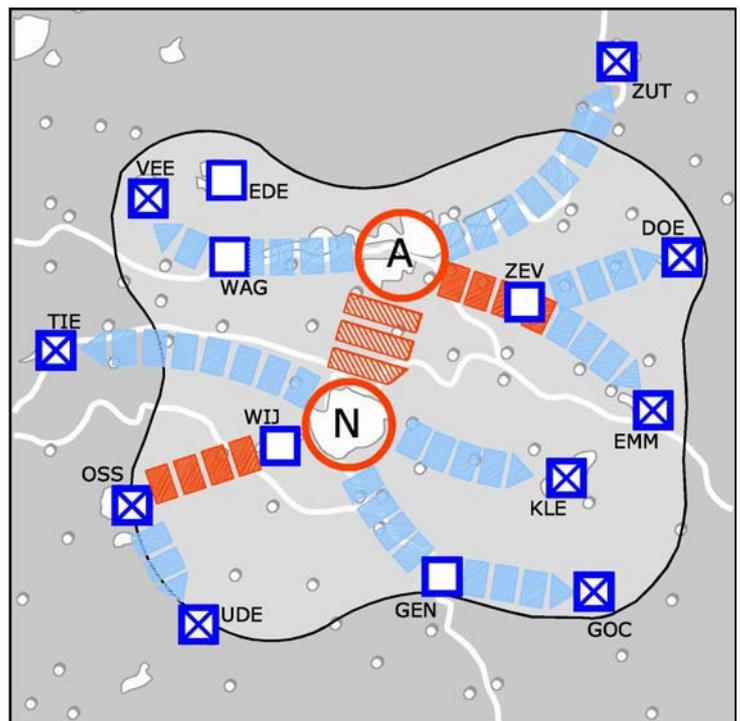
Überlappung / Punktraster



- Der nördliche Kreis Kleve ist in seiner Entwicklung als Wirtschaftsregion deutlich unabhängiger von den deutschen Kernstädten, als z.B. der südliche Kreis Kleve. Dies hängt im wesentlichen mit Fahrentfernungen zusammen. Sowohl für Berufs- und Ausbildungspendler sowie für viele Wirtschaftsunternehmen liegen die Entfernungen zum städtischen Raum Rhein-Ruhr im Grenzbereich des Machbaren und/oder Akzeptablen. Dies betrifft zum einen den Zeitfaktor, zum anderen aber auch den Geldfaktor. Letzterer wird noch bedeutsamer werden, wenn die Kosten im Individualverkehr steigen. Dann wird der nördliche Kreis Kleve für viele Zielgruppen nicht mehr zu den pendelfähigen Regionen gehören. Der aus dem Rhein-Ruhr-Bereich genährte Suburbanisierungsprozess wird sich weiter aus dem Kreis Kleve nach Süden zurückziehen.
- Der Raum Emmerich, Kleve und auch Goch wird daher in Zukunft in sehr viel stärkerem Maße als bisher auf eine enge Kooperation mit den niederländischen Städten Arnheim und Nimwegen angewiesen sein, um an der wirtschaftlichen Dynamik dieses Raumes zu partizipieren.
- Zwischen den „Oberzentren“ Arnheim und Nimwegen und dem Umland lassen sich verschiedene Entwicklungsachsen und -bänder identifizieren. Diese sind unterschiedlich stark ausgeprägt, erfüllen aber alle gemeinsam wichtige Ergänzungsfunktionen für die Kernstädte. Die Hauptachsen liegen zwischen Nimwegen und Arnheim, von Nimwegen in Richtung Wijchen und von Arnheim in Richtung Zevenaar.
- Daneben gibt es aber noch andere Entwicklungsachsen, die zwar nicht als durchgängiges Siedlungsband zu entwickeln sind, welche aber auch wichtige Ergänzungs- und Stützungsfunktionen für das städtische Zentrum wahrnehmen. Hierzu gehört u.a. auch die Entwicklungsachse Nimwegen-Kleve.

Gesamträumliches Leitbild: Region Arnheim-Nimwegen

Räumlicher Verflechtungsbereich Arnheim-Nimwegen mit Stadt-Umland-Beziehungen. Haupt-Entwicklungsachse = rot, Neben-Entwicklungsachsen = blau, Mittelstädte = blaue Quadrate



2 Strukturkonzept: Entwicklungsachse Nimwegen-Kleve

Eine Verfeinerung des Gesamtäumlichen Leitbildes für den Bereich der Entwicklungsachse Nimwegen-Kleve verdeutlicht die strukturellen Verflechtungen dieses Raumes und seine (auch grenzüberschreitenden) Entwicklungspotentiale. Das nachfolgende Schema kann als räumliches Kooperationsmodell verstanden werden, in dem allerdings nur die Hauptelemente enthalten sind. Als übergreifende raumbedeutsame Kooperationsprojekte sind Infrastruktur- und Naturentwicklungsmaßnahmen gleichermaßen vertreten.

- Der grüne und der blaue Bogen stehen dabei für einen Landschaftspark „Rhein-Düffelt-Reichswald“. Der blaue Bogen symbolisiert den Rhein und das Rheinvorland, der grüne Bogen symbolisiert den Reichswald und dessen landschaftliches Umfeld.
- Der Lückenschluss zwischen der Rheinbrücke Emmerich und der Waalbrücke in Nimwegen (damit insbesondere das Teilstück zwischen „Tennisschläger“ bei Kranenburg und Kleve-Nord) ist bzw. bleibt ein vorrangiges Ziel.
- Auch die Reaktivierung der Bahnverbindung zwischen Nimwegen und Kleve muss ein integrierter Bestandteil der regionalen und kommunalen Konzepte bleiben, auch wenn eine Realisierung nur mittel- oder langfristig wahrscheinlich ist.
- Bei der siedlungsstrukturellen Entwicklung sind die nachfolgenden Verflechtungen am deutlichsten ablesbar. Die Gemeinde Ubbergen ist räumlich unmittelbar mit Nimwegen verflochten. Die Gemeinde Millingen a.d.R. weist über das Entwicklungsband Kleve - Rindern - Düffelward - Keeken - Millingen a.d.R. starke Verflechtungen mit Kleve auf. Groesbeek weist viele Verbindungen zu Nimwegen und Kranenburg ebenso viele Verbindungen zu Kleve auf. Beide sind aber auch deutlich von diesen Bereichen getrennt - sei es durch den Rijkswoud oder durch die B504. Durch diese Distanz zu dem jeweiligen Oberzentrum bzw. Mittelzentrum ergibt sich eine natürliche Notwendigkeit zu einer stärkeren räumlich-funktionalen Kooperation zwischen diesen beiden Gemeinden.

Regionales Strukturkonzept:

Entwicklungsachse Nimwegen-Kleve

siedlungsstrukturelle Verflechtungen und Kooperationsansätze

Landschaftspark „Rhein-Düffelt-Reichswald“

Lückenschluss „bridge-to-bridge“

Reaktivierung Bahnstrecke Nimwegen-Kleve (langfristig)



3 Grundlagen der Masterplan-Projekte

Der Masterplan Grenzregio Nijmegen-Kleve enthält neben der räumlichen Gesamtdarstellung auch eine Liste grenzüberschreitend relevanter Projekte, welche den drei nachfolgenden Themengruppen zugeordnet sind:

- Natur und Infrastruktur
- Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung
- Kultur-, Tourismus-, Wissensregion

win-win-Kombinationen

Ein wichtiger Ansatz bei der Formulierung von Projektvorschlägen ist der Versuch, über Projektkombinationen zu deutlich stärkeren grenzüberschreitenden win-win-Effekten zu kommen.

Natur- und Infrastrukturentwicklung

Insbesondere bei den Projekten im Themenbereich Natur und Infrastruktur gibt es eine Reihe von Projektkombinationen, die als PlusMinus-Pakete kombiniert werden. Grundgedanke ist eine Gleichwertigkeit in der Natur- und Infrastrukturentwicklung. Die Weiterentwicklung des Landschaftsraumes darf nicht zu Lasten wichtiger Infrastrukturprojekte gehen. Umgekehrt sollten wichtige Infrastrukturprojekte nur in Kombination mit deutlichen Aufwertungen und einem „Mehrwert“ für den Landschaftsbereich realisiert werden.

Aus der Sicht der Landschaftsentwicklung werden Infrastrukturprojekte oft negativ bewertet. Durch projektbezogene Kompensationen können aber auch deutliche Zugewinne für die Landschaftsentwicklung geschaffen werden, die ansonsten nicht möglich wären. Diese Plus-Minus-Pakete sind dabei auch grenzüberschreitend möglich, d.h. Infrastruktur wird z.B. auf deutscher Seite geschaffen, eine landschaftliche Aufwertung im Gegenzug auf niederländischer Seite realisiert und/oder auch umgekehrt.

Dieser Ansatz der sich positiv verstärkenden Projektkombinationen führt sowohl zu win-win-Situationen zwischen den grenzüberschreitenden Partnern, in gleichem Maße aber auch zwischen den einzelnen Fachressorts. Auch Natur und Infrastruktur werden Partner und profitieren von der beiderseitigen Weiterentwicklung.

Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit als Wirtschaftsfaktor

Die verkehrliche Erreichbarkeit in der Grenzregion Nimwegen-Kleve ist das Schlüsselement für eine stärkere funktionale Verflechtung der Kernstädte mit ihrem Umland. Sie ist auch die Grundlage für die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklungsfähigkeit und der effektiven Verflechtung der Arbeitsmärkte. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil die Verkehrsverbindungen für den Individualverkehr zwischen Nimwegen und Kleve nach wie vor ungünstig und lückenhaft sind und im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs mit der Schließung der Bahnstrecke Kleve-Nimwegen 1991 eine wesentliche Verschlechterung eingetreten ist. Die vor kurzer Zeit erfolgte Einrichtung von „Express-Buslinien“ kann hier zwar teilweise kompensieren, ist aber kein vollwertiger Ersatz für die ehemalige Bahnverbindung.

In der Region sind verschiedene Verkehrsprojekte geplant und/oder wären dringend erforderlich. Einige der nachfolgend aufgeführten Projekte beziehen sich nicht unmittelbar auf den Raum zwischen Nimwegen und Kleve, haben aber für die Gesamtregion eine große Bedeutung (siehe Masterplan).

1. Dreispuriger Ausbau der A50
2. Zweite Stadtbrücke in Nimwegen
3. Verlängerung der A15 bis nach Zevenaar
4. Verbindung Emmericher Rheinbrücke mit Gewerbestandort Kleve-Nord
5. Lückenschluss zwischen dem „Tennisschläger“ bei Kranenburg und dem Gewerbestandort Kleve-Nord
6. Ostumgehung Kleve-Kellen
7. Direkte Straßenverbindung zwischen Kranenburg und Groesbeek
8. Reaktivierung der Bahnstrecke Kleve-Nimwegen als Langfristziel / bis dahin touristische Zwischennutzungen
9. Optimierung des nichtschienengebundenen öffentlichen Personenverkehrs zwischen Nimwegen und Kleve

Bei einigen dieser Verkehrsprojekte greift auch der „A31-Gedanke“. Bei der Realisierung des letzten Teilstücks der Autobahn A31 haben sich nicht nur die öffentliche Hand und Wirtschaftsunternehmen auf deutscher Seite an der Finanzierung beteiligt, sondern auch niederländische Unternehmen, welche deutlich von dem Lückenschluss profitieren. Der Lückenschluss der A31 konnte dadurch um viele Jahre vorgezogen werden, wovon die Region insgesamt wirtschaftlich deutlich profitiert.

Ähnliche Diskussionen wurden auf niederländischer Seite auch bereits zum Thema der verkehrlichen Anbindung des städtischen Raumes Arnhem-Nimwegen an den Airport Niederrhein angestoßen. Auch hier wird die Überlegung angestellt, ob eine bessere verkehrliche Anbindung auf deutscher Seite nicht auch von niederländischer Seite mitfinanziert und damit auch beschleunigt werden könnte. Die wirtschaftlichen Vorteile für beide Seiten liegen auf der Hand.

Die räumlich-wirtschaftlichen Projekte zeigen ihre Wirkung in direkten Firmenaktivitäten, in der stärkeren Verflechtung des Arbeitsmarktes sowie in interkommunalen Kooperationen bei kleineren Gewerbegebieten und/oder regionalbedeutsamen Gewerbestandorten.

Kultur- und Wissensregion

Die Grenzregion Nimwegen-Kleve ist reich an Kultur, an Bildungseinrichtungen und Tourismusangeboten. Der Projektbereich „Kultur, Tourismus und Wissen“ entfaltet daher seine Kraft in erster Linie durch eine gezielte Vernetzung und Vermarktung. Zu nennen ist hier die ANKE-Kooperation. Eine stärkere Kooperation von RBT und TAN wäre wünschenswert. Überregional arbeiten schon die Museen im Projekt „cross culture“ zusammen. Regional und lokal gibt es neue Initiativen, wie z.B. den Kulturtisch mit Kulturschaffenden aus Nimwegen und Kleve. Für

einen „Campus Cleve“ – einer Dependence niederländischer Hochschulen in Kleve gibt es auch bereits weiterführende Gespräche.

4 Strategische grenzüberschreitende Projekte

Natur und Infrastruktur

(1) Landschaftspark „Rhein-Düffelt-Reichswald“ / Landschaftspark „Rijn-Duffel-Rijkswoud“

- Die Grundidee dieses Landschaftsparks ist die Weiterentwicklung des ökologischen und touristischen Zusammenhangs der beiden großen Landschaftseinheiten „Rhein- und Rheinvorland“ sowie „Reichswald mit landschaftlichem Umfeld“. Es geht um die Vernetzung untereinander und miteinander. Sinnbild dafür sind der blaue Bogen des Rheins sowie der grüne Bogen des Reichswaldes. Der Landschaftspark „Rhein-Düffelt-Reichswald“ tritt nicht in Konkurrenz zu anderen Initiativen wie z.B. het Gelderse Poort oder ketelwoud, sondern integriert diese und bildet einen übergeordneten, koordinierenden Rahmen, ergänzt durch eigene Ansätze und Teilprojekte. Der Landschaftspark wird auch in Abstimmung mit wichtigen Infrastruktur- und Siedlungsentwicklungen konzipiert. Damit wird sichergestellt, dass der Landschaftspark keine Solitärplanung mit restriktivem Charakter wird, sondern ein Integrationsinstrument für die regionale grenzüberschreitende Entwicklung sein kann.

(2) „bridge-to-bridge“ - Lückenschluss des Teilstücks der B9n zwischen Kranenburg und Kleve

- Dieses Projekt ist von strategischer Bedeutung für die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung dieses Raumes. Die verkehrliche Anbindung und Vernetzung der euregionalen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsregion kann durch den Lückenschluss zwischen „Tennischläger“ und Kleve-Nord deutlich verbessert und die Gesamtstrukturen dadurch gestärkt werden. Die räumlichen Verflechtungen zwischen den Oberzentren und dem Umfeld werden erst dann zum Tragen kommen, wenn das Umfeld auch gut angebunden ist. Im Gegenzug muss auch die Parkraumbewirtschaftung der Oberzentren kunden-, besucher- und pendlerfreundlich sein.
- Denkbar ist die Mitwirkung und Mitfinanzierung durch die niederländischen Grenz-nachbarn, welche ebenfalls deutlich von dieser Straßenanbindung profitieren würden.
- Das Projekt „bridge-to-bridge / Lückenschluss“ wird kombiniert mit dem nachfolgenden Projekt „Landschaftsentwicklung NL-Düffelt“.

(3) Landschaftsentwicklung NL-Düffelt (blauw-groene-dooradering)

- Im Landschaftsentwicklungsplan der drei Gemeinden Groesbeek, Ubbergen und Millingen a.d.R. steht als ein vorrangiges Ziel die „blauw-groene-dooradering“ des Düffel-Gebietes. Angestrebt wird ein ähnlicher Strukturreichtum wie auf deutscher Seite im Bereich Düffelt.
- Diese landschaftsökologische Anpassung und Aufwertung kann als Ausgleichsmaßnahme von deutscher Seite her unterstützt werden, in dem der Ausgleichsbedarf für den Lückenschluss der B9n auch auf niederländischer Seite realisiert wird.

(4) Reaktivierung der Bahnstrecke Kleve-Nijmegen als Langfristziel / Touristische Zwischennutzung zur Streckensicherung

- Auch der Reaktivierung der Bahnstrecke Kleve-Nimwegen kommt ein hoher Stellenwert für die euregionale Entwicklung und Vernetzung zu. Deutlich ist allerdings, dass diese Entwicklung erst am Ende einer längeren Entwicklung stehen kann, da die Bahnstrecke über mehrere Faktoren ausreichend Frequenz benötigt. Die zukünftigen Frequenzbringer können sein: Campus Cleve (NL-Studenten in Kleve), der Airport Niederrhein, mehr Niederländer im Kreis Kleve, die gerne nach Nimwegen fahren, deutsche und niederländische Berufs- und Bildungspendler, Kultur- und Landschafts-Touristen, Einkaufs-Touristen.
- Sekundär ist bei diesem Projekt zunächst, ob es sich um eine Weiterführung der DB-Bahnstrecke Düsseldorf-Kleve nach Nimwegen oder um eine Verbindung über ein Light-rail-System aus dem Raum Nimwegen-Arnheim nach Kleve (Umsteigepunkt) handelt.
- Bis zur Sicherstellung einer ausreichenden Frequenz soll die Bahnstrecke über eine touristische Zwischennutzung gesichert werden. Dies kann ein Wander- und Radweg sein oder ggf. eine Dreisinenstrecke.

(5) Stärkung der grenzüberschreitenden Waldverbindung des Reichswaldes

- Der bewaldete Höhenzug zwischen Kleve und Nimwegen ist ein herausragendes Landschaftselement. Zur Stärkung der ökologischen und touristischen Funktionen soll der Übergangsbereich südlich von Groesbeek aufgewertet und ausgeweitet werden. Zielrichtung ist dabei nicht nur die Verbesserung für die Tierwelt („ketelwoud“), sondern auch die touristische Nutzung (Reitstationen in Nimwegen und Kleve, Reichswaldkutschfahrten, Wanderwege etc.). Ein grenzüberschreitendes Reichswald-Konzept soll Bestandteil des integrierten Landschaftsparkkonzeptes „Rhein-Düffelt-Reichswald“ sein.
- Die Verstärkung der Waldfunktion südlich von Groesbeek wird kombiniert mit der Maßnahme „Straßenverbindung zwischen Groesbeek und Kranenburg“. Der Eingriff auf der einen Seite wird ausgeglichen durch ökologisch sinnvolle Maßnahmen auf der anderen Seite.

(6) Direkte Straßenverbindung zwischen Groesbeek und Kranenburg

- Die wesentlichen zukünftigen Entwicklungspotentiale liegen für Groesbeek und für Kranenburg in der gemeinsamen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Zahlreiche Verflechtungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Schulbesuch sowie einige strategische Kooperationsprojekte werden zu einer noch intensiveren Zusammenarbeit führen. Trotz der engen räumlichen Nähe besteht die historische direkte Straßenverbindung zwischen den Orten nicht mehr. Heute und in der Zukunft wird diese jedoch ein wichtiges Rückgrat für die gemeinsame Entwicklung beider Orte sein.
- Kombination dieses Projektes mit dem „Reichswald-Projekt“

Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung

(1) Kooperationspärchen: Nijmegen-Ubbergen, Millingen a.d.R.-Kleve, Groesbeek-Kranenburg

- Neben der gemeinsamen euregionalen Kooperation aller Gemeinden lassen sich auch deutliche Zweier-Kombinationen feststellen, die aufgrund der bereits vorhandenen räumlichen Verflechtungen naheliegend sind und intensiviert werden sollten. Dies sind Nimwegen und Ubbergen, - hier sind die Übergänge fast nahtlos. Millingen a.d.R. ist verkehrlich besser an Kleve angeschlossen als an Nimwegen. Und Groesbeek und Kranenburg weisen zahlreiche Verflechtungen auf und haben deutliches gemeinsames Entwicklungspotential.
- Darüber hinaus sollte jedoch auch weiterhin zweckgebunden in anderen Konstellationen kooperiert werden, wenn dies sachlich geboten ist. So z.B. bei dem Projekt touristische Nutzung der Bahnstrecke Kleve-Nimwegen,- hier ist unbedingt die Gemeinde Heumen mit einzubeziehen. Wichtig ist in jedem Fall, dass geprüft wird, ob und welche Wirkungen ein Projekt und/oder eine Kooperation für den Gesamttraum hat und ob nicht weitere Partner hinzugezogen werden sollten.

(2) Gemeinsames Gewerbegebiet Groesbeek-Kranenburg

- Kranenburg und Groesbeek können ein gemeinsames (nicht physikalisch grenzüberschreitendes) Gewerbegebiet entwickeln und vermarkten, welches den Flächenbedarf der lokalen und regionalen Betriebe abdeckt. Ein vorgeschlagener Standort am nördlichen Ortsrand von Kranenburg ist nicht weit entfernt von den Gewerbebereichen am östlichen Rand von Groesbeek. Ziel muss es sein, im Sinne der Eigenentwicklung ein Mindestmaß an lokalen Arbeitsplätzen anbieten zu können, damit beide Orte keine reinen Schlaforte werden.
- Im Masterplan als Nr.2 grau gekennzeichnet.

(3) Gemeinsame regionale Gewerbeflächenstrategie Nijmegen-Kleve

- Im übergeordnetem euregionalen Blickfeld steht eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich der Gewerbeflächenentwicklung und –vermarktung. Auch hier geht es nicht um ein physikalisch grenzüberschreitendes Gewerbegebiet, sondern um eine grenzüberschreitende regionale Gewerbeflächenstrategie. Diese bezieht sich vornehmlich auf die regionalbedeutsamen Gewerbestandorte.
- Zu diesen gehören auf deutscher Seite der Gewerbestandort Kleve-Nord und der Hafen Emmerich mit ergänzenden Gewerbeflächen. Im weiteren Umfeld gehört dazu auch der Gewerbestandort Goch-A57 und der Airport Niederrhein. Auf niederländischer Seite sind mehrere Gewerbestandorte in Nimwegen zu nennen, insbesondere aber auch der dortige Hafen und der ehemalige MTC-Standort in Elst.
- Diese Standorte können aber nur adäquat kooperieren und Interaktionen entwickeln, wenn die verkehrlichen Verbindungen optimal sind.

(4) Gemeinsames Ferienhausgebiet Groesbeek-Kranenburg

- Zur Stärkung der touristischen Potenziale und Nutzungen können Kranenburg und Groesbeek ein gemeinsames grenzüberschreitendes Ferienhausgebiet entwickeln. Im Gegensatz zu einem bisher in Kranenburg angedachten Ferienhausgebiet zwischen Bahnlinie und Ausfallstraße nach Wyler soll sich das grenzüberschreitende Ferienhausgebiet an den Reichswald schmiegen.
- Dieser Standort hat eine hohe landschaftliche Qualität und ist sowohl für Reiter wie auch für Wanderer sehr günstig gelegen. Der Grenzüberschreitende Standort bietet in gleichem Maße Anknüpfungspunkte für Kranenburg, wie auch für Groesbeek.
- Im Masterplan als Nr.1 grau gekennzeichnet.

(5) Gemeinsames Wohngebiet Millingen a.d.R.-Kleve

- Durch die Verlagerung von Sportanlagen kann die Gemeinde Millingen a.d.R. ihren Wohnflächenbedarf bis ca. zum Jahre 2012 auf eigenen Flächen realisieren. Danach sind die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten allerdings ausgeschöpft, da landschaftliche und andere Einschränkungen eine weitere Ausdehnung des Siedlungskörpers verhindern.
- Nach dem Jahre 2012 könnte für Millingen a.d.R. der Bedarf für ein weiteres größeres Wohngebiet bestehen. Eine räumliche Erweiterung ist dann nur noch in Richtung Klever Stadtgebiet möglich. Eine gemeinsame Realisierung des Projektes auf Klever Gebiet ist denkbar. Die Notwendigkeit dieses Wohngebietes ist mit entsprechendem Vorlauf zu prüfen.
- Die Besonderheit dieses grenzüberschreitenden Projektes liegt in dem Sachverhalt, dass hier der Wohnflächenbedarf einer niederländischen Gemeinde auf dem Gebiet einer deutschen Gemeinde realisiert werden würde. Eine enge Kooperation und eine gemeinsame Umsetzung ist für dieses Projekt zwingend erforderlich.

- Im Masterplan als Nr.3 grau gekennzeichnet.

Kultur-, Tourismus- und Wissensregion

(1) Grenzüberschreitendes Kulturmanagement

- Das Kulturangebot in der Grenzregion ist vielseitig und reichhaltig. Die Potentiale der grenzüberschreitenden Kulturregion können allerdings besser gebündelt, aufeinander abgestimmt und vernetzt werden. Wichtige Ansätze bestehen bereits, wie z.B. cross culture und grenzüberschreitende Ausstellungskonzepte. Neue Ansätze wie der Kulturtisch sind unterstützenswert.
- Die Koordinations- und Vernetzungsaufgabe sollte an eine vorhandene Institution oder Vereinigung angekoppelt werden. Eine gemeinsame Kulturwerbung ist anzustreben, wobei dies auch zunächst mit einfachen Mitteln geschehen und sich auf die lokal-regionalen Ereignisse beziehen kann.

(2) Bilingualer Kompetenzraum Nimwegen-Kleve

- Neben der Hardware der Region (Infrastruktur, Wirtschaftseinrichtungen etc.) bedarf es auch einer angemessenen Software für den euregionalen Zusammenhalt. Die wichtigste Software ist die beiderseitige Sprachkenntnis. Es gilt einen Bilingualen Kompetenzraum zu schaffen, in dem bilinguale Kinderbetreuung genauso angeboten wird, wie bilingualer Unterricht. In dem das Einkaufen in beiden Sprachen funktioniert. Die Zeitungen viel mehr über den Nachbarn berichten und auf beiden Seiten der Grenze „selbstverständlich“ auch das Fernsehen des Nachbarn zu empfangen ist (Heute braucht man einen „NL-Knacker“).
- Dieses Projekt beinhaltet eine Langfriststrategie, bedarf aber einer übergeordneten kontinuierlichen Steuerung.

(3) Touristische Entwicklung blauer und grüner Bogen

- Für die touristische Entwicklung des blauen und grünen Bogens sollte ein Gesamtkonzept entwickelt werden. Ein besonderer Anreiz für Touristen kann darin liegen z.B. von Kleve aus dem blauen Bogen des Rheins/der Düffelt entlang mit dem Fahrrad bis nach Nimwegen zu gelangen und von Nimwegen aus mit dem Pferd/der Kutsche durch den grünen Bogen - dem Reichswald - bis nach Kleve zu gelangen. Endpunkte/Übergabestellen sind neu zu schaffen und Streckenpunkte sind in die Wegführung einzubinden. Eine Kombination bietet das Potential für 2-3 Tagesaufenthalte.
- Das Touristikkonzept blauer/grüner Bogen ist als übergreifendes Handlungsprogramm ein wesentlicher Bestandteil des Landschaftsparks „Rhein-Düffelt-Reichswald“.

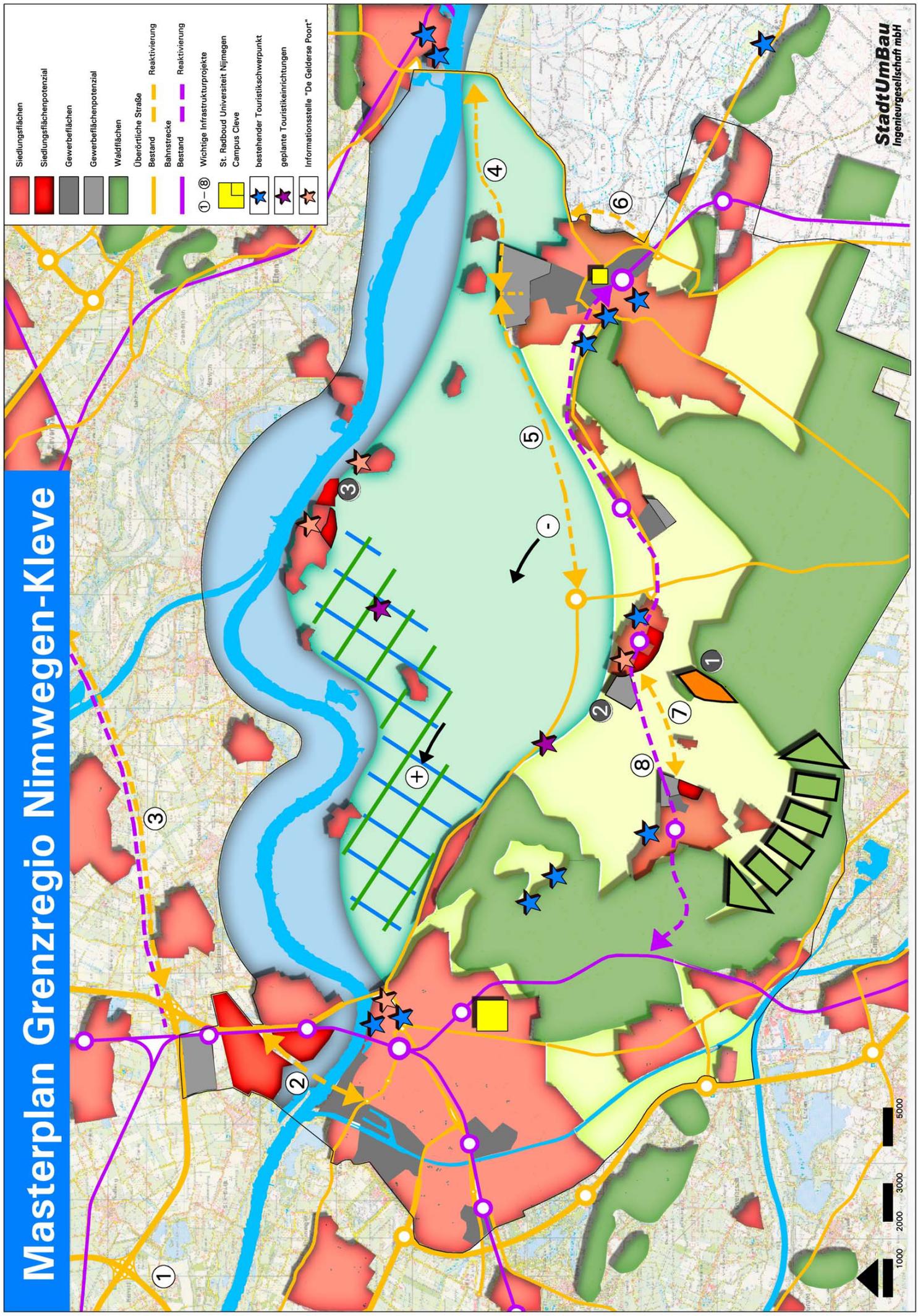
(4) Kranenburg Integrationsvorreiter, insbesondere im Schulwesen

- Die Gemeinde Kranenburg ist Integrationsvorreiter. Auf Initiative der Gemeinde werden den niederländischen Bürgern insbesondere für den Schulbereich zusätzlich Angebote gemacht. In einem Kindergarten können niederländische Kinder bereits mit drei Jahren aufgenommen werden und bis 16.00 Uhr betreut werden. Auch in einer Grundschule wird im Rahmen einer offenen Ganztagschule eine Betreuung bis 16.00 Uhr gewährleistet. In Beiden Einrichtungen wird bilingual unterrichtet, auch durch niederländisches Personal. Ab dem 5. Schuljahr besteht dann die Wahlmöglichkeit für das NL- oder das D-Schulsystem offen. Zusätzlich wird mit NL-Schulen kooperiert.

(5) Campus Cleve / Hochschulen gehen über die Grenze

- Eine Dependence niederländischer Hochschuleinrichtungen in Kleve bietet gegenseitige Vorteile. Die NL-Hochschule bekommt einen besseren Zugang zu deutschen Studenten, die ansonsten eher ins Ruhrgebiet abwandern. Zudem wird der Kontakt zu deutschen Wirtschaftsunternehmen erleichtert und es ergeben sich Möglichkeiten insbesondere für international ausgerichtete Studiengänge.
- Es haben bereits mehrere Gespräche mit der Hoogeschool Arnhem-Nijmegen stattgefunden.

Masterplan Grenzregio Nimwegen-Kleve



	Siedlungsflächen
	Siedlungsflächenpotenzial
	Gewerbetflächen
	Gewerbetflächenpotenzial
	Waldflächen
	Überörtliche Straße
	Bestand
	Bahnstrecke
	Reaktivierung
	Reaktivierung
	Wichtige Infrastrukturprojekte
	St. Radboud Universiteit Nijmegen Campus Cleve
	bestehender Touristikscherpunkt
	geplante Touristikeinrichtungen
	Informationsstelle "De Gelderse Poort"